



MARTIN-LUTHER  
UNIVERSITÄT  
HALLE-WITTENBERG

## **Rektoratsbericht 1998/2000**

Teil 1

<b>Vorwort des Rektors</b>	<b>1</b>
<b>1. Akademische Selbstverwaltung</b>	<b>2</b>
1.1. Konzil	2
1.2. Akademischer Senat	3
1.2.1. Senatskommissionen	5
1.3. Rektorat	5
1.3.1. Rektoratskommissionen	6
1.4. Beauftragte	6
1.4.1. Gleichstellungsbeauftragte	6
1.4.2. Ausländerbeauftragter	6
1.4.3. Behindertenbeauftragter	7
1.4.4. Jubiläumsbeauftragter	7
<b>2. Universitätsentwicklung</b>	<b>8</b>
4.1. Rahmenbedingungen	8
4.2. Strukturelle Veränderungen	8
4.3. Berufungsgeschehen	9
4.4. Entwicklungsplanung	10
<b>5. Lehre und Studium</b>	<b>11</b>
5.1. Entwicklung des Studienangebots	11
5.2. Entwicklung der Studierendenzahlen	13
5.3. Studienberatung und Studierendenwerbung	13
5.4. Evaluation der Lehre	14
5.5. Multimedia in Studium und Lehre	14
5.6. Weiterbildung und Fortbildung	15
<b>6. Forschung und wissenschaftlicher Nachwuchs</b>	<b>16</b>
6.1. Forschungsschwerpunkte	16
6.2. Drittmittelinwerbung	17
6.3. Forschungsförderung	17
6.4. Zusammenarbeit mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen	17
6.5. Wissenschaftliche Tagungen	18
6.6. Forschungsbericht	18
6.7. Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses	18
6.7.1. Habilitationsförderung	18
6.7.2. Graduiertenförderung	18
6.7.3. Wiedereinstiegsstipendien für Frauen	19
<b>7. Internationale Zusammenarbeit</b>	<b>20</b>
7.1. Partnerschaften mit ausländischen Hochschulen	20
7.2. Studierendenaustauschprogramme	20
7.3. Ausländische Studierende	21
7.4. Gastwissenschaftler	21

<b>8.</b>	<b>Klinikum</b>	21
8.1.	Leistungen der Krankenversorgung	22
8.2.	Verwaltungsrat	22
8.3.	Klinikumsausschuß	23
<b>9.</b>	<b>Haushalt und Personal</b>	23
9.1.	Haushalt Hochschulbereich	23
9.2.	Haushalt Medizinische Fakultät/Universitätsklinikum	25
9.3.	Hochschulsonderprogramm III	26
9.4.	Personalentwicklung Hochschulbereich	27
9.4.1.	Drittmittelbeschäftigte Hochschulbereich	27
9.5.	Personalentwicklung Medizinische Fakultät/Universitätsklinikum	28
<b>10.</b>	<b>Bauliche Entwicklung</b>	29
9.1.	Baumaßnahmen Hochschulbereich	29
9.2.	Baumaßnahmen Medizinische Fakultät/Universitätsklinikum	30
<b>10.</b>	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>	31
10.1.	Tage der Forschung/Messen	31
9.2.	Corporate Design	31
9.3.	Universitätszeitung und Wissenschaftsjournal	31
9.4.	Pressearbeit	31
9.5.	Veranstaltungsorganisation	32
9.6.	Internet	32
9.7.	Ausblicke	32
<b>10.</b>	<b>Ehrungen und Auszeichnungen</b>	33
<b>11.</b>	<b>StudentInnenrat</b>	39
<b>12.</b>	<b>Personalvertretungen</b>	41
12.1.	Gesamtpersonalrat der Universität	41
12.2.	Personalrat Hochschulbereich	41
12.3.	Personalrat Medizin	42
<b>13.</b>	<b>Berichte aus den Fachbereichen/Fakultäten</b>	43
13.1.	Theologische Fakultät	43
13.2.	Juristische Fakultät	44
13.3.	Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	46
13.4.	Medizinische Fakultät	48
13.5.	Landwirtschaftliche Fakultät	50
13.6.	Fachbereich Erziehungswissenschaften	51
13.7.	Fachbereich Geschichte, Philosophie und Sozialwissenschaften	53
13.8.	Fachbereich Kunst-, Orient- und Altertumswissenschaften	55
13.9.	Fachbereich Sprach- und Literaturwissenschaften	56
13.10.	Fachbereich Musik-, Sport- und Sprechwissenschaft	58
13.11.	Fachbereich Biochemie/Biotechnologie	60
13.12.	Fachbereich Biologie	61
13.13.	Fachbereich Chemie	62

13.14. Fachbereich Geowissenschaften	64
13.15. Fachbereich Mathematik und Informatik	66
13.16. Fachbereich Pharmazie	67
13.17. Fachbereich Physik	68
13.18. Fachbereich Ingenieurwissenschaften	70
<b>14. Berichte der Interdisziplinären Zentren</b>	<b>72</b>
14.1. Universitätszentrum für Umweltwissenschaften	72
14.2. Zentrum für Schulforschung und Fragen der Lehrerbildung	72
14.3. Biozentrum	73
14.4. Orientwissenschaftliches Zentrum (OWZ)	73
14.5. Interdisziplinäres Zentrum für Angewandte Medizinische und Humanbiologische Forschung (ZAMED)	74
14.6. Interdisziplinäres Zentrum für Pietismusforschung der Martin-Luther-Universität in Verbindung mit den Franckeschen Stiftungen zu Halle (Saale)	75
14.7. Interdisziplinäres Wissenschaftliches Zentrum für Materialwissenschaften	75
14.8. Interdisziplinäres Zentrum für die Erforschung der Europäischen Aufklärung	76
<b>15. Berichte der Zentralen Einrichtungen</b>	<b>76</b>
15.1. Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt	76
15.2. Universitätsrechenzentrum	77
15.3. Zentrale Kustodie und Universitätsarchiv	78
15.4. Sprachenzentrum	78
15.5. Studienkolleg	79
15.6. Collegium musicum	79
15.7. Universitätssportzentrum	80
<b>16. Anhang</b>	<b>81</b>
<b>Chronik wichtiger Ereignisse</b>	
Organisationsplan der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg	

## Vorwort des Rektors

Der Rektoratsbericht für die Jahre 1996 -1998 war von vorsichtigem Optimismus geprägt. Damals, 1998, schien die Periode des Umbaus und Neuaufbaus der Universität vor einem guten Abschluß zu stehen. Die ärgsten Wunden der Wende begannen zu verheilen.

Es ist anders gekommen. Die Rektoratsperiode 1998 - 2000, über die hier Rechenschaft abzulegen ist, ist zu einer Periode neuer, schwerer Prüfungen für die Martin-Luther-Universität geworden – Prüfungen, die noch keineswegs bestanden sind: Die beiden letzten Jahre standen unter dem Unstern ständiger Haushaltskürzungen. Die Themen „Geld“ und „Wirtschaftlichkeit“ drängten sich immer mehr in den Vordergrund und beeinflussten zunehmend das akademische Geschehen. Eine neue, dieses Mal ökonomische Fremdbestimmung bedroht die Autonomie der Wissenschaft.

Noch im Jahre 1998 – einem Wahljahr – war in Sachsen-Anhalt eine Hochschulgesetz-Novelle verabschiedet worden und ein Delegationserlaß in Kraft getreten. Unserer Universität wurden dadurch größere Autonomiespielräume eröffnet. Ebenfalls im Frühjahr 1998 wurde der „Bericht des Beirates für Wissenschaft und Forschung beim Kultusministerium“ veröffentlicht, der das Ausbauziel für die Martin-Luther-Universität aus dem Jahre 1992, nämlich: 14.050 flächenbezogene Studienplätze (ohne Medizin), nochmals verbindlich bestätigte.

Mit den Haushaltsmitteln, die im Haushaltsplan 1998 ausgewiesen waren – ca. 260 Mio DM für die Martin-Luther-Universität (ohne Medizin) – konnte knapp, aber vernünftig gewirtschaftet werden. In den beiden Folgejahren ist die Universität dann aber, trotz erbitterten Widerstandes ihrer Mitglieder, zunächst auf 245 Mio DM, dann auf 242 Mio DM im Jahr heruntergekürzt worden. Die damit verbundene dramatische Unterfinanzierung der Universität wird von niemandem bestritten.

Im Frühjahr 2000 hat das Landeskabinett nun die Konsequenz gezogen und eine neue Zielvorgabe formuliert, die die Universität (ohne Medizin) auf 80 % ihres ursprünglichen Ausbauzieles – auf jetzt 11.050 flächenbezogene Studienplätze – zurückschneidet. Das bedeutet, daß sie ca. 500 Haushaltsstellen verlieren wird, von denen etwa zwei Drittel dauerhaft besetzt sind. Im Gegenzug verpflichtet sich das Land, der Universität bis zum Jahre 2004 finanzielle Planungssicherheit zu geben und für die Bewältigung der Übergangsprobleme Sondermittel bereitzustellen. Andererseits wird aber mit der soeben verabschiedeten 4. Hochschulgesetz-Novelle auch deutlich, daß die Landesregierung sich zusätzliche Eingriffsmöglichkeiten in die Hochschulautonomie verschafft.

Das noch amtierende Rektorat und der Akademische Senat haben es sich – als letzten Akt ihrer Amtsperiode – zur Pflicht gemacht, für die erzwungene Reduktion der Universität auf 80 % einen „Rahmenbeschluß“ zu verabschieden. Er soll sicherstellen, daß die Universität das Heft des Handelns nicht aus der Hand gibt und daß das neue Rektorat und der neu gewählte Senat die schweren Entscheidungen der Zukunft nicht alleine und unvorbereitet tragen muß.

So unumgänglich es ist, in diesem Rektoratsbericht die bitteren Nachrichten voranzustellen – die Erfolge der Universität in den vergangenen Jahren sollen deshalb keineswegs verschwiegen werden. Zeugnis dafür legen, neben den beiden Bänden dieses Rektoratsberichtes, der „Hochschulentwicklungsplan 2000-2001“ vom September letzten Jahres, der „Forschungsbericht 1997/1998“, der „Leistungskatalog Wissens- und Technologietransfer“, der soeben fertiggestellte „Lehrbericht 1998-2000“ sowie der „Gleichstellungsbericht“ vom Juni 2000 ab.

In diesen Texten schlägt sich die ganze Breite der Aktivitäten und Leistungen einer Volluniversität nieder, die mit wenigen Worten oder einfachen Maßzahlen nicht zu erfassen sind. Gerade die Vielfalt und das Zusammenspiel der Disziplinen ist einer der großen Stärken der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Deshalb an dieser Stelle nur wenige Stichworte:

Im Berichtszeitraum hat sich die Zahl der Studierenden um rd. 1000 erhöht, auf die Rekordzahl von 13.450 eingeschriebenen Studierenden im Wintersemester 1999/2000. Die Zahl der besetzten Professuren hat von 75 % im Jahre 1998 auf 80 % im Jahr 2000 zugenommen und damit fast den Normalstand erreicht. Das Drittmittelaufkommen ist von 1997 bis 1999 von 44,8 Mio DM auf 49,5 Mio DM angewachsen. Arbeitsplätze für nahezu 500 Beschäftigte sind dadurch geschaffen worden. Neun neue, vor allem auch interdisziplinäre Studiengänge wurden eingerichtet, so daß die Universität jetzt über insgesamt 182 Studiengänge verfügt. Der Evaluationsverbund zwischen den Universitäten Halle, Jena und Leipzig hat seine Arbeit aufgenommen. Neue, wichtige Bau- und Sanierungsvorhaben wurden abgeschlossen (z.B. Juridicum, FB Mathematik/Informatik, Universitäts- und Landesbibliothek, Melanchthonianum, FB Pharmazie, Theologische Fakultät) oder in Angriff genommen (Klinikum Kröllwitz, Biologikum, Auditorium Maximum, Händelkaree, Löwengebäude, Tulpe). Es ist gelungen, das Max-Planck-Institut für ethnologische Forschung in Halle anzusiedeln. Mit dem „Zentrum für Angewandte Medizinische und Humanbiologische Forschung“ (ZAMED) wird ein zweiter naturwissenschaftlicher Forschungsverbund noch in diesem Jahr fertiggestellt.

Diese wenigen Hinweise belegen, daß die Universität lebt. Der Rektor und das gesamte Rektorat möchten die Gelegenheit nutzen, um sich bei allen denen zu bedanken, die dabei mitgeholfen haben. Ausdrücklich hervorgehoben werden sollen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Rektorates und der Universitätsverwaltung. Ohne ihr oft unauffälliges Wirken wäre vieles, worauf wir jetzt stolz sind, niemals gelungen.

Ein besonderer Dank gebührt auch allen Dekanen und gewählten Mitgliedern der Fachbereichsräte, des Senates und des Konzils sowie der Senatskommissionen. In diesen schweren Zeiten haben sie immer wieder bewiesen, daß sie bedacht und verantwortungsvoll handeln und entscheiden können. Eines der wichtigsten Güter unserer Universität ist es, daß sie bis jetzt nicht in Einzelfraktionen und Partikularinteressen zerfallen ist. Dieses Gut gilt es weiter zu wahren und zu pflegen. Es ist die Voraussetzung dafür, daß es gelingen kann, die Martin-Luther-Universität als leistungsfähige Volluniversität auch unter den neuen Rahmenbedingungen zu erhalten.

## **1. Akademische Selbstverwaltung**

### **1.1. Konzil**

Das Konzil der Legislaturperiode 1998-2000 kam bisher zu 6 Sitzungen zusammen. Vier dienten regelmäßig wiederkehrenden Aufgaben – der Neukonstituierung des Gremiums, der Wahl (in diesem Falle: der Wiederwahl) des Rektors, der Wahl der Prorektoren, der Erörterung des Rektoratsberichtes. Zu zwei weiteren Sitzungen trat das Konzil aufgrund besonderer Anlässe zusammen:

Im November 1999 befaßten sich die Konzilsmitglieder mit den Auswirkungen der für das Jahr 2000 zu erwartenden prekären Haushaltslage. Ergebnis der Erörterungen dazu war ein „Offener Brief“ an die Mitglieder des Landtags, in dem auf die Folgen der geplanten massiven Haushaltskürzungen hingewiesen und ein verlässlicher finanzieller Planungsrahmen ge-

fordert wurde. Gleichzeitig wurde in diesem Brief die Bereitschaft erklärt, an strukturellen Veränderungen der Universität in Absprache mit den Hochschulen des Landes konstruktiv mitzuwirken.

Im Mai 2000 wurde das Konzil vom Vorsitzenden auf Initiative von 20% der Konzilsmitglieder zu einer außerordentlichen Sitzung zusammengerufen. Hintergrund waren die Novelle des Hochschulgesetzes und die Diskussionen zur Umsetzung der Kabinettsvorlage vom 28./29. Februar 2000, die die Universität zur Reduktion ihres Ausbaues auf 80% ihrer bisher gültigen Zielplanung zwingt. In dieser Sitzung machten sich die Mitglieder die Stellungnahme des Akademischen Senats vom 19. April zum Entwurf eines Vierten Gesetzes zur Änderung des Hochschulgesetzes des Landes Sachsen-Anhalt zu eigen und gaben ihrer großen Sorge Ausdruck, daß die radikale Umsteuerung in der Hochschulpolitik des Landes zu irreparablen Schäden in der Martin-Luther-Universität führen könnten.

## **1.2. Akademischer Senat**

Der Akademische Senat beriet in 26 Sitzungen. Nach der Konstituierung und den Vorbereitungen zur Wahl der Mitglieder der Hochschulleitung befaßten sich die Senatorinnen und Senatoren mit folgenden Schwerpunkten:

### **a) Hochschulpolitik**

Unter dieser Kategorie verabschiedete der Senat:

- Eine Resolution, die sich mit den Auswirkungen der gesetzlichen Neuregelung der geringfügigen Beschäftigung auseinandersetzte,
- die Stellungnahme zur Wiederbesetzungssperre für Vertretungen bei Erziehungsurlaub und Mutterschutz,
- die Stellungnahme zum 4. Gesetz zur Änderung des Hochschulgesetzes,
- die Stellungnahme zur Kabinettsvorlage zur Weiterentwicklung der Wissenschaftslandschaft Sachsen-Anhalts.

### **b) Denominationsänderungen/Ausschreibungen/Berufungen/Honorar-/außerplanmäßige Professuren**

- Im Berichtszeitraum wurden 27 C-Stellen (17 C4 und 10 C3) zur Ausschreibung freigegeben und die dazu vorgelegten Ausschreibungstexte bestätigt. In 4 Fällen gingen diesen Entscheidungen Umwidmungen voraus. Insgesamt entschied der Senat über 8 Denominationsänderungen.
- 38 Listenvorschläge (17 C3-Professuren, 21 C4-Professuren) berieten die Senatoren und verabschiedeten diese.
- Von diesen 38 Listenvorschlägen konnten in der Legislaturperiode 13 Verfahren erfolgreich beendet und vom Rektor die Berufungsurkunden übergeben werden.
- Der Senat prüfte 8 Vorschläge für die Bestellung von Honorarprofessuren und 3 Anträge auf Verleihung des Titels „Außerplanmäßiger Professor“.

### **c) Finanzen/Haushalt/Personal/Strukturentscheidungen**

Dieser Schwerpunkt war ein Dauerthema in den Senatssitzungen. Neben den Routineentscheidungen zur Mittelaufteilung, der Haushaltsplanungen und der Verabschiedung des Körperschaftshaushaltes beschäftigten den Senat die Konsequenzen der anhaltenden Unterfinanzierung. Die fehlenden Haushaltsmittel waren für den Senat insbesondere im Personalbereich unter den Bedingungen des Globalhaushaltes Verhandlungsthema.

Insgesamt in 4 Sitzungen berieten die Senatoren mit einem „Strukturstellen-Beschluß“ und verabschiedeten diesen in der Novembersitzung 1999. Aufgrund der aktuellsten Entwicklungen im Zusammenhang mit dem Haushalt 2000 und dem Kabinettsbeschluß vom Februar 2000 ist es dann nicht mehr zur Umsetzung des Beschlusses gekommen.

Neue Diskussionen beziehen sich auf den Rahmenbeschluß für die künftige Stellenstruktur im Hochschulbereich der Martin-Luther-Universität. In 1. Lesung wurde dieser Beschluß im Juli 2000 verabschiedet und bedarf in der Folgezeit weiterer Konkretisierungen und deren Bestätigung durch die 2. Lesung.

Weitere Strukturentscheidungen bezogen sich auf :

- das Strukturkonzept des Fachbereichs Physik
- die Entwicklungskonzeption des Fachbereichs Ingenieurwissenschaften
- das Konzept zu den Medienwissenschaften
- die Gründung eines Instituts für Gesundheits- und Pflegewissenschaften der Medizinischen Fakultät
- die Gründung eines An-Institutes für Genossenschaftswesen
- den Hochschulentwicklungsplan
- die Zuordnung von 14 Strukturstellen für das Sprachenzentrum.

### **d) Studium und Lehre**

Auf dem Gebiet von Studium und Lehre entschieden die Senatsmitglieder neben:

- der Festsetzung von NC-Studiengängen und NC-Zahlen
- der Verabschiedung von Studien- und Prüfungsordnungen
- der Einrichtung berufsbegleitender Studiengänge und Fortbildungskurse
- der Studienreform an den Fachbereichen Chemie und Ingenieurwissenschaften
- der Richtlinie zur Lehrdeputatserfassung

über die Einrichtung folgender neuer Studiengänge und Studienfächer:

- Gesundheits- und Pflegewissenschaft (Diplom)
- Bioingenieurwesen (Diplom)
- Biomedizinische Materialien (Diplom)
- Ernährungswissenschaft (Diplom)
- Medien- und Kommunikationswissenschaft (Magisterhauptfach)
- Sprachen und Kulturen des neuzeitlichen Südasiens (Magisterhauptfach)

### **e) Forschung**

Beschlüsse trafen die Senatoren hierzu insbesondere:

- zur Einrichtung und Förderung von Graduiertenkollegs
- zum Umgang mit wissenschaftlichem Fehlverhalten an der Martin-Luther-Universität
- zur Evaluierung von drei Interdisziplinären Wissenschaftlichen Zentren, in deren Konsequenz das IWZ Europäische Studien suspendiert wurde
- zur Novelle der Drittmittelrichtlinie
- der Vergabeordnung für Forschungsverfügungsflächen.

**f) Weitere Entscheidungen bezogen sich u. a. auf folgende Gegenstände:**

- die Verabschiedung zahlreicher Ordnungen und Satzungsänderungen
- Gast- und Vertretungsprofessuren
- die Umbenennung von Einrichtungen
- die Zusammensetzungen von Berufungskommissionen.

**1.2.1. Senatskommissionen**

Mit dem Beschluß des Senates zur Bildung von Senatskommissionen in der Legislaturperiode 1998 – 2000 bildete der Senat folgende ständige Kommissionen:

- Kommission für Strukturentwicklung und Finanzen
- Forschungskommission
- Kommission für Studium und Lehre

Entsprechend der Übereinkunft im Senat, daß diese Kommissionen beratende und keine beschließenden sind, bestand deren Hauptaufgabe darin, die Beschlüsse für den Senat vorzubereiten und Beschlußempfehlungen abzugeben.

Neben diesen Kommissionen bestanden 10 Fachkommissionen, wie die Bibliotheks-, die Lehrerbildungs- oder die Graduiertenförderungskommission.

**1.3. Rektorat**

Das Rektorat zeichnete sich gegenüber der Legislaturperiode 1996 – 1998 durch große Kontinuität aus. Das galt für den Rektor, Prof. Dr. Reinhard Kreckel, den Prorektor für Strukturentwicklung und Finanzen, Prof. Dr. Dr. h.c. Gerhard v. Lengerken, den Prorektor für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs, Prof. Dr. Frank Janowski und den Kanzler, Wolfgang Matschke, die alle weiter amtierten. Änderungen gab es nur hinsichtlich der personellen Besetzung des Prorektorates für Studium und Lehre – hier wurde Herr Prof. Dr. Thomas Bremer gewählt – und der Geschäftsverteilung.

Dem Prorektorat für Forschung wurde der Bereich „Wissenschaftlicher Nachwuchs“ zugeordnet. Dieses Aufgabenspektrum gehörte in der vergangenen Legislaturperiode zum Prorektorat „Lehre“.

Verursacht durch die Stellenrückführungen bzw. die allgemeine Finanzknappheit und die damit verbundene Verschärfung der Personalprobleme beschloß das Rektorat, für Entscheidungen zu Personalmaßnahmen die Verantwortung selbst zu übernehmen. Diese Entscheidungskompetenz bezog sich insbesondere auf die Wiederbesetzung von Qualifikationsstellen, die Besetzung von Funktionsstellen, Entfristungen und Arbeitszeiterhöhungen. Das führte dazu, daß Personalfragen zu einem Schwerpunkt der Beratungen im Rektorat zählten.

Das Rektorat hielt insgesamt 76 Sitzungen ab. Darüber hinaus trafen sich die Rektoratsmitglieder in 2 Zusammenkünften mit den Amtskollegen der Universität Jena und Leipzig und einmal mit dem Rektorat der Universität Magdeburg.

### **1.3.1. Rektoratskommissionen**

Im Berichtszeitraum waren folgende ständige Rektoratskommissionen tätig:

- Berufungsprüfungskommission
- Baukommission
- Kommission für sozial-, arbeits- und tarifrechtliche Fragen
- Tierschutzkommission
- Vorbereitungskommission für die 500-Jahrfeier.

## **1.4. Beauftragte**

### **1.4.1. Gleichstellungsbeauftragte**

Die laut der gesetzlichen Grundlagen vorgesehene Beteiligung der Gleichstellungsbeauftragten an hochschulpolitischen Entscheidungen ist im wesentlichen erfolgt. Die Gleichstellungsbeauftragten wurden in der Regel in die Gremienarbeit einbezogen und konnten durch die Wahrnehmung ihrer Beratungs- und Kontrollfunktion besonders bei personalpolitischen Entscheidungen zur Verbesserung der Situation der weiblichen Mitglieder der Universität beitragen (siehe Teil 2, S. 52 und S. 58).

In Kooperation mit den Wissenschaftlerinnen konnte die Frauen- und Geschlechterforschung aktiviert und die Öffentlichkeitsarbeit verstärkt werden. Angestrebt wird die curriculare Verankerung in Lehre- und Forschung. Eine gezielte Förderung mit konkreten Vorgaben, unter Berücksichtigung der spezifischen Situation der Fakultäten und Fachbereiche sollte besonders dem weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchs Qualifikationsmöglichkeiten eröffnen und Zugangsmöglichkeiten zu allen Positionen in Lehre, Forschung und Verwaltung schaffen.

### **1.4.2. Ausländerbeauftragter**

Die Arbeit des Ausländerbeauftragten konzentrierte sich in dieser Legislaturperiode auf die Betreuung und Beratung der ausländischen Studierenden in Halle. Dabei wurde eng mit dem Akademischen Auslandsamt sowie dem Studentenwerk zusammengearbeitet. Diese Betreuung schloß insbesondere Verhandlungen mit der Ausländerbehörde der Stadt Halle ein. In diesem Zusammenhang geht es meist um Fragen des Familiennachzuges oder eine Verlängerung der Aufenthaltsgenehmigung.

Ausländische Studierende, die sich in Prüfungen benachteiligt fühlen, haben sich mehrfach an den Ausländerbeauftragten mit der Bitte um Hilfe gewandt.

In enger Zusammenarbeit mit dem Akademischen Auslandsamt wurde ein Betreuungsprogramm intensiviert und ein weiteres ins Leben gerufen. Das "Tandem-Programm" stellt jedem ausländischen Studierenden einen deutschen Studierenden zur Seite (sie bilden ein Tandem), um die Probleme des Studentenalltags, gerade in der Anfangsphase des Aufenthalts, gemeinsam zu lösen. Das "Gastfamilienprogramm" bemüht sich, Hallenser Familien für die Betreuung von ausländischen Gästen zu gewinnen. Dadurch wird versucht, auch eine soziale Integration in das Leben der Stadt zu erreichen. Für in Not geratene ausländische Studierende gibt es den Verein "Hilfe für ausländische Studierende e. V." unter Vorsitz von Prof. Dr. Dr. Gunnar Berg. Hier kann relativ schnell und unbürokratisch ausländischen Studierenden finanziell geholfen werden.

In Zusammenarbeit mit dem Studentenwerk ist die Wohnsituation der ausländischen Studierenden in den Wohnheimen verbessert worden. Es soll eine Isolation der Ausländer vermie-

den und versucht werden, auch im Wohnheimalltag eine Integration zwischen Ausländern und Deutschen herbeizuführen.

### **1.4.3. Behindertenbeauftragter**

Schwerpunkte der gemeinsamen Arbeit des Behindertenbeauftragten, der Schwerbehindertenvertretung und der Vertretung des Studentenwerkes waren Schwerbehinderte entsprechend ihren Fähigkeiten und Kenntnissen zu beschäftigen, ihr berufliches Fortkommen zu fördern und für sie angemessene Arbeitsbedingungen zu schaffen.

An der Universität sind 172 Schwerbehinderte (darunter 4 Auszubildende) im Hochschulbereich und 153 Schwerbehinderte (darunter 2 Auszubildende) in der Medizinischen Fakultät beschäftigt. (Stand Dez. 99) Bei allen Schwierigkeiten mit denen die Universität in der vergangenen Zeit (Strukturanpassungsmaßnahmen, Reduzierung der Verwerfungen im Personalbereich) zu kämpfen hatte, war und ist es das Anliegen der Universitätsleitung darauf zu achten, daß die Verantwortung gegenüber beschäftigten Schwerbehinderten auf allen Ebenen wahrzunehmen ist und den Anfängen einer negativen Sozialauswahl mit einer konzeptionellen Behindertenpolitik begegnet wird.

Erfolge in der vergangenen Berichtszeit konnten wiederum insbesondere im Bereich der berufs begleitenden Hilfen erzielt werden. Insgesamt 23 Arbeitsplätze mit einem Gesamtvolumen von ca. 250 TDM wurden behindertengerecht eingerichtet, bzw. konnten durch die Gewährung von Personalkostenzuschüssen für Beschäftigte und Auszubildende und eine Arbeitsassistenz für eine sehbehinderte wissenschaftliche Mitarbeiterin die Beschäftigung bzw. Ausbildung ermöglicht werden.

An der Universität gibt es gute Erfahrungen betr. der Ausbildung von Studenten an der Theologischen Fakultät und der Musikwissenschaften. Die Studentenberatung von behinderten Studienwilligen erfolgte in der gemeinsamen Sprechstunde.

Zur Verbesserung der Infrastruktur der Universität sind Anstrengungen unternommen worden, Gebäude barrierefrei zu errichten bzw. bei Umbauten die Belange Behinderter zu beachten. Im Fachbereich Informatik sind im Rahmen der komplexen Baumaßnahme 2 behindertengerechte Studienplätze vorgesehen.

Ein Kataster zur Erfassung der behindertengerechten Ausstattung der Liegenschaften der Universität ist in Arbeit.

### **1.4.4. Jubiläumsbeauftragter**

Zur Vorbereitung des Festjahres der Universität wurden die verantwortlichen Gremien neu konstituiert. Die Vorbereitungskommission nahm am 10.05.1999 unter Vorsitz von Prof. Dr. Udo Sträter ihre Arbeit auf. Sie tagt regelmäßig nach einer im Amtsblatt veröffentlichten Geschäftsordnung. Gleichzeitig wurde ein "Wittenberger Koordinationskreis" zur Vorbereitung der Festlichkeiten in der Lutherstadt ins Leben gerufen. Verschiedene Arbeitsgruppen (Ausstellung, Geschichte, Festwochen, Sponsoring) sind beauftragt, die Ideen und Konzepte für das Festjahr zu konkretisieren und zu operationalisieren.

Die Vorbereitungskommission hat ein Konzept für das akademische Festjahr erarbeitet, dem vielfältige wissenschaftliche und kulturelle Veranstaltungen weite Ausstrahlung verleihen sollen. Darüber hinaus wurde eine detaillierte Konzeption für die Ausstellung verabschiedet, die als Grundlage für die Material- und Exponatsammlung dient.

Die Schirmherrschaft des Festjahres hat Bundespräsident Johannes Rau übernommen. Er hat darüber hinaus zugesagt, die erste Festwoche und die Jubiläumsausstellung am 22.04.2002 zu eröffnen.

Am 27.04.2000 konstituierte sich das Kuratorium für das Festjahr. Als Vorsitzender wurde Ministerpräsident Dr. Reinhard Höppner gewählt.

Die Jubiläumsausstellung, die zwischen April und Oktober 2002 im Löwengebäude gezeigt wird, wurde vom Kultusministerium als Landesausstellung des Jahres 2002 anerkannt.

Mit der Dresdner Bank konnte ein Hauptsponsor für die 500-Jahr-Feier gewonnen werden. Mit 1 Million DM unterstützt das Finanzinstitut das Universitätsjubiläum.

## **2. Universitätsentwicklung**

### **2.1. Rahmenbedingungen**

Die Entwicklung von Lehre und Forschung an der Martin-Luther-Universität haben sich in der vergangenen Legislaturperiode durch die Unterfinanzierung insbesondere im Personal- und Sachmittelbereich durch das Land Sachsen-Anhalt deutlich verschlechtert.

Im Rahmen der bestehenden finanziellen Einschränkungen im Personalhaushalt der Universität war es das Anliegen, trotzdem Neuberufungen und Wiederbesetzung von strukturbestimmenden C4-Stellen und der Qualifikationsstellen mit hoher Priorität vorzunehmen. Schwerpunkte waren dabei: die Besetzung von freien C-Stellen in Fachbereichen und Fakultäten mit unzureichender Besetzung sowie die Nachbesetzung von Schlüsselprofessuren. Unter Heranziehen der gleichen Kriterien wurde die Besetzung mit Vertretungsprofessuren geregelt.

### **2.2. Strukturelle Veränderungen**

Die Struktur- und Finanzkommission und der Senat diskutierten in mehreren Lesungen zur künftigen Stellenstruktur unter den Bedingungen fehlender Haushaltsmittel im Bereich stufengeführtes Personal mit der Perspektive eines künftigen Globalhaushaltes. Es sollte jedem Bereich der Universität ein nach Kriterien bestimmtes Personalbudget zugeordnet werden. Dieses Vorhaben wurde jedoch vom Kabinettsbeschluss über die Reduzierung der flächenbezogenen Studienplätze überholt. Die Folgen dieser Änderung der Geschäftsgrundlage für alle Universitäten und Hochschulen des Landes Sachsen-Anhalt werden in der nächsten Legislaturperiode zu lösen sein. Das Rektorat hat begonnen, mit den Fachbereichen und Fakultäten einen Stellenplan auf der Basis von 80% der bisherigen Stellenzahl und einem künftigen Personalbudget von ca. 185 Mio DM zu diskutieren, um unter den geänderten Bedingungen die Leistungsfähigkeit der Universität zu erhalten. Alle bisher gefällten Strukturentscheidungen stehen in der kommenden Legislaturperiode also erneut zur Disposition.

Die Zusammenlegung der Fachbereiche Verfahrenstechnik und Werkstoffwissenschaften wurde im Februar 1999 auf den Weg gebracht. Der neu gegründete Fachbereich Ingenieurwissenschaften, bestehend aus den ehemaligen Fachbereichen Verfahrenstechnik, Werkstoffwissenschaften sowie Teilen des Instituts für Technische und Wirtschaftliche Bildung sollte sich neben der Ausbildung und Forschung auf dem Gebiet der Stoffwandlung stärker in den Forschungsschwerpunkt Biotechnologie integrieren.

Ein Strukturkonzept des Fachbereichs Physik wurde 1998 verabschiedet. Es weist zukunftsorientierte Entwicklungsrichtungen und Konzentrationen im C-Stellen-Bereich auf.

Das Konzept der Arbeitsgruppe zur Struktur des Sprachenzentrums wurde 1999 im Senat beschlossen. Es beinhaltet eine bedarfsgerechte Ausstattung des Sprachenzentrums für nachgefragte Sprachen. Von den Fachbereichen und Fakultäten wurde dafür je eine halbe BAT IIa-Stelle zur Verfügung gestellt, um die erforderliche Struktur von 14 Mitarbeitern einzurichten.

Das Medienzentrum wurde strukturell in den Fachbereich Sprach- und Literaturwissenschaften, Abteilung Medien- und Kommunikationswissenschaften eingeordnet, um mit dieser personellen Verstärkung die Einrichtung des Studienganges Magister/Hauptfach zu ermöglichen.

Es wurde das An-Institut für Genossenschaftswesen gegründet.

### **2.3. Berufungsgeschehen**

Die Berufungsprüfungskommission hat im Berichtszeitraum 40 Berufungsverfahren an den Senat zur Beschlußfassung leiten können:

- Theologische Fakultät: 0
- Juristische Fakultät: 5
- Wirtschaftswiss. Fakultät: 1
- Medizinische Fakultät: 9
- Philosophische Fakultät: 10
- Math.-Naturwiss.-Technische Fakultät: 12
- Landwirtschaftliche Fakultät: 3

(je zwanzig C4- und C3- Verfahren). Insgesamt waren im Berichtszeitraum 44 Berufungen, davon 8 in der Medizinischen Fakultät erfolgreich. 24 Wegberufungen bzw. Versetzungen in den Ruhestand stehen dem entgegen. Insgesamt konnten neun Berufungsverfahren aus unterschiedlichsten Gründen nicht zu einem erfolgreichen Abschluss geführt werden. Zum 30.4. waren 82% der C-Professorenstellen im Hochschulbereich, 72% in der Medizinischen Fakultät besetzt, davon 13% mit Frauen (vgl. Teil 2, S. 51f.).

Das Rektorat war stets bemüht, gute Ausstattungsangebote zusammen mit den FB/ Fakultäten zu unterbreiten. Die Besetzung der C-Stellen wurde jedoch im Verlauf der Legislaturperiode im Hochschulbereich immer schwieriger, da die Attraktivität der Universität Halle aufgrund der sinkenden Angebote im Personal-, Sachmittel- und Laborbereich für neue Professoren/ Professorinnen offenbar gesunken ist. Aufgrund der sich stets verschlechternden Haushalts-situation können nur noch knappe Zusagen im Personal- und Sachmittelbereich gemacht werden.

An der Universität Halle gibt es mit Stand 30.04.2000 43 außerplanmäßige Professoren. Im Berichtszeitraum wurden 10 Ehrenpromotionen an der Wirtschaftswissenschaftlichen, der Medizinischen Fakultät, den FB Geschichte, Philosophie, Sozialwissenschaften, sowie Pharmazie, Ingenieurwissenschaften und dem FB Kunst-, Orient- Altertumswissenschaften durchgeführt.

Die Zahl der Gemeinsamen Berufungen mit außeruniversitären Einrichtungen wie dem Umweltforschungszentrum, dem Institut für Pflanzenbiochemie, dem Institut für Pflanzengenetik oder dem Max-Planck-Institut für Festkörperphysik hat sich auf 16 erhöht.

An die Universität wurden insgesamt 23 Honorarprofessuren berufen.

Im Berichtszeitraum waren an der Universität 29 Gastprofessuren/-dozenten aus Europa, Amerika, Asien und Australien tätig. Um die internationale Reputation der Universität zu steigern, wurde vom FB Geschichte, Philosophie, Sozialwissenschaften vorgeschlagen ständige Gastprofessuren einzurichten. Dem folgte der Senat und es wurden unter dem Namen

„Christian Wolff“ für die Theologische, Juristische, Wirtschaftswissenschaftliche und Philosophische Fakultät, unter dem Namen „Kurt Mothes“ für die Mathematisch-Naturwissenschaftlich-Technische Fakultät und unter dem Namen „Julius Kühn“ für die Landwirtschaftliche Fakultät eigene Gastprofessuren eingerichtet. Die Mittel für Gastprofessuren sollen auf diese Weise öffentlichkeitswirksamer eingesetzt werden.

## **2.4. Entwicklungsplanung**

Die Martin-Luther-Universität hat mit der Verabschiedung der Entwicklungskonzeption und im Hochschulentwicklungsplan für die Jahre 2000-2001 die Schwerpunkte in Lehre, Ausbildung und Forschung der kommenden Jahre fixiert.

Die Ziele bestehen darin:

- ein breites natur- und geisteswissenschaftliches Profil zu entwickeln
- der Entwicklung von Forschungsschwerpunkten in den Geisteswissenschaften verstärkte Aufmerksamkeit zu widmen
- eine stärkere Vernetzung durch Nutzung der Kooperationsmöglichkeiten sowohl innerhalb als auch außerhalb universitärer Einrichtungen.

Zwischen Konsolidierung und Erhaltung bewährter Traditionen einerseits und der Erneuerung durch Umstrukturierung nicht mehr zeitgemäßer und ineffizienter Bereiche andererseits sollen zukunftsorientierte Proportionen hergestellt werden. Die Martin-Luther-Universität folgte den Strukturempfehlungen des Wissenschaftsrates für einen deutlich profilierten Ausbau der Naturwissenschaften am Standort Halle mit fast vollständigem Fächerspektrum in Forschung und Lehre. Im Bereich der Geistes- und Sozialwissenschaften (einschließlich Theologie, Jura, Wirtschaftswissenschaften) hatte die Hallesche Universität schon immer die Aufgaben einer Volluniversität zu erfüllen, einschließlich ihrer besonderen Verantwortung für eine beträchtliche Zahl von sogenannten „kleinen Fächern“. In der Medizin teilt sie sich – auf der Grundlage des Hochschulmedizingesetzes vom März 1997 – die Aufgabe mit der Universität Magdeburg. Im Bereich der Ingenieurwissenschaften bildet die Vereinbarung der Rektoren der beiden Universitäten mit dem Ministerpräsidenten vom März 1998 die Grundlage für die weitere Ausgestaltung der verfahrenstechnischen Lehre und Forschung in Sachsen-Anhalt und somit für die Profilierung der Ingenieurwissenschaften an der Martin-Luther-Universität.

Der Entwicklung der Grundlagendisziplinen musste deshalb auch verstärkte Aufmerksamkeit gewidmet werden, um eine breite Ausbildung und Forschung zu gewährleisten. Im Rahmen der Lehre war das Prinzip der Fachvertretung durchzusetzen, d.h. Lehre und Ausbildung in den Grundlagenfächern (Mathematik, Physik, Chemie usw.) in den jeweiligen Fachstudiengängen sind durch die Mutterdisziplinen zu vertreten.

Die Universität misst der Förderung von Frauen im Bereich der Wissenschaft und der deutlichen Erhöhung ihrer Beteiligung an Führungspositionen hohe Priorität zu. Der Anteil an Frauen mit wissenschaftlicher Qualifikation wurde erhöht. An der Universität sind zum 30.4.2000 13,3 % C3- und C4-Professorinnen tätig.

Die neuen Medien verändern zunehmend Lehre und Forschung, sie können aber nur zum Teil die Präsenzlehre ablösen. Als sinnvolle Ergänzung und zur Erhöhung der Vielfalt des Lehrangebotes wurde ihnen durch geänderte und erweiterte Studienordnungen verstärkte Aufmerksamkeit in der Ausbildung gewidmet.

Den Beziehungen zur Stiftung „Leucorea“ in der Lutherstadt Wittenberg haben sich vertieft. In Übereinstimmung mit den Empfehlungen des Wissenschaftsrates und des Wissenschaftlichen Beirats beim Kultusministerium sowie auf Grund eigener Prioritätensetzung wurden die Forschungsschwerpunkte:

- Biowissenschaften

- Materialwissenschaften
- Umweltforschung
- Schul- und Hochschulforschung
- Vorderer Orient
- Religions- und Geistesgeschichte der frühen Neuzeit
- Identitäts- und Transformationsforschung
- Umweltmedizin
- Herz-Kreislauf-Forschung
- Onkologie

an der Martin-Luther-Universität im Entwicklungsplan besonders fixiert.

Im Baubereich sind zwar einige bemerkenswerte Fortschritte zu verzeichnen, dennoch besteht eine weitere riesige Finanzierungslücke, die zahlreiche dringende Bauvorhaben verhindern. Davon sind besonders die fünf Fachbereiche der Philosophischen Fakultät, aber auch die Ingenieurwissenschaften und die Landwirtschaft betroffen.

Die Gewährleistung ausreichender Bedingungen für Forschung, Lehre, Aus- und Weiterbildung ist eine Aufgabe des Landes. Nur durch schwerpunktbildende Strukturmaßnahmen und einen konzentrierten Einsatz verfügbarer Ressourcen kann die Universität wirksam werden. Eine Voraussetzung dafür ist die stetige Evaluation aller Teilbereiche der Universität in Forschung und Lehre und die ausreichende Ausstattung der Fachbereiche und Fakultäten mit finanziellen Mitteln.

### **3. Lehre und Studium**

Neue Studienangebote und gestufte Abschlüsse, Interdisziplinarität und Internationalisierung des Studiums, die Nutzung neuer Medien, lebenslanges Lernen, wissenschaftliche Weiterbildung und die Sicherung der Qualität in Studium und Lehre sind nur einige der Stichworte, die in der breiten gegenwärtigen Diskussion unter dem Begriff der Studienreform subsumiert werden. Attraktive Studienangebote, gemessen an ihren Studieninhalten, der Vermarktungsmöglichkeiten der Absolventen auf dem Arbeitsmarkt und ihrer Vernetzung mit den genannten Kriterien werden zu Qualitätsmerkmalen und Wettbewerbsfaktoren in der universitären Bildung.

Die Martin-Luther-Universität hat sich dieser Herausforderung gestellt und wird es weiter engagiert tun. Über 60, zum Teil umfangreiche Beschlüßvorlagen an den Akademischen Senat belegen die Aktivität des Rektorats in diesem Bereich.

#### **3.1. Entwicklung des Studienangebots**

Das Angebot neuer, vernetzter und interdisziplinärer Studiengänge hat sich an der Martin-Luther-Universität erheblich erweitert. Die wachsenden Studierendenzahlen insgesamt und vor allem die seit etwa 1997/98 zu beobachtenden zunehmenden Einschreibungen in den Ingenieurwissenschaften, der Landwirtschaft, den Geowissenschaften, am Fachbereich Mathematik und Informatik, am Fachbereich Biochemie/Biotechnologie und am Fachbereich Physik sowie in vielen geisteswissenschaftlichen Fächern und bei den Wirtschaftswissenschaften bestätigen die Anstrengungen der Fachbereiche zur Erhöhung der Studienattraktivität.

In den vergangenen zwei Jahren hat der Akademische Senat die Einrichtung neun neue Studiengänge beschlossen. Mit der Einführung der Diplomstudiengänge Bioingenieurwesen und Medizinische Physik zum Wintersemester 1998/1999 sowie der Diplomstudiengänge Gesundheits- und Pflegewissenschaft, Bioinformatik und Biomedizinische Materialien zum Wintersemester 1999/2000 werden die naturwissenschaftlichen Kompetenzen und Potentiale ausbildungswirksam vernetzt und zukunftsweisende Tätigkeitsfelder für künftige Absolventen bedient. Die Einführung der neuen Studiengänge Bioingenieurwesen und Biomedizinische Materialien sind ein Ergebnis der Fachprofilierungen in der Verfahrenstechnik und in den Materialwissenschaften. Sie stärken damit auch die entsprechenden Schwerpunkte der Martin-Luther-Universität. Zugleich begründeten sie zum Herbst 1999 den Beginn einer völligen Neustrukturierung des Studiums am Fachbereich Ingenieurwissenschaften. Ihm liegt jetzt eine modulare Struktur zugrunde; d.h. in allen Studiengängen wird nach einem gemeinsamen Grundstudium studiert, auf das die speziellen Studienelemente des jeweiligen Studiengangs in der Folge aufbauen. Dieser Studienaufbau lässt sich zu gegebener Zeit für gestufte Studienabschlüsse fortschreiben. Damit gehört die Martin-Luther-Universität zu den ersten drei deutschen Universitäten, an denen eine so umfassende Reform der ingenieurwissenschaftlichen Studiengänge in Kraft trat.

Die Zahl der Anmeldungen für den neuen Studiengang Pflege- und Gesundheitswissenschaft bestätigt die Annahme, dass mit einer stärkeren Hinwendung zu medizinischen Ausbildungsinhalten ein bundesweites Ausbildungsdefizit erkannt wurde.

Besonders hervorzuheben sind aber auch insgesamt vier Initiativen zur Einführung neuer, interdisziplinärer Studiengänge, die zum kommenden Wintersemester 2000/2001 wirksam werden. Die Konzeption des Studiengangs Ernährungswissenschaft in Zusammenarbeit der Landwirtschaftlichen und der Medizinischen Fakultät, die es erlaubt, neben der Produktionsseite von menschlicher Ernährung auch deren heute in den unterschiedlichsten Zusammenhängen diskutierten Folgeerscheinungen in das Lehrangebot zu integrieren, sowie des Fachbereichs Chemie mit einem wichtigen lebensmittelchemischen Studienanteil ist in dieser Form bundesweit bisher einmalig. Die dazu parallele Einrichtung des Studiengangs Lebensmittelchemie erfüllt eine bereits ältere Vorstellung der Entwicklungsplanung der Universität. Zwei andere Initiativen werden die Attraktivität der Geistes- und Sozialwissenschaften in Halle erhöhen. Die Einrichtung der Medien- und Kommunikationswissenschaft als Magister-Hauptfach und die aus dem Stand damit verbundene enorme Studierendennachfrage stärkt gleichermaßen die Kompetenz der Martin-Luther-Universität im Bereich der Medienentwicklung als auch den Medienstandort Halle und erlaubt die Kooperation mit zahlreichen außeruniversitären Partnern. Die Einrichtung des Magisterhauptfachstudiengangs „Sprachen und Kulturen des neuzeitlichen Südasien“ zeigt schließlich, wie sich durch eine geschickte Vernetzung bestehender Ressourcen in kleineren Fächern ein Studienangebot ohne zusätzliche Mittelzuführung erreichen lässt. Hiermit stehen in Halle erstmalig die klassische Indologie, als Wissenschaftsdisziplin im 19. Jahrhundert nicht zuletzt in Halle entstanden, und das Feld der aktuellen sozialen und kulturellen Entwicklung des Subkontinents - mit zwei Atom-mächten, einer enormen wirtschaftlichen Dynamik und der weltweit größten muslimischen Bevölkerung - als gleichberechtigte Studienfächer nebeneinander.

Es wäre jedoch falsch, Innovationen im Bereich des Studienangebots lediglich bei der Konzeption und Einführung neuer Studienfächer zu vermuten. Im Gegenteil zeigt die Dichte der Anpassungen des Lehrangebots an neuen wissenschaftliche Entwicklungen, die sich in den letzten zwei Jahren in vielen kleinen Änderungen der Studien- und Prüfungsordnungen, in Satzungsänderungen und Studienplanreformen niederschlug, das Bemühen der Fachbereiche und Fakultäten, ihr Studienangebot auf dem neuesten Stand zu halten. Die im Lehrbericht

1997/99 erstmals ausgewiesene Darstellung der Lehrexporte und -importe zeigt dabei, in welcher umfassender Weise der Gedanke der Vernetzung des Wissens und der Disziplinen sowie die Interdisziplinarität der einzelnen Studiengänge bereits fortgeschritten sind. Nur eine intensive inneruniversitäre (und zunehmend auch hochschulübergreifende) Zusammenarbeit bewirkt eine Verbreiterung der Kenntnisse der Studierenden über einen eng gefaßten Fachzusammenhang hinaus, der allein es erlaubt, aktuellen Anforderungen an ein Universitätsstudium jenseits einer unmittelbaren Anwendungsbezogenheit zu entsprechen.

### **3.2. Entwicklung der Studierendenzahlen**

Bei den Studierendenzahlen hat sich die Aufwärtsentwicklung an der Martin-Luther-Universität fortgesetzt. Waren im Wintersemester 1997/98 insgesamt 12.496 Studierende an der Martin-Luther-Universität eingeschrieben, so waren es im Wintersemester 1999/00 insgesamt 13.450 Studierende. Dabei sind neben den bundesweit bzw. lokal besonders nachgefragten NC-Studiengängen zunehmend Studienangebote der Mathematisch-Naturwissenschaftlich-Technischen Fakultät, der Landwirtschaftlichen Fakultät und des Fachbereiches Ingenieurwissenschaften in der Studiennachfrage gestiegen. Der bereits in den letzten Jahren zu verzeichnende Studierendenzuwachs in den Geistes- und Sozialwissenschaften hielt gleichzeitig unvermindert an. Der Anteil der weiblichen Studierenden erhöhte sich im gleichen Zeitraum von 6929 auf 7587 Studierende (vgl. Teil 2, S. 2).

Die seit 1994 bestehende Partnerschaft zu den Universitäten Leipzig und Jena ist dabei zu einem stabilen Element von Studium und Lehre geworden. Sie wird von den Studierenden in zwar noch eher bescheidenem Umfang, aber mit wachsender Beliebtheit angenommen und genutzt. Einzelne Initiativen wie die „Mitteldeutsche Physik-Combo“ mit dem Ziel der Verbesserung der Ausbildung der Diplomandinnen und Diplomanden bzw. Doktorandinnen und Doktoranden, aber auch der in enger Absprache mit der Universität Leipzig durchgeführte Studiengang Japanologie - um nur zwei Beispiele zu nennen - zeigen die in der Praxis bereits genutzten Möglichkeiten des Verbundes.

### **3.3. Studienberatung und Studierendenwerbung**

Der Studienberatung wie der Studierendenwerbung hat sich die Martin-Luther-Universität in den vergangenen zwei Jahren intensiv gewidmet.

Neben der weiterhin den Hauptanteil der Betreuung ausmachenden Einzelberatung bilden zunehmend Veranstaltungen an Gymnasien und den Berufsinformationszentren (BIZ) der Arbeitsämter einen Schwerpunkt der Studienberatung und Studierendenwerbung. Die jährlich im Frühjahr stattfindenden Hochschulinformationstage werden von bis zu 1500 Studieninteressierten besucht; hinzu tritt die gezielte Teilnahme an entsprechenden Messen. Die inzwischen von allen Fachbereichen und Fakultäten angebotene Fachstudienberatung bietet darüber hinaus eine Orientierungsmöglichkeit für Studierende und Studierwillige bei konkreten Problemen der jeweiligen Wissens- und Ausbildungsdisziplin und hilft nicht zuletzt auch, um nach ihren Kräften zur Verkürzung bzw. zur Vermeidung einer unnötigen Verlängerung der Studienzeiten beizutragen.

Im Oktober 1998 unterzeichneten die Martin-Luther-Universität und die 18 Gymnasien der Stadt Halle eine Kooperationsvereinbarung, die einzelne (auch über den Bereich der Stadt hinaus existierende) Kontakte zu den Schulen auf eine einheitliche Grundlage institutioneller Kontakte stellen soll. Tatsächlich ist es auf der Grundlage der Verträge gelungen, die Stu-

dieninformation und Studienberatung sowohl organisatorisch als auch inhaltlich zu erweitern und zu intensivieren. Sichtbares Lebenszeichen der Partnerschaft ist die positive Resonanz auf den Angebotskatalog „Schnupperstudium für Studieninteressenten“, der zum Wintersemester 1998/99 erstmals erschienen ist. Alle Fachbereiche und Fakultäten weisen darin besonders für Schüler der 11. und 12. Klassen geeignete Lehrveranstaltungen aus oder konzipieren eigens dafür neue. In einzelnen Bereichen haben solche Kontakte auch bereits zum Angebot von Schul- und Ferienpraktika geführt, deren gezielte Ausweitung – insbesondere im Bereich der Heranführung weiblicher Abiturienten an ein Studium der Naturwissenschaften – zur Zeit diskutiert wird.

### **3.4. Evaluation von Studium und Lehre**

Freiheit der Lehre und Sorge um die Qualität der Lehre schließen einander nicht aus. In diesem Sinne setzt die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg auf ein Evaluationskonzept, das die Eigenverantwortlichkeit der Universitätsmitglieder in das Zentrum der Maßnahmen zur Qualitätssicherung und -entwicklung von Studium und Lehre stellt. Ziel ist es, das vorhandene Engagement der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern für die Lehre zu fördern und über diesen Weg Studium und Lehre attraktiver zu gestalten.

Neben den inzwischen allgemein akzeptierten internationalen Standards schriftlicher Lehrveranstaltungs-, Absolventen- und Hochschullehrerbefragungen, an denen seit dem SS 1998 alle Fachbereiche und Fakultäten der Martin-Luther-Universität teilnehmen, gelang im November 1998 mit dem Projekt „Lehrevaluation in der Universitätspartnerschaft Halle-Jena-Leipzig (LEU)“ die Einrichtung eines Evaluationsverbunds zwischen den drei klassischen mitteldeutschen Volluniversitäten. Im WS 1999/2000 wurde mit der ersten, dreistufigen Evaluationsrunde aus Selbstreport, Gutachterrunde und Zielvereinbarung in den Fächern Sport- bzw. Wirtschaftswissenschaften begonnen. Diese Initiative stellt nach dem Nordverbund den zweiten länderübergreifenden Zusammenschluss von Hochschulen zum Zwecke der Lehrevaluation in der Bundesrepublik dar und fand darin ein breites überregionales Interesse. Zusammen mit der aus der Fakultät selbst kommenden Initiative, im SS 2000 erstmals in Deutschland die Lehrleistung einer Medizinischen Fakultät auf den qualitativen Prüfstand zu stellen, gehört die Martin-Luther-Universität zu den Hochschulen, die - in Selbstorganisation und Eigenverantwortung - in den Überlegungen zur Qualitätssicherung ihrer Lehre am weitesten fortgeschritten sind.

### **3.5. Multimedia in Studium und Lehre**

Dem Einzug neuer Medien öffnet sich die Universität gezielt. Die im WS 1998/99 berufene Fachkommission „Multimedia in Studium und Lehre“ - an der Martin-Luther-Universität erstmals an einer Hochschule des Landes Sachsen-Anhalt eingerichtet - befasst sich mit dieser zeit-, material- und finanzaufwendigen Problematik. In einer hochschulübergreifenden Videokonferenz im Juni 1999 wurde die Zukunft der Hochschul-Bildung im Informationszeitalter mit Hilfe des neuen Mediums debattiert und ein neues leistungsstarkes Kommunikationsnetz erprobt. Dabei zeigte sich, dass es bis zur Nutzung einer Videokonferenz für Studien- und Lehrzwecke noch eines Stückes Weges bedarf. Zahlreiche Initiativen dafür sind jedoch an der Martin-Luther-Universität vorhanden. Aus HSP III-Mitteln konnte die Universität im Jahr 1999 zunächst zehn Projekte fördern. Die Förderung der Medien- und Kommunikationswissenschaft, der Informatik, der entsprechenden Projekte der Universitäts- und Landesbibliothek sowie einzelner Initiativen innerhalb der Universität, die in ihrem jeweiligen Bereich wegwei-

send sind, soll auch in Zukunft fortgeführt und verstärkt werden. Allerdings wird dies in größerem Umfang nur durch eine gezielte zusätzliche Mittelzuführung möglich sein.

### **3.6. Weiterbildung und Fortbildung**

Mit der Notwendigkeit des lebenslangen Lernen, vielfach bedingt durch den immensen Wissenszuwachs in allen Lebensbereichen, steigen auch die Erwartungen, die in Bezug auf die Weiter- und Fortbildung an die Universität gerichtet werden, erheblich an.

Berufsbegleitende Studiengänge bilden seit ihrer Einrichtung im Jahre 1990 einen bedeutenden Sektor weiterbildender Studienangebote, in denen bisher über 1300 Lehrerinnen und Lehrer eine Lehrbefähigung erhielten. Bis 2001 wird ihre Zahl auf etwa 1500 angestiegen sein. Hier kann in der Tat von einer ganzen „verborgenen Fakultät“ gesprochen werden, bei der das Angebot der Martin-Luther-Universität zugunsten einer verbesserten Schulqualifikation in diesem Umfang nicht nur für das Land Sachsen-Anhalt, sondern auch für die gesamten neuen Bundesländer einen Spitzenplatz einnimmt.

Zu den kompletten Studiengängen sind seit dem WS 1998/99 zusätzlich einsemestrige Fortbildungen für Lehrerinnen und Lehrer aus Sekundarschulen und Gymnasien des Landes hinzugetreten. Dabei werden 50 % der Kurszeit von 120 SWS für fachwissenschaftliche, 30 % für fachdidaktische und 20% für erziehungswissenschaftliche Themen genutzt. Aufbau-, Zusatz- und Ergänzungsstudiengänge ergänzen das universitäre Angebot. Besonders hervorzuheben sind hier der außerordentlich erfolgreich angelaufene Ergänzungsstudiengang Wirtschaftsrecht sowie der als internationale postgraduale Weiterbildungsmöglichkeit konzipierte Zusatzstudiengang „Standort- und umweltgerechte Landwirtschaft in den Transformationsländern Mittel- und Osteuropas“, der als eine bundesweit einmalige Initiative durch Sondermittel des Deutschen Akademischen Austauschdienstes DAAD gefördert wurde.

Mit den kurzfristigen Formen wissenschaftlicher Weiterbildung der Martin-Luther-Universität wird ein großer Kreis von Interessierten angesprochen, die ihre Qualifikation ergänzen, sich mit Gegenwartsfragen wissenschaftlich auseinandersetzen, den Wissenstransfer der Universität nutzen oder sich über Sachfragen auf einem hohen Niveau informieren wollen.

Das betrifft zum einen Weiterbildungskurse, Praktika, Tagungen, und Workshops, bei denen eine akademische Ausbildung und/oder Tätigkeit in der Regel vorausgesetzt wird. Ringvorlesungen, Vorträge und kulturelle Veranstaltungen sind an keine Voraussetzungen gebunden, vermitteln jedoch die Ergebnisse universitärer Wissenschaft im Transfer auf die Bedürfnisse einer breiteren Öffentlichkeit. Diese kulturelle Funktion im größeren öffentlichen Raum wird von der Martin-Luther-Universität ernst genommen und durch vielfältige Aktivitäten unterstützt. Initiativen wie die von breiter Resonanz begleitete „Ringvorlesung Existenzgründung“, die Angebote des Seniorenkollegs mit über 700 Teilnehmerinnen und Teilnehmern sowie der zusammen mit dem Institut für Hochschulforschung Wittenberg konzipierte hochschuldidaktische Fortbildungskurs für wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter insbesondere in deren Habilitationsphase seien nur exemplarisch genannt.

Alle Offerten der Martin-Luther-Universität aus diesem Bereich werden in entsprechenden Angebotskatalogen zu Beginn jedes Semesters zusammengestellt. Seit dem Sommer 1999 stehen die Angebote in einer ggf. aktualisierten Version auch im Netz zur Verfügung.

## **4. Forschung und wissenschaftlicher Nachwuchs**

### **4.1. Forschungsschwerpunkte**

Auf dem Gebiet der Forschung war die Tätigkeit des Rektorats durch die weitere Entwicklung von Schwerpunkten innerhalb der Fakultäten und Fachbereiche und der gezielten Förderung der interdisziplinären Zusammenarbeit gekennzeichnet. Im geistes- und sozialwissenschaftlichen Bereich haben sich die Forschungsschwerpunkte „Vorderer Orient“, „Religions- und Geistesgeschichte der frühen Neuzeit“, „Schul- und Hochschulforschung“, „Identitäts- und Transformationsforschung“ herausgebildet. Im naturwissenschaftlich-technischen Bereich, einschließlich der Landwirtschaft, liegen die Schwerpunkte in den Bio- und Materialwissenschaften und der Umweltforschung. Im Rahmen des BMBF-Antragsverfahrens „Verbesserung der Leistungsfähigkeit der klinischen Forschung an den medizinischen Fakultäten der neuen Bundesländer einschließlich Berlin (Charité)“ wurden die bisherigen Forschungsschwerpunkte der Medizinischen Fakultät „Herz-Kreislauf-Forschung“, „Onkologie“ und „Umweltmedizin“ in den neuen Schwerpunkt „Genetische und zellbiologische Konzepte zur Erforschung von Krankheitsursachen und zur Therapiestratifikation“ überführt.

Die Profilierung der Forschungsschwerpunkte im Interdisziplinären Zentrum für die Erforschung der Europäischen Aufklärung und im Zentrum für Schulforschung und Fragen der Lehrerbildung hat sich positiv entwickelt. Beide Einrichtungen haben sich zu drittmittelaktiven, national bedeutenden Zentren entwickelt. Dies wurde durch Evaluierungsgruppen der DFG bestätigt.

Das Interdisziplinäre Zentrum für Europäische Studien wurde in der bisherigen Form geschlossen.

Im November 1999 wurde als neues IWZ das Orientwissenschaftliche Zentrum eröffnet, durch das die orientwissenschaftlichen sowie andere thematisch verwandte Einrichtungen der Universität eine gemeinsame Plattform erhalten, welche die interdisziplinären und gegenwartsbezogenen Aspekte ihrer Arbeit fördert und in gemeinsamen Veranstaltungen und Forschungsprojekten koordiniert.

Das Biozentrum ist für den Forschungsschwerpunkt „Biowissenschaften“ von zentraler Bedeutung. Es gewährleistet sehr gute Arbeitsmöglichkeiten und ist eine Stätte der interdisziplinären Zusammenarbeit für Naturwissenschaften, Ingenieurwissenschaften, Landwirtschaft und Medizin. Der in diesem Jahr noch zur Verfügung stehende Erweiterungsbau des Technologie- und Gründerzentrums Halle (für das Zentrum für Angewandte Medizinische und Humanbiologische Forschung) wird zu einer Ergänzung der Forschungsverfügungsf lächen an der Universität beitragen, für die im Berichtszeitraum eine Vergabeordnung verabschiedet wurde.

Das Interdisziplinäre Zentrum für Materialwissenschaften zeigte insgesamt eine positive Entwicklung, insbesondere durch die Zusammenarbeit mit der Max-Planck-Gesellschaft (MPI für Mikrostrukturphysik Halle) und der Fraunhofer-Gesellschaft (FhI für Werkstoffmechanik Freiburg/Halle). Auf der Grundlage eines Kooperationsvertrages mit der Fraunhofer-Gesellschaft ist eine gemeinsame Berufung „Werkstoffmechanik“ und die Etablierung eines gemeinsamen Forschungsschwerpunktes „Biomaterialien“ vorgesehen.

Die Universitätsleitung war im Berichtszeitraum bemüht, durch die Schaffung von Kriterien für die Gründung und durch die Evaluierung der Zentren in einem Vierjahresrhythmus die wissenschaftliche Exzellenz der Interdisziplinären Wissenschaftlichen Zentren aufrechtzuerhalten.

Demnächst werden das Interdisziplinäre Zentrum für Pietismusforschung und das Universitätszentrum für Umweltwissenschaften einer externen Evaluierung unterzogen.

#### **4.2. Drittmittelinwerbung**

Die Universität bzw. das Land stellt den Forschern eine materiell-technische Grundausrüstung zur Verfügung, die in den letzten Jahren trotz eines geringeren Mitteleinsatzes erheblich verbessert werden konnte. Mit dieser zunehmend besseren Ausstattung ist es den Wissenschaftlern möglich, Forschungsmittel von Dritten einzuwerben. Über die in den Haushaltsjahren 1998 und 1999 zur Verfügung stehenden Drittmittel gibt die Statistik Auskunft (vgl. Teil 2, S. 15ff.). Dabei ist zu bemerken, dass Forschungsaktivitäten überwiegend durch öffentliche Mittel gefördert werden.

Die Zusammenarbeit mit der Industrie konnte deutlich intensiviert werden, Beispiel dafür ist das gestiegene Drittmittelvolumen. Erstmals wurde in diesem Zusammenhang eine von der Industrie (Verband der Chemischen Industrie e.V. und Buna Sow Leuna Olefinverbund GmbH) gesponserte Stiftungsprofessur „Polymerreaktionstechnik und Produkteigenschaften“ zur weiteren Profilierung des Fachbereiches Ingenieurwissenschaften eingerichtet.

#### **4.3. Forschungsförderung**

Besonderes Hauptaugenmerk wurde im Berichtszeitraum den Forschungsverbänden gewidmet, durch deren Arbeit die Interdisziplinarität der Forschung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg geprägt wird. Die Begutachtungen der Fortsetzungsanträge der Innovationskollegs (1), der Sonderforschungsbereiche (2) und der Graduiertenkollegs (3) bescheinigten den beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern eine gute Arbeit. Im Ergebnis dessen wurde die weitere Förderung empfohlen.

Im Oktober 1998 konnte die erste DFG-Forschergruppe an der Universität im Interdisziplinären Zentrum für die Erforschung der Europäischen Aufklärung ihre Arbeit aufnehmen. Ein Antrag zur Förderung einer weiteren Forschergruppe und ein Antrag auf Einrichtung und Förderung eines Sonderforschungsbereiches/Transregio, an dem Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler unserer Universität maßgeblich beteiligt sind, befinden sich zur Zeit im Begutachtungsverfahren.

Des Weiteren werden durch Wissenschaftler der Universität zwei DFG-Schwerpunktprogramme koordiniert.

In Auswertung einer Prüfung des Landesrechnungshofes Sachsen-Anhalt zur Drittmittelinwerbung und -verwendung wurde im Berichtszeitraum die „Richtlinie zur Beantragung und Verwendung von Drittmitteln für Forschung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg“ novelliert. Außerdem wurde eine Vergaberichtlinie für den zentralisierten Gemeinkostenfonds verabschiedet.

#### **4.4. Zusammenarbeit mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen**

Die Kooperationen mit den außeruniversitären Forschungseinrichtungen im Umfeld der Martin-Luther-Universität wurden im Berichtszeitraum kontinuierlich fortgesetzt und ausgebaut (Beteiligung an Forschungsverbänden/-projekten der Universität und umgekehrt, gemeinsame Berufungen, gemeinsame Investitionsstrategie hinsichtlich der experimentellen Ausstattung, Etablierung von gemeinsamen Forschungsschwerpunkten). Perspektivisch ist eine enge Kooperation mit dem neugegründeten Max-Planck-Institut für ethnologische Forschung Halle

und dem Max-Planck-Institut für Dynamik komplexer technischer Systeme Magdeburg vorgesehen. Mit dem MPI Magdeburg wird jährlich einmal auf zentraler Ebene ein Workshop/Treffen zur Kooperation im Forschungsschwerpunkt Biowissenschaften, alternierend in Halle bzw. Magdeburg, durchgeführt werden, so das Ergebnis eines gemeinsamen Workshops am 23. März 2000, um so die Umsetzung der Vereinbarung der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg mit dem Ministerpräsidenten zur Entwicklung der Verfahrenstechnik in Sachsen-Anhalt zu realisieren.

#### **4.5. Wissenschaftliche Tagungen**

Zur Präsentation ihrer Forschungsergebnisse in der scientific community veranstalteten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Martin-Luther-Universität im Zeitraum September 1998 bis Mai 2000 eine Vielzahl von bedeutenden Tagungen und Symposien und beteiligten sich an Veranstaltungen von Fachgesellschaften (vgl. Teil 2, S. 64ff.).

#### **4.6. Forschungsbericht**

Im Berichtszeitraum wurde der Forschungsbericht 1997/1998 der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, wiederum auf CD-ROM und Online-Version im Internet, vorgelegt, der eine erfolgreiche Bilanz der Martin-Luther-Universität ausweist. Die Universität hat sich trotz der bekannten Finanz-, Personal und Bauprobleme sich als Forschungsuniversität profiliert. Außerdem wurde ein Angebotskatalog für den Wissens- und Technologietransfer „Leistungsangebot: Forschung - Entwicklung - Beratung“ herausgeben (als Hardcopy- und als Online-Version im Internet), der Auskunft darüber gibt, welches Know-how, welche Ausstattung, welche Untersuchungs- und Beratungsmöglichkeiten an der Universität vorhanden sind und für Interessenten in Wissenschaft, Wirtschaft und Verwaltung sowie der Öffentlichkeit angeboten werden können. Gegenwärtig wird die Online-Version aktualisiert.

#### **4.7. Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses**

##### **4.7.1. Habilitationsförderung**

Die Martin-Luther-Universität (Prorektorat für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs) hat vom 01.01.1999 bis zum 31.12.2000 den Vorsitz der Vergabekommission für Habilitationsförderung und Wiedereinstiegsstipendien des Landes Sachsen-Anhalt inne. Aufgrund der maximal möglichen Förderzeit im Habilitationsprogramm, finanziert aus dem Hochschulsonderprogramm III, wurden im Berichtszeitraum durch die Kommission keine Grundsatzentscheidungen (wie neue Stipendienvergaben) mehr getroffen. Entschieden wurden und werden nur noch Anträge über Verlängerungen sowie Anträge auf die Gewährung von über den pauschalen Monatssatz hinausgehenden Sachleistungen (vgl. Teil 2, S. 10).

Das Habilitationsprogramm haben bisher 7 Kandidaten unserer Universität beendet. Ein Stipendiat hat das Ziel - die Habilitation - erreicht, die anderen Stipendiaten sind ausgeschieden, nachdem sie an unserer Universität oder an anderen wissenschaftlichen Einrichtungen eine Anstellung fanden bzw. ein anderes Stipendium erhielten, um ihre wissenschaftlichen Arbeiten weiterführen können.

##### **4.7.2. Graduiertenförderung**

Eine wichtige Form zur Förderung des graduierten wissenschaftlichen Nachwuchses stellen die Graduiertenkollegs dar, die entsprechend ihrer Zielstellung einer forschungsorientierten Inte-

gration von Forschung und Ausbildung dienen. Zwei eingereichte Erstanträge auf Einrichtung und Förderung von Graduiertenkollegs fanden im DFG-Bewilligungsausschuss keine Zustimmung; auch mussten bzw. müssen die Kollegs „Umweltanalytik, Schadstoffeliminierung und Wertstoffrecycling“ (nach 6-jähriger Förderung) und „Identitätsforschung“ (nach 3-jähriger Förderung) ihre Arbeit einstellen. Die Ursachen hierfür waren u.a. mangelnder transdisziplinärer Charakter der Aufgabenstellung und zu geringe Kooperation in Lehre und Forschung („integratives Konzept“) der beteiligten Wissenschaftler.

Um so erfreulicher ist es, dass die Fortsetzungsanträge für die Graduiertenkollegs „Synthese und Reaktionsverhalten von Organometallverbindungen und Metallkomplexen“ (3. Förderperiode), „Adaptive physiologisch-biochemische Reaktionen auf ökologisch relevante Wirkstoffe“ (2. Förderperiode) und „Defektstrukturbestimmte physikalische Eigenschaften“ (2. Förderperiode) positiv bewertet wurden.

Außerdem wird auf dem sozialwissenschaftlichen Gebiet ein Promotionskolleg zu „biographischen Risiken und neuen professionellen Herausforderungen“ durch die Hans-Böckler-Stiftung des DGB gefördert.

Von sehr großer Bedeutung für die Entwicklung des wissenschaftlichen Nachwuchses ist die Graduiertenförderung durch das Land Sachsen-Anhalt. Im Rahmen dieser Förderung wird besonders qualifizierten Absolventen die Möglichkeit gegeben, selbständig Forschungsprojekte unter der fachlichen Betreuung von Professorinnen und Professoren der Martin-Luther-Universität zu bearbeiten und mit den erarbeiteten Ergebnissen eine Dissertation anzufertigen. Insgesamt wurden etwa 2,3 Mio. DM pro Jahr für die Graduiertenförderung aufgewendet. Im Berichtszeitraum konnten durch die Vergabekommission der Universität 138 Stipendien gewährt werden (vgl. Teil 2, S. 12).

Für die Attraktivität der Universität als Ausbildungsstätte und als Anreiz, eine wissenschaftliche Karriere anzustreben, ist die Graduiertenförderung daher unverzichtbar und muß unbedingt trotz der Sparzwänge auf einem gleichen Niveau fortgesetzt werden.

#### **4.7.3. Wiedereinstiegsstipendien für Frauen**

Eine weitere Maßnahme des Landes Sachsen-Anhalt zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, ebenfalls aus dem HSP 3 finanziert, galt ausschließlich der Förderung von promovierten Wissenschaftlerinnen, die eine Habilitation anstreben, aber ihre wissenschaftliche Arbeit aus frauenbiographischen Gründen oder aus Gründen des Strukturwandels an den Hochschulen unterbrechen mußten (vgl. Teil 2, S. 11). Im Berichtszeitraum wurden durch die Landesvergabekommission keine neuen Stipendien mehr ausgereicht.

Die Wiedereinstiegsstipendien für Frauen haben einen wesentlichen Beitrag geleistet, um begabten Wissenschaftlerinnen die Fortsetzung ihrer wissenschaftlichen Arbeit zu ermöglichen. Eine Stipendiatin des Wiedereinstiegsprogramms hat ihr Habilitationsverfahren abgeschlossen. Die meisten der anderen Wissenschaftlerinnen, die das Wiedereinstiegsstipendium nicht mehr in Anspruch nehmen, fanden eine Anstellung an unserer oder einer anderen Universität bzw. in der Industrie. Einige Kandidatinnen allerdings, deren Förderungszeit abgelaufen ist, fanden noch keine Anstellung und bemühen sich derzeit um andere Förderungsmöglichkeiten für ihre Forschungsarbeiten.

## **5. Internationale Zusammenarbeit**

### **5.1. Partnerschaften mit ausländischen Hochschulen**

Besondere Bedeutung wurde wiederum der Pflege internationaler Beziehungen beigemessen, da gerade die Forschungszusammenarbeit auf dieser Ebene einen wichtigen Aspekt im Rahmen der fortschreitenden Globalisierung darstellt.

Im Berichtszeitraum wurden Partnerschaftsverträge mit der Sophia-Universität Tokio und der Universität Damaskus abgeschlossen, so dass die Martin-Luther-Universität zum gegenwärtigen Zeitpunkt 23 Universitätsverträge mit ausländischen Einrichtungen hat. Die Landwirtschaftliche Fakultät unterzeichnete im Beisein des Rektors der Universidad National Agraria Managua (Nikaragua) ein „Letter of Intent“ zur wissenschaftlichen Zusammenarbeit mit dieser Universität.

Des Weiteren wurden eine Reihe von Fakultäts-/Fachbereichsvereinbarungen neu abgeschlossen bzw. aktualisiert (vgl. Teil 2, S. 60):

- Menoufiya Universität, Menoufiya (Ägypten) – Landwirtschaftliche Fakultät
- Litauische Veterinärmedizinische Akademie Kaunas (Litauen) – Landwirtschaftliche Fakultät
- Universität Radom (Polen) – FB Ingenieurwissenschaften
- Universität Ljubljana (Slowenien) – Landwirtschaftliche Fakultät
- Universität Aleppo (Syrien) – Landwirtschaftliche Fakultät
- University of New Mexico, Albuquerque, NM (USA) – FB Sprach- und Literaturwissenschaften.

Außerdem weilten Vertreter von Universitätsleitungen von Partnerhochschulen zu informellen Gesprächen an der Martin-Luther-Universität, so z.B. von der Universität Voronezh (Rußland), der Universität für Ökonomie und Finanzen St. Petersburg (Rußland) und der Wirtschaftsuniversität Bratislava (Slowakei).

### **5.2. Studierendenaustauschprogramme**

Auch die Studierenden- und Dozentenaustauschprogramme spielen seit einigen Jahren eine immer wichtigere Rolle. Im Bereich der EU-Programme konnte seit der Einführung des SOCRATES-Programms die Anzahl der bilateral mit Universitäten aus den anderen Unionsländern und seit 1999 auch mit denen der Beitrittsländer entscheidend gesteigert werden. Hatte die Martin-Luther-Universität 1997 insgesamt 58 Verträge abgeschlossen, so waren es zu Beginn des Programmaustauschjahres 1999/2000 bereits 97 Partnerschaften. Mit 20 Austauschverträgen nimmt Frankreich den Spitzenplatz ein, gefolgt von Großbritannien und Spanien; innerhalb der Martin-Luther-Universität wird das Angebot vor allem vom Fachbereich Sprach- und Literaturwissenschaften, von der Juristischen und von der Medizinischen Fakultät getragen. Zunehmend weitet sich die Anzahl der Vertragsabschlüsse mit den zu dem Programm neu hinzugekommenen Universitäten Mittel- und Osteuropas aus. Erfreulicherweise konnte über diese Verträge hinaus der Austausch u.a. mit der Senshu-Universität in Japan über ein DAAD-Programm gefördert werden. Erstmals wurden drei Hallenser Studierende hieraus gefördert; Vergleichbares gilt für einen USA-Aufenthalt von vier (1998/99) bzw. sechs (1999/2000) Studierenderen der Wirtschaftswissenschaften.

### **5.3. Ausländische Studierende**

Die Anzahl der ausländischen Studierenden an der Martin-Luther-Universität hat sich in den letzten beiden Jahren in beachtlichem Maße erhöht.

Für das Studienkolleg als der unmittelbar ein Universitätsstudium für Ausländer durch deutsche Sprach- wie differenzierte Fachkurse (sogenannte M-, T-, und GS-Kurse zur Vorbereitung auf die DSH-Prüfung) vorbereitende Instanz läßt sich im Berichtszeitraum eine Steigerung der Nachfrage von 152 ausländischen Studierenden im WS 1997/98 auf 182 im SS 1999 erkennen. Studierende aus insgesamt 59 Nationen waren hier im Berichtszeitraum am Studienkolleg der Martin-Luther-Universität vertreten.

Die Anzahl der ausländische Studierenden im Universitätsstudium, d.h. nach abgeschlossener Sprachzulassungsprüfung, zeigt eine noch größere Vielfalt. Hier ist an der Martin-Luther-Universität im Zeitraum zwischen WS 1997/98 und WS 1999/2000 eine Steigerung von 708 auf 825 ausländische Studierende zu verzeichnen. Diese kamen aus insgesamt 110 Nationen, wobei der Schwerpunkt in Osteuropa (238) und Afrika (198) lag. Die meisten Ausländer studieren, wie bereits vor zwei Jahren, am Fachbereich Sprach- und Literaturwissenschaften (134), an der Medizinischen (95) und an der Landwirtschaftlichen Fakultät (70). Überproportional zugenommen hat die Anzahl der eingeschriebenen ausländischen Promovenden (jetzt 153). Eine enge Zusammenarbeit zwischen den entsprechenden Instanzen der Martin-Luther-Universität – vom Immatrikulationsbüro über das Akademische Auslandsamt, vom Studienkolleg über das Studentenwerk einschließlich seines Vereins zur Unterstützung ausländischer Studierender, vom Prorektorat für Studium und Lehre über den Ausländerbeauftragten des Senats, der stets als Vermittler zu anderen Verwaltungsinstanzen zur Verfügung stand – konnte eine Kette von Ansprechpartnern gebildet werden, bei denen ausländische Studierende ein offenes Ohr für ihre Anliegen und Probleme fanden.

### **5.4. Gastwissenschaftler**

Für die Pflege internationaler Beziehungen standen wiederum Haushaltsmittel zur Verfügung, die von der Forschungskommission des Akademischen Senats zur Bezuschussung von Forschungsaufenthalten ausländischer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern an der Martin-Luther-Universität vergeben wurden. Von den ausgesprochenen Bewilligungen entfielen ca. 70% auf die Unterstützung von Aufenthalten von Wissenschaftlern aus mittel- und osteuropäischen Staaten. In geringem Umfang konnte mit diesen Mitteln auch die Teilnahme von Nachwuchswissenschaftlern der Martin-Luther-Universität an internationalen Tagungen unterstützt werden. Ebenfalls wurden kleinere wissenschaftliche Symposien und Tagungen in Halle sowie Studentenpraktika an ausländischen Universitäten und Forschungseinrichtungen gefördert.

Im Berichtszeitraum wurde die „Vergaberichtlinie für die Gewährung von Zuwendungen aus der Titelgruppe 77 „Pflege internationaler Beziehungen““ einer Novellierung unterzogen. Neu aufgenommen wurden in Anpassung an den DAAD Kooperationen mit Entwicklungsländern (Südpartnerschaften) sowie die Bezuschussung von Tagungsteilnahmen.

## **6. Klinikum**

Am 01.01.1997 trat das Gesetz zur Entwicklung der Medizinischen Fakultät in Kraft. Beabsichtigt ist mit diesem Gesetz, das Klinikum als organisatorisch, verwaltungsmäßig und finanzwirtschaftlich verselbständigten Teil der Medizinischen Fakultät zu führen. Dazu werden

ihm Kompetenzen übertragen, die eine an betriebswirtschaftlichen Anforderungen orientierte Wirtschaftsführung ermöglichen.

## **6.1. Leistungen der Krankenversorgung**

Insgesamt sind die medizinischen Leistungen des Universitätsklinikums im Jahr 1999 nicht gewachsen. Im Pflegesatzzeitraum 1999 wurden die Vertragsverhandlungen wesentlich durch das Gesetz zur Stärkung der Solidarität in der gesetzlichen Krankenversicherung (GKV-SolG) bestimmt, das heißt es war ein Gesetz zur Begrenzung der Erlöse durch Definition einer Obergrenze, die maßgeblich durch eine Steigerungsrate nach Artikel 18 des GKV/SolG definiert wurde.

Den neuen Bundesländern wurde durch die erwähnte Anbindung der Krankenhausaussgaben an die Einnahmen der Krankenkassen sogar eine pauschale Absenkung von minus 0,48 % des Budgets zugemutet. Bei einer BAT-Steigerungsrate von 3,1 % und gleichzeitiger Anpassung des Tarifes Ost an West bedeutete dies eine nicht gedeckte 4 %ige Erhöhung der Personalkosten.

Nach der Auseinandersetzung vor der Schiedsstelle im Jahr 1998 waren die Budgetverhandlungen im Jahr 1999 von einem konstruktiven Verhandlungsklima geprägt. Budgetkürzungen wegen der 3. Herzklinik in Sachsen-Anhalt waren nicht mehr das Thema. Zusätzlich konnte im Jahr 1999 die Vergütung von drei allogenen Stammzelltransplantationen bei Kindern durch ein Zusammenwirken mit dem Kultusministerium und den Kassenvertretern erreicht werden.

## **6.2. Verwaltungsrat**

Auf der Grundlage des Medizingesetzes konstituierte sich im Mai 1997 der Verwaltungsrat. In der konstituierenden Sitzung wurde der Rektor, Prof. Dr. Reinhard Kreckel, zum Vorsitzenden dieses Gremiums gewählt. Unter seiner Leitung fanden insgesamt 10 Sitzungen statt, von denen 5 in der Legislaturperiode 1998-2000 fielen.

Wesentliche Entscheidungen des Verwaltungsrates bezogen sich auf folgende Gegenstände:

- Haushaltspläne 1999 und 2000
- Entgegennahme der Geschäftsberichte 1998 und 1999
- Feststellung der Jahresabschlüsse 1998 und 1999
- Geschäftsbesorgungsvertrag zwischen der Martin-Luther-Universität und dem Klinikum
- Änderungen zur Satzung des Klinikums.

In jeder Sitzung berichteten die Mitglieder des Klinikumsvorstandes regelmäßig zur Wirtschaftslage und zum aktuellen Baugeschehen im Zusammenhang mit dem Klinikumsneubau. Darüber hinaus wurden die Verwaltungsratsmitglieder aktuell über das Berufungsgeschehen und die Entwicklungen in Forschung und Lehre der Medizinischen Fakultät informiert. Nach den Vorgaben des Gesetzes zur Entwicklung der medizinischen Fachbereiche ist durch die Landesregierung auf der Grundlage einer externen Evaluierung festzustellen, ob die Zielvorgaben des Gesetzes erreicht werden konnten und das Klinikum weiter als Landesbetrieb nach § 26 Landeshaushaltsordnung bestehen oder in eine andere Rechtsform überführt werden soll. Das entsprechende Gutachten wurde von Herrn Prof. Dr. Theis vorgelegt. Die Universität (Medizinische Fakultät; Klinikumsvorstand und Senat) bzw. die Mitglieder des Verwaltungsrates sind nun aufgefordert, dazu Stellung zu nehmen.

### **6.3. Klinikumsausschuß**

In den Berichtszeitraum fällt die Wahl des Klinikumsausschusses am 19.05.1999. Der neu gewählte Ausschuß knüpfte an die Arbeit der vorhergehenden Wahlperiode an und verfolgte eine Kontinuität bei der Erfüllung seiner Aufgaben. Diese waren vor allem auf die gesetzlich zugewiesene Funktion als ein den Klinikumsvorstand beratendes Organ des Klinikums ausgerichtet. Dabei kam die Kompetenz der Vertreter der einzelnen Mitgliedsgruppen des Universitätsklinikums zur Geltung. Darüber hinaus wurde auch das Ziel, verfolgt, die Tätigkeit und die Beschlüsse des Klinikumsvorstandes für die Angehörigen des Klinikums transparent zu machen. Der Sprecher des Klinikumsausschusses, Prof. Dr. Röpke, oder seine Stellvertreter, Prof. Dr. Waurick bzw. Prof. Dr. Duncker, nahmen regelmäßig an den Sitzungen des Klinikumsvorstandes beratend teil, solange dort die für den Klinikumsausschuß relevanten Themen beraten oder beschlossen wurden.

In Sitzungen des Klinikumsausschusses, die in Abständen von ein bis zwei Monaten stattfanden, wurden insbesondere Themen beraten, die für die Krankenversorgung, die wirtschaftliche Betriebsführung und die weitere Entwicklung des Klinikums von Bedeutung sind. Dazu wurden auch kompetente Gäste geladen.

Für die Jahresabschlußberichte sowie für die Entwürfe der Wirtschaftspläne wurden Stellungnahmen erarbeitet und mit dem Klinikumsvorstand beraten. Ebenso ist jede vom Klinikumsvorstand zugeleitete Satzungsänderung des Klinikums und jede neue Klinikumsordnung zu verschiedenen Bereichen mit einem Beschluß versehen worden. Kontinuierlich wurden die Bauvorhaben im Klinikum verfolgt. Kritische Hinweise des Ausschusses wurden im Klinikumsvorstand stets beachtet und in seine Beschlüsse einbezogen. Auf Empfehlung des Klinikumsausschusses bildete der Klinikumsvorstand zur Unterstützung der Koordination der Baumaßnahmen und zur Abstimmung mit den Nutzern ein zentrales Nutzerteam.

Einen breiten Raum in der Arbeit des Klinikumsausschusses nahm die Evaluierung der Erreichung der Ziele des Gesetzes zur Entwicklung der medizinischen Fachbereiche (Medizinentwicklungsgesetz) des Landes Sachsen-Anhalt vom 06. März 1997 sowie die Auseinandersetzung mit dem in diesem Zusammenhang erstellten Gutachten von Prof. Theis ein. Mitglieder des Ausschusses beteiligten sich aktiv an den Diskussionen im Rahmen des Workshop zur Evaluierung dieses Gesetzes am 19.11.1999 in den Franckeschen Stiftungen.

Im Ergebnis dieser Einschätzungen wurde dem Klinikumsausschuß eine positive Bilanz für seine Tätigkeit in dem ihm gesetzlich gesteckten Rahmen bescheinigt.

## **7. Haushalt und Personal**

### **7.1. Haushalt Hochschulbereich**

Der Struktur- und Finanzkommission obliegt die Aufstellung des Haushaltsplanvorentwurf der Universität für die Landesregierung gemäß Paragraph 116(4) HG LSA für den Senat und die leistungsorientierte Verteilung der Finanz- und Personalmittel.

Die systematische Unterfinanzierung des gesamten Hochschulbereiches beeinträchtigt Lehre und Forschung in zunehmendem Maße. In den Experimentalwissenschaften sind die für Neuberufungen erforderlichen Ausstattungen kaum noch realisierbar, die Kosten für die notwen-

dige Instandhaltung und Erneuerung von Geräten und Anlagen wie für wissenschaftliche Zeitschriften sind nicht mehr abzudecken.

Die den Fachbereichen/Fakultäten zur Verfügung stehenden Mittel sind 2000 im Vergleich zu 1999 um ca. 2 Mio. DM in der Titelgruppe 71 reduziert worden. Die Mittel der Titelgruppe 69 (Gastprofessoren und Wissenschaftliche/Studentische Hilfskräfte) blieben konstant bei 2,2 Mio DM (vgl. Teil 2, S. 67).

Daher mußte der Vergabeschlüssel für Mittel der Titelgruppe 71 auf Basis eines Gruppenmodells neu gestaltet werden, um die Arbeitsfähigkeit in den experimentellen Studiengängen aufrechtzuerhalten. Zur Aufteilung der Mittel der TGr. 71 (ohne Exkursionen, ohne Aus- und Fortbildung) wurden folgende Gruppen gebildet:

Gruppe 1: Theologische Fakultät, Philosophische Fakultät, Juristische Fakultät, Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät (ohne Wirtschaftsinformatik)

Gruppe 2: Wirtschaftsinformatik, FB Mathematik/Informatik, Institut für Sportwissenschaft, Institut für Psychologie, Institut für Sprechwissenschaften, Lehrgebiet Medien- und Kommunikationswissenschaften

Gruppe 3: Mathematisch-Naturwissenschaftlich-Technische Fakultät, Landwirtschaftliche Fakultät

Die Aufteilung der für die FB/Fakultäten vorgesehen Mittel erfolgte nach folgendem Schlüssel:

- Gruppe 1: 26,5%
- Gruppe 2: 8,5%
- Gruppe 3: 65%

Innerhalb der Gruppen wurden folgende Aufteilungen vorgenommen

Grundausrüstung: 40% des Gruppenbetrages nach C-Stellen und gewichteten Wissenschaftlerstellen (Wichtungsfaktor 0,5)

Lehre: 45% des Gruppenbetrages nach Studenteneinheiten unter Berücksichtigung des Lehrexportes (Ermittlung nach bisherigem Modell, s.o.)

Forschung: 15% des gesamten Restbetrages nach Anteil an Drittmitteln (Jahresabschlußdaten gemäß Dezernat 4) für alle Einrichtungen der Universität.

Für Berufungsverhandlungen wurden 1998 - 2000 jeweils eine zentrale Reserve von jeweils ca.2 Mio DM aus den Mitteln für Lehre und Forschung gebildet. Die Vergabe dieser Mittel oblag dem Kanzler gemeinsam mit dem Prorektor für Strukturentwicklung und Finanzen koordiniert mit einem Beitrag der betreffenden Fachbereiche und Fakultäten im Rahmen der Berufungsverhandlungen.

Mit der Verteilung der Mittel für Geräte beschäftigte sich als Unterkommission der Haushaltskommission die Gerätekommission. Die Gerätekommission hat eine Prioritätenliste aufgestellt, in der die jährlich zur Verfügung stehenden Mittel für Geräte der Preisgruppe 10.000 - 150.000 DM nach Schwerpunkten den Einrichtungen der Universität zugewiesen sind. Auch für Geräte des Hochschulbauförderungsgesetzes (HBFG), d.h. Einzelgeräte im Anschaffungspreis > 150.000 DM wird eine Prioritätenliste erstellt, die der Bereitstellung des Landesanteils an den Beschaffungskosten zugrunde gelegt wird.

Die Mittel für Geräte entwickelten sich wie folgt:

1998: 3,7 Mio.DM (davon 1,2 Mio.DM für Berufungen)

1999: 2,5 Mio.DM (davon keine Mittel für Berufungen)

2000: 1,05 Mio.DM (davon keine Mittel für Berufungen), ergänzt um 3 Mio DM aus EFRE-Mitteln

Im Haushaltsjahr 2000 sollen erstmalig Mittel des EU-Fonds für Regionale Entwicklung für die Finanzierung der Großgeräte herangezogen werden. Voraussetzung ist ein Bezug zur Wirtschaftsförderung in der Region.

Mit dem Versuch, die Telefon- und Postgebühren zu budgetieren, wird auf einen künftigen Globalhaushalt gearbeitet, in dem die Einrichtungen der Universität über den Einsatz ihrer Mittel für Lehre und Forschung entsprechend der Besonderheiten des jeweiligen Lehr- und Forschungsgebietes befinden können. Durch die Kürzung der zentralen Mittel für Kommunikationsgebühren im Haushaltsjahr 2000 müssen die FB/Fakultäten ihren Bedarf aus Mitteln für Lehre und Forschung ergänzen, um - Ironie des Medienzeitalters - die Kommunikation nach außen aufrechterhalten zu können.

Es wurde ein Sonderfonds für Frauenförderung eingerichtet. Diese Mittel wurden dafür eingesetzt, um Frauen eine Teilnahme an internationalen Tagungen zu ermöglichen, an denen sie ihre Forschungsergebnisse vorstellen können. Ferner werden aus diesen Mitteln die Zuschüsse für Wiedereinstiegsstipendien erhöht.

Der Innovationsfonds wurde für den Ausbau der Forschungsschwerpunkte der Universität eingesetzt. Die Mittel des Strukturfonds wurde an die Bereiche vergeben, denen durch Umzüge, große Reparaturen oder Havarien Kosten entstanden sind, die aus eigenen Mitteln nicht getragen werden konnten. Im Haushaltsjahr 2000 werden außerdem die Berufungsmittel aus dem Strukturfonds ergänzt.

Die Mittel des Diebstahlsfonds, der gerade im letzten Jahr durch zahlreiche Computerdiebstähle stark beansprucht war, wurden verbraucht. Insgesamt wurde in der vergangenen Wahlperiode ca. 200.000 DM als Zuschuß für die Wiederbeschaffung gestohlener Geräte bereitgestellt.

## **7.2. Haushalt Medizinische Fakultät/Universitätsklinikum**

Konsequenzen durch das Auslaufen des Verstetigungszeitraumes und Reduzierung des Landeszuschusses im Erfolgsplan betreffen in erster Linie die Personalstruktur der Fakultät. Hier ist der Personalabbau entsprechend der Reduzierung des Landeszuschusses und des notwendigen Ausgleichs für nicht vom Land gezahlte Tarifierhöhung voranzutreiben. Dennoch ist u. a. auch ein Ergebnis der eigenen Personalbedarfsermittlung, das für die Lehre und Forschung ein Mindestpersonalbestand vorgehalten werden muss. Dafür steht das Land in der Verantwortung. Die Tarifbindung schreibt der Fakultät und damit dem Land die Finanzierung der Tarifsteigerung vor.

Neben den Personalaufwendungen muss auch im Sachmittelverbrauch gespart werden. Dazu soll u. a. das noch zu entwickelnde flexible Raumkonzept dienen. In diesem Bereich arbeitet die Fakultät daran, Forschungsflächen und Laborflächen gemeinschaftlich zu nutzen und nicht dauerhaft einzelnen Bereichen zuzuordnen. Hier wird eine leistungsabhängige Raumzuordnung angestrebt und erarbeitet. Die diesbezügliche Kostentransparenz soll durch eine ebenfalls noch in diesem Jahr kalkulierte Raummiete erreicht werden.

Die Reduzierung des Landeszuschusses im Finanzplan gravierende Auswirkungen im Bereich der stationären Krankenversorgung. Um der zunehmenden Konkurrenzsituation im regionalen

und überregionalen Einzugsgebiet standhalten zu können, sind neben havariebedingten Ersatzinvestitionen auch Neuinvestitionen notwendig, um den geänderten wissenschaftlich-technischen Bedingungen gerecht zu werden. Hier entsteht das Problem, dass fehlende Investitionen einen Rückgang an Patientenzahlen sowie eine Veränderung der Patientenstruktur mit sich bringen kann. Diese Leistungsveränderungen haben zwangsläufig ebenfalls Auswirkungen auf die Einnahmen der stationären Krankenversorgung, die nicht durch das Klinikum als Wirtschaftsbetrieb verursacht sind. Vergleicht man die laut KHG und Artikel 14 GSG festgeschriebene Verantwortung des Landes und der Träger im investiven Bereich für Krankenhäuser der Grundversorgung oder Regelversorgung mit dem Investitionsvolumen der Universitätskliniken, so sieht man das Ungleichgewicht auf dem Krankenhausmarkt.

Darüber hinaus würden Investitionskürzungen im Bereich der Lehre und Forschung der Fakultät die Grundlage für die Erfüllung der Aufgaben entziehen. Die „Kunden“ der Fakultät sind die Studenten und Forscher. Diesen ist ein Mindestbestand an Einrichtungs- und Geräteausstattung anzubieten. Diese Grundausrüstungen, die z. B. Voraussetzungen für Einwerbung von Drittmitteln aber auch für eine erfolgreiche Berufungspolitik sind, müssen durch den Finanzplan abgesichert werden. Auch die Bedingungen für die Studenten müssen sich dem bundesweiten Vergleich stellen. Darüber hinaus müssen heute schon im Rahmen der anstehenden Berufungs- und Bleibeverhandlungen Investitionszusagen gestreckt oder ganz versagt werden. Für die Fakultät zeichnet sich dadurch nach außen kein positives Bild ab (Haushaltsentwicklung der Medizinischen Fakultät; vgl. Teil 2, S. 68).

### **7.3. Hochschulsonderprogramm III**

Die Mittel des Hochschulsonderprogramms III wurden entsprechend ihrer Zweckbindung z.B. für Evaluation der Lehre, Tutorenprogramme, Verbesserung der Lehre (z.B. 1999 Ausstattung des physikalischen Grundpraktikums), Forschungsförderung (Finanzierung der Institute der Leucorea) und Habilitations- und Wiedereinstiegsstipendiaten verwendet. Es konnten z.B. 1999 ca. 400 Tutoren- und Hilfskraftverträge, ca. 20 Arbeitsplätze für die Leucorea, Frauenforschung und Lehrevaluation sowie 15 Wiedereinstiegs- und 21 Habilitationsstipendien über das HSP III realisiert werden.

Ferner wurden folgende Projekte unterstützt:

- Fortsetzung der Projekte innerhalb der Universität und im Universitätsverbund Halle-Leipzig-Jena zur „Verbesserung der Lehre durch Lehrevaluation“
- Unterstützung der Physik-Combo: Gemeinschaftsprojekt der drei Partneruniversitäten Halle, Leipzig und Jena
- Unterstützung eines Promotionskollegs „Biografische Risiken und neue professionelle Herausforderungen“
- Unterstützung eines gemeinsamen Fortbildungsprojekts mit dem Institut für Hochschulforschung Wittenberg

Es wurden weitere Mittel für innovative Forschungsförderung eingestellt:

- Unterstützung von Forschungsprojekten an Instituten (Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät, Landwirtschaftliche Fakultät, FB Biologie, FB Biochemie, FB Ingenieurwissenschaften)
- Grundausrüstung der Professur Zenk
- Weitere Mittel wurden gemäß Zuweisung als Anschubfinanzierung für das Zentrum für Jüdische Studien eingesetzt.
- Personelle Unterstützung des Orientwissenschaftlichen Zentrums

- Die Vorlaufuntersuchung von Frau Prof. Dr. Hartmann „Zum Einfluß technischer Bildung auf die technikbezogene Sach- und Handlungskompetenz von Schülerinnen und Schülern an allgemeinbildenden Schulen“ wurde fortgesetzt.
- Unterstützung des Projektes „Brockengarten“ (Prof. Dr. Gattermann)
- Unterstützung der Neueinrichtung der Medienwissenschaften nach erfolgtem Umzug in die Rudolf- Breitscheid- Straße.

#### **7.4. Personalentwicklung Hochschulbereich**

Noch dramatischer wirkt sich die Unterfinanzierung auf dem Personalsektor aus: Der Universität standen für das Haushaltsjahr 1999 Personalmittel zur Verfügung, die lediglich für die Bezahlung von ca. 90 % ihrer planmäßigen Haushaltsstellen ausreichen. Wenn zusätzlich bedacht wird, daß jede zehnte Haushaltsstelle langfristig nicht strukturgerecht besetzt ist und außerdem eine Vielzahl der Zeitstellen von Mitarbeitern mit unbefristeten Verträgen blockiert werden, so wird erkennbar, daß nur ca. 75 % der Planstellen qualitativ wirksam werden konnten.

Die strukturellen Verwerfungen im Personalbereich, bedingt durch die im Jahr 1993 vorgenommene Integration der Pädagogischen Hochschule Halle-Köthen und der Technische Hochschule Leuna-Merseburg, können von der Universität nicht allein behoben werden. Noch immer sind ca. 260 Planstellen dauerhaft nicht strukturgerecht besetzt. Weitere 150 - 170 Stellen waren und sind nicht finanziert und deshalb nicht besetzbar. Andererseits mußte die Universität bis zum 01.01.2001 laut Landtagsbeschluß nochmals 69 Stellen (34 ku- 35 kw-Stellen) an das Land zurückgeben. Diese Konstellation führte dazu, daß gerade dort, wo die Universität am stärksten auf Mobilität und Dynamik angewiesen ist - bei der Besetzung der turnusgemäß freiwerdenden Qualifikationsstellen, die dem wissenschaftlichen Nachwuchs vorbehalten sind - die Einstellungsmöglichkeiten immer stärker eingengt wurden. Die Folge war, daß die Universität einer ihrer grundlegenden Aufgaben, der Qualifikation des wissenschaftlichen Nachwuchses, nicht mehr angemessen nachkommen kann und der Überalterung anheim fällt.

Die Martin-Luther-Universität hat in den vergangenen 10 Jahren einen beispiellosen Abbau von 20% ihrer Haushaltsstellen vollzogen. Außerdem sind Bereiche seit dem Auslaufen des weitgehend aus Bundesmitteln ermöglichten Hochschulentwicklungsprogramms (HEP) Ende 1995 kontinuierlich unterfinanziert. Trotz dieser erschwerten Bedingungen hat sie unter Beweis gestellt, daß sie in der Lage ist, ihre Angelegenheiten im Einvernehmen mit dem Kultusministerium weitgehend selbständig zu regeln und ein hohes wissenschaftliches Niveau zu erhalten.

Wenn die Universität nun in den kommenden Jahren – im Zuge des 80%-Kabinettsbeschlusses vom Februar 2000 – nochmals 20% ihrer Stellen abgeben muß (ca. 500 Stellen), von denen die meisten dauerhaft besetzt sind, so wird sie das nur dann ohne größeren Schaden bewältigen können, wenn das Land ihr Hilfestellung gibt.

Am 30.04.2000 gab es an der Universität 6113 Beschäftigte, davon 4091 Frauen (66,92%).

##### **7.4.1. Drittmittelbeschäftigte Hochschulbereich**

Die Bedeutung der Drittmittel für die Universität ist auch an den Zahlen des aus Drittmitteln finanzierten Personals ablesbar. 1999 standen ca. 28 Mio. DM für Beschäftigung Dritter an der Universität zur Verfügung. Die Medizinische und Landwirtschaftliche Fakultät sowie die Fachbereiche Ingenieurwissenschaften und Chemie haben daran den größten Anteil (vgl. Teil 2, S. 56f.).

Es ist anzumerken, daß in der Medizinischen Fakultät sowie im geistes- und sozialwissenschaftlichen Bereich eine Zunahme zu verzeichnen ist.  
Es wurden somit jährlich ca.1800 Arbeitsverträge abgeschlossen

## **7.5. Personalentwicklung Medizinische Fakultät/Universitätsklinikum**

Die Medizinische Fakultät Halle verfügte im Jahre 1999 über 2.643 Stellen in der Krankenversorgung sowie über 818 Stellen in Lehre und Forschung. Im Rahmen der ersten Abfindungsregelung gemäß Richtlinie des Landes Sachsen-Anhalt über die Zahlung von Abfindungen an Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in der Landesverwaltung Sachsen-Anhalt vom 12.08.1997 sind für das Jahr 1999 107,3 Stellen durch Inanspruchnahme entfallen, so daß für 1999 insgesamt 3.353,7 Stellen verfügbar jedoch nicht finanzierbar waren. Bezüglich der mit dem Stellenwegfall verbundenen Personalkosten wurde der Medizinischen Fakultät die befristete Inanspruchnahme bis zur Umsetzung des seitens des Landes für das Klinikum vorgesehenen Bettenabbaues zugestanden.

Am 31.12.1999 ergibt sich eine Stellenbesetzung von insgesamt 3.212,8 Stellen und im Jahresdurchschnitt 1999 von 3208,6 VK-Stellen.

Weiterhin wurden 126 Auszubildende in der Krankenpflege, 30 Auszubildende im Funktionsdienst (Hebammen), 15 Auszubildende im Bereich der Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde (ZahnarthelferInnen, ZahntechnikerInnen), 6 Auszubildende im Pharmazeutisch-kaufmännischen Bereich und 10 Auszubildende im Kaufmännischen/Verwaltungsbereich sowie 3 Auszubildende (ArzthelferInnen) durchschnittlich im Jahre 1999 beschäftigt.

In Verbindung mit dem Ergebnis der ersten Abfindungsregelung und der erwarteten Tarifsteigerung von 3 % hatte die Medizinische Fakultät sich zum Ziel gesetzt, die Ist-Personalkosten 1998 als Planungsgrundlage für den Wirtschaftsplanentwurf des Jahres 2000 mit 244,5 Mio. DM zugrunde zulegen.

Die Tarifsteigerung 1998 zu 1999 beträgt ca. 9,7 Mio. DM brutto und wurde weder landes- noch kassenseitig budgeterhöhend wirksam. Dem Klinikum der Medizinischen Fakultät ist es in Fortsetzung der bisherigen Konsolidierungsbemühungen gelungen, über 61 % dieser Personalkosten-Gesamtentwicklung 1999 (Tariferhöhung + Budgetsenkung) zu kompensieren.

Das Volumen der Personal-Ist-Kosten für Lehre und Forschung in 1999 belief sich hierbei auf 70,1 Mio. DM.

Das Ergebnis der ersten Abfindungsregelung brachte für 1998 nicht die prognostizierten Kostenentlastungen, da die Zielgröße von 250 VK verfehlt wurde und (nur) 107 VK zum 30.06.1998 realisiert werden konnten. Gleichermaßen mußten ca. 60 VK im Rahmen langfristiger geplanter Struktur- und Prozessanpassungen („Ein-Standort-Lösung“) mit Einvernehmen des Finanz-/Kultusministeriums zur befristeten Wiederbesetzung freigegeben werden.

Die zweite Abfindungsrichtlinie des Landes Sachsen-Anhalt vom 04.08.1998 erbrachte einen Stellenabbau von 28,6 VK, die zum 31.03.1999 wirksam geworden sind.

Im Rahmen der dritten Abfindungsregelung des Landes vom 14.09.1999 liegen der Medizinischen Fakultät 26 unterzeichnete Auflösungs-/Abfindungsverträge vor.

Der im Zuge von Struktur- und Prozeßoptimierungen innerhalb der Medizinischen Fakultät von derselben eingesetzte Arbeitskreis „Personalkosten“, der die Personalbemessung aller Bereiche unter Anwendung eines auf dem Kostenrahmen basierenden Berechnungsmodells durchführt, hat seine Erstbemessung weitestgehend abgeschlossen.

Im ersten Quartal des Jahres 2000 wurde dem Klinikumsvorstand/Fakultätsrat die Empfehlung des Arbeitskreises Personalkosten zur durchgeführten Bemessung je Einrichtung zur Beratung von Strukturentscheidungen übergeben.

Seitens des Personaldezernates sind allen Einrichtungen auf der Grundlage der Personalbemessungsergebnisse vorläufige Personalbudgets für das Jahr 2000 differenziert, unter anderem nach Krankenversorgung sowie Lehre und Forschung, übergeben worden. Gleichzeitig wird durch ein Berichtswesen, ein monatlicher Vergleich zwischen Budget und Personal-Ist-Kosten sowie einen Personal-Ist-Kosten-Trend zum Jahresende 2000 dargestellt, um Steuerungsmaßnahmen bei Budgetüberschreitungen frühestmöglich einleiten zu können.

## **8. Bauliche Entwicklungen**

### **8.1. Baumaßnahmen Hochschulbereich**

Die Bauausgaben im Berichtszeitraum lagen bei den geförderten Baumaßnahmen im Rahmen des Hochschulbaufördergesetzes weit über den entsprechend der Quote der Martin-Luther-Universität Halle/Hochschulbereich zugesagten Anteilen. Mit einer Ausgabe von 50,2 Mio DM 1998 und 57,5 Mio DM 1999 wurde die der Universität zustehende Quote von 34 Mio DM pro Haushaltsjahr erheblich überschritten. Auch für das Jahr 2000 ist ein Mittelabfluß von 54 Mio DM geplant. Damit konnten im Vergleich zu anderen Hochschulen des Landes im Baubereich erhebliche Fortschritte gemacht werden.

Im Jahr 1998 wurden die Maßnahmen Sanierung Universitätsring 5, Zentrales Universitätsgebäude, Sanierung von Seckendorff-Platz 1 für den FB Mathematik und Informatik sowie der Neubau Biologicum für den FB Biologie am Weinbergweg begonnen. Weitere 7 Maßnahmen wurden durch das Staatshochbauamt Halle weitergeführt. Das erste Pilotbauvorhaben, Neubau Juridicum, für die Juristische Fakultät wurde im Sommer 1998 fertiggestellt und konnte termingerecht zum Wintersemester in Betrieb genommen werden.

Mit dem erfolgreichen Abschluß dieser Baumaßnahme, die sowohl terminlich als auch kostenmäßig den Vorgaben entsprach, konnte eindrucksvoll dargestellt werden, daß die der Universität vom Kultusministerium übertragenen Bauherrenaufgaben mit Erfolg wahrgenommen wurden. Bei den ebenfalls geförderten Zuwendungsbaumaßnahmen wurde 1998 das Fridericianum der Außenstelle Wittenberg fertiggestellt. Der planmäßige Ausbau der Franckeschen Stiftungen wurde mit dem Ausbau Haus 33 für die Nutzung durch die Martin-Luther-Universität fortgesetzt.

Im Laufe des Jahres 1998 konnte mit dem zweiten Pilotbauvorhaben, dem Neubau des Auditorium Maximum, am Universitätsplatz begonnen werden. Umfangreiche archäologische Ausgrabungen waren erforderlich, um zu garantieren, daß der Baubeginn im Dezember 1999 gesichert werden konnte. Die Fertigstellung des neuen Hörsaalgebäudes ist für den Monat Juni 2001 geplant.

Im Jahr 1999 wurde mit den Maßnahmen zur Sanierung der Aula im Hauptgebäude sowie mit dem Anbau und der Sanierung im Bereich Mensa Harz begonnen. Weitere neun Baumaßnahmen konnten fortgeführt werden.

Am Jahresende 1999 konnten mit der Beendigung der Grundsanierung im Bereich August-Bebel-Straße 50 sowie dem Abschluß der Arbeiten im Melanchthonianum wichtige Meilensteine bei der Sanierung im Bestand erreicht werden.

Im Bereich der Zuwendungsbaumaßnahmen wurden die Häuser 25 und 31 termingerecht weitergebaut, so daß ab April 1999 die sanierten Flächen durch die Theologische Fakultät genutzt werden können. Für den Zeitraum bis Ende April 2000 sowie unter Beachtung der Prognose für das gesamte Haushaltsjahr wird der Neubau Biologicum im Juni 2000 in Betrieb gehen, während die 1998 begonnene Sanierung für den Fachbereich Mathematik und Informatik im Dezember 2000 fertiggestellt wird.

Im Rahmen eines Kaufvertrages übernimmt die Universität im August 2000 1.783 m<sup>2</sup> HNF im Händelhauskarree für die Institute Musikpädagogik und Musikwissenschaften. Als Neubeginne werden Umbau und Sanierung des Gebäudes von Seckendorff-Platz 3 für den Fachbereich Geowissenschaften sowie Umbau und Sanierung Mühlweg 15 für das Zentrum Orientwissenschaften vorgesehen.

Die Mittel für die Kleinen Baumaßnahmen und für die Bauunterhaltung wurden entsprechend Eckwertebeschuß zum Hochschulbau der Universität zur Bewirtschaftung zugewiesen. Im Haushaltsjahr 1998 wurde ein Bauvolumen von 6.1 Mio. DM durch das Staatshochbauamt Halle bzw. durch das Dez. VI realisiert. Dabei waren auch zweckgebundene Maßnahmen im Rahmen der Arbeitsmarktförderung in Höhe von 1,5 Mio DM enthalten.

Von den bereitgestellten 5,9 Mio DM Bauunterhaltung wurden vom Dez. VI ca. 3,8 Mio DM in eigener Verantwortung umgesetzt, während die übrigen Mittel durch die Staatshochbauämter Halle und Merseburg an den verschiedenen Standorten realisiert wurden.

1999 wurden bei einer Mittelzuweisung von 4,9 Mio DM bei den Kleinen Baumaßnahmen insgesamt neun Maßnahmen vorbereitet und durchgeführt, von denen sieben Maßnahmen fertiggestellt wurden. Wiederum wurden drei Maßnahmen mit den Mitteln der Arbeitsmarktförderung verzahnt. Von den 6,2 Mio DM im Bereich des Bauunterhaltes wurden im Rahmen der Bauunterhaltung 4.6 Mio DM durch das Dezernat VI der Universität umgesetzt, während die übrigen Mittel den Staatshochbauämtern Halle und Merseburg zugewiesen wurden, um Maßnahmen in den entsprechenden Liegenschaften der Universität zu realisieren. Ähnliche Mittelansätze bestehen für das laufende Haushaltsjahr, wobei sich der Mittelabfluß zum 30.04.00 wie folgt gestaltet:

Insgesamt flossen bei Großen Baumaßnahmen einschließlich Pilotbauvorhaben ca. 9 Mio DM ab, während bei Kleinen Baumaßnahmen und Bauunterhalt jeweils 1 Mio DM Mittelabfluß zu verzeichnen ist. Damit liegen die Mittelabflüsse im normalen Bereich, so daß auch in diesem Haushaltsjahr mit einer vollständigen Verausgabung der Mittel zu rechnen ist.

## **8.2. Baumaßnahmen Medizinische Fakultät/Universitätsklinikum**

Die bauseitige Fertigstellung des ersten Bauabschnittes der Neubaumaßnahme Klinikum Kröllwitz ist mit Ende 2001 datiert. Hierzu gehören die Bauteile I bis IV. Mitte 2002 werden die Lehr- und Forschungsbereiche, die in den Bauteilen V und VI untergebracht sind, ebenfalls fertig gestellt. Die Sanierung des Bettenhauses I wird Ende 2001 abgeschlossen sein. Damit werden die Voraussetzungen geschaffen, daß die Universitätsklinik und Poliklinik für Gynäkologie, Universitätsklinik und Poliklinik für Mund-, Kiefer- und Plastische Gesichtschirurgie, die Universitätsklinik und Poliklinik für Augenheilkunde und die Universitätsklinik und Poliklinik für Urologie in den Klinikumsbereich Kröllwitz verlagert werden können. Ob die Universitätsklinik und Poliklinik für HNO-Heilkunde, Kopf- und Halschirurgie und die Universitätsklinik und Poliklinik für Neurochirurgie bereits zu diesem Zeitpunkt verlagert werden können, ist zu prüfen, da sich die stationären Bereiche dieser Einrichtungen zukünftig im noch nicht sanierten II. Bettenhaus befinden. Eine Umsiedelung der Universitätsklinik und Poliklinik für Orthopädie erfolgt erst mit der Fertigstellung des Bauteiles X, voraussichtlich im Jahre 2004.

Um die wesentlichen Baumaßnahmen weiter voranzutreiben ist es erforderlich, daß ein Konzept zur Nachnutzung der freigeräumten Bausubstanz Magdeburger Straße abschließend im Jahr 2001 festgelegt wird. Hierzu wurde eine vom Klinikumsvorstand und Fakultätsrat gemeinsam beauftragte Kommission gebildet.

## **9. Öffentlichkeitsarbeit**

### **9.1. Tage der Forschung/Messen**

Entsprechend den Intentionen der deutschen Wissenschaftsorganisationen, der Bevölkerung, insbesondere Schülern, sowie Gästen einen Einblick in die Forschungstätigkeit der Universität und der benachbarten außeruniversitären Wissenschaftseinrichtungen zu geben, um sie für die Forschung und deren Ergebnisse zu sensibilisieren, veranstaltet die Martin-Luther-Universität gemeinsam mit den in Halle ansässigen Forschungseinrichtungen in Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung seit 1998 die Tage der Forschung auf dem Marktplatz. Neben ihren primären Aufgaben Forschung und Lehre präsentiert sich die Martin-Luther-Universität dabei auch als geistig-kulturelles Zentrum der Region. Während die Tage der Forschung seit 1994 primär speziell auf die Präsentation von Forschungsergebnissen ausgerichtet waren, wird der diesjährige Tag unter dem Leitthema „Studieren und Forschen in Halle“ stehen.

Zur Präsentation ihrer Forschungsergebnisse nahmen Wissenschaftler der Martin-Luther-Universität im Berichtszeitraum an verschiedenen nationalen und internationalen sowie regionalen Messen [1998: 8 x (15 Exponate), 1999: 10 x (23 Exponate), 2000: 9 x (21 Exponate)] teil, zu nennen wären beispielsweise die Hannover Messe Industrie, die CeBIT und dieACHEMA.

### **9.2. Corporate Design**

Das im März 1998 vom Akademischen Senat beschlossene Corporate Design der Universität liegt seit Anfang 1999 als Broschüre vor. Sie dient als Gestaltungsrichtlinie für die wichtigsten visuellen Elemente, mit denen sich die Universität in der Öffentlichkeit präsentiert. Im Printbereich (Briefköpfe, Visitenkarten, Plakate etc.) gelingt es zunehmend, der Universität ein homogenes Erscheinungsbild zu geben und damit ihre institutionelle Einheit zu unterstreichen. Inzwischen konnten beispielsweise für nahezu alle Fakultäten und Fachbereiche Faltblätter zur Studienwerbung im neuen Design gedruckt werden. Das Corporate Design der Martin-Luther-Universität wurde im Rahmen des Symposiums 'Reformuniversitäten - Leistungsfähigkeit durch Eigenverantwortung', vom Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft und der Volkswagenstiftung im Oktober 1999 für die Präsentation ausgewählt. Das Corporate-Design-Projekt und die Herstellung der Faltblätter zur Studienwerbung wurde von der Vereinigung der Freunde und Förderer der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg e.V. (VFF) unterstützt.

### **9.3. Universitätszeitung und Wissenschaftsjournal**

Fest etabliert im Universitätsalltag haben sich die achtmal im Jahr erscheinende Universitätszeitung und das viermal jährliche erscheinende Wissenschaftsjournal. Mittlerweile liegt das Seitenlayout einschließlich der Scans und der Bildbearbeitung vollständig in Händen der Redaktion. Die Auflage beträgt jeweils 5.000 Exemplare. Das Wissenschaftsjournal erscheint mit der freundlichen Unterstützung der VFF.

### **9.4. Pressearbeit**

Die Pressestelle gibt im Jahr rund 470 Pressemitteilungen heraus und informiert damit kontinuierlich die Öffentlichkeit über die Belange der Universität. Die Pressemitteilungen gliedern sich in Veranstaltungsmeldungen, kleinere Meldungen und umfangreiche Forschungsmeldun-

gen. Dies schlägt sich in einer dichter werdenden Berichterstattung in den lokalen und überregionalen Medien positiv nieder. Das besondere Augenmerk gilt den Forschungsmeldungen für die Internetdatenbank des Informationsdienstes Wissenschaft (idw), die bei den Redaktionen der überregionalen Medien großes Ansehen genießt. Die Pressestelle entwickelt sich mehr und mehr von einer Informationstransferstelle hin zu einer aktiv recherchierenden Abteilung. Auf diese Weise wird es künftig noch besser gelingen, die interessanten Entwicklungen in Wissenschaft und Forschung an der Martin-Luther-Universität für die Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Zu den laufenden Tätigkeiten der Pressestelle zählen darüber hinaus unter anderem die Zusammenstellung des Pressespiegels, die Bearbeitung von Expertenfragen, die Organisation von Pressekonferenzen das Verfassen redaktioneller Beiträge für Informations- und Imagebroschüren aller Art.

## **9.5. Veranstaltungsorganisation**

Seit März 1999 bietet die Abteilung Öffentlichkeitsarbeit einen stark verbesserten und ausweiteten Service im Bereich Veranstaltungsorganisation an. Ziel ist es, das Organisations-Know-How an einer Stelle zu bündeln, kontinuierlich zu aktualisieren und die Veranstalter in administrativen Angelegenheiten kompetent zu beraten.

## **9.6. Internet**

Am 28. November 1998 ging der überarbeitete Internetauftritt der Universität online. Die neu entwickelte grafische Gestaltung lehnt sich an das Corporate Design an. Das Internet verhält sich allerdings recht sperrig gegenüber allen Homogenisierungsbemühungen. Die Versuche, die einzelnen Seiten zumindest mit einigen wiedererkennbaren Grundelementen zu versehen, sind deshalb noch nicht ganz so weit fortgeschritten, wie dies wünschenswert wäre. Dennoch muß es weiterhin ein Ziel der Öffentlichkeitsarbeit sein, die Universität auch im Internet als integrierte Institution darzustellen.

## **9.7. Ausblicke**

Von der Martin-Luther-Universität wird künftig noch mehr als bisher ein professionelles und konzertiertes Auftreten in der Öffentlichkeit erwartet. Hierfür wurden in den vergangenen Jahren einige organisatorische und technische Voraussetzungen geschaffen. Die gestiegenen Anforderungen bei gleichzeitiger Knappheit der Ressourcen erfordert jedoch noch weitergehende, umfassendere konzeptionelle Anstrengungen. Gemeinsam mit der Professur für Marketing und Handel an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät soll deshalb ein integriertes Marketingkonzept entwickelt werden. Auf der Grundlage dieser Überlegungen ließen sich dann die zahlreichen einzelnen Maßnahmen und Aktivitäten der gesamten Öffentlichkeitsarbeit der Universität sinnvoll bündeln und bewerten.

Der Internetauftritt der Zentralen Universitätsverwaltung wird, dort wo dies sinnvoll ist, schrittweise auf datenbankgestützte, dynamische Webseiten umgestellt. Die Nutzerfreundlichkeit und das Content-Management der Seiten wird sich dadurch erheblich verbessern.

Die Kontaktpflege zu Absolventen und ehemaligen Mitgliedern der Universität soll in nächster Zeit durch den zügigen Aufbau einer Alumni-Organisation weiter intensiviert werden.

## 10. Ehrungen und Auszeichnungen

Folgende Ehrungen und Auszeichnungen wurden Mitgliedern der Universität zuteil:

### Juristische Fakultät

**Wahl zum Ordentlichen Mitglied der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig** 1998  
Prof. Dr. Heiner Lück

**Wahl zum Mitglied der Historischen Kommission für Sachsen-Anhalt** 1998  
Prof. Dr. Heiner Lück

**Auszeichnung mit dem Konrad-Hellweg-Preis** 1998  
Prof. Dr. Heinrich de Wall

**Honoraryprofessur am King's College in London** 1999  
Prof. Dr. Dr. Stefan Grundmann

### **Luther-Medaille/Luther-Urkunde der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg 1999/2000**

Dr. Eva Dreyer  
Dr. Christine Sänger  
Dr. Uta Hildebrandt  
Dr. Burkhard Hildebrandt  
Dr. Uwe Thumann  
Dr. Thorsten Franz  
Dr. Stephan Heinze  
Dr. Ulrich Anke  
Dr. Thomas Klaus  
Dr. Matthias Krüger  
Dr. Steffen Jung  
Dr. Doreen Zahnert  
Dr. Claudia Danker  
Dr. Felix Ekardt  
Dr. Bernd Rudolph  
Dr. Lukas Frank Flöther

### Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

### **Luther-Medaille/Luther-Urkunde der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg 1999/2000**

Dr. Stefan Dierkes  
Dr. Manfred Jäger  
Dr. Joachim Wilde  
Dr. Stephanie Hanrath  
Dr. Kirsten Baumann  
Dr. Jaqueline Rothfels

Medizinische Fakultät

**„Cosslet-Award“ der American Microscopy and Microanalysis Society  
U.S.A.**

1998

Prof. Dr. Maria F. Gallitelli

**Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der BRD**

Dr. Ursula Franke

**1. Posterpreis der Tagung des Deutschen Kollegiums für Psychosomatische  
Medizin**

Frau Uhlemann

Frau U. Bandemer-Greulich

Frau J. Müller-Pfeil

Frau U. Walliser

Frau Prof. Dr. E. Fikentscher

Herr U. Bahrke

**Innovationspreis 1999 des Arbeitskreises Nierentransplantation**

**Innovationspreis „Urologie 2000“**

H.-J. Brömme

Dr. Z. Akcetin

Prof. Dr. Heynemann

**Titel „Eurotox Registered Toxicologist“**

Prof. Dr. Heidi Foth

**1. Posterpreis der Jahrestagung 2000 der Sächsisch-Thüringischen Gesellschaft  
für Kinder- und Jugendmedizin**

PD Dr. Gerd Horneff

**3. Platz beim Wrigley-Prophylase-Preis 1999**

Dr. Christian Hirsch

**Posterpreis der Deutschen Gesellschaft für Neurologie**

1998

Dr. med. Marcus Deschauer

Dr. med. Thomas Wieser

Hermann, T.

Prof. Dr. Stephan Zierz

**Luther-Medaille/Luther-Urkunde der Martin-Luther-Universität  
Halle-Wittenberg 1999/2000**

Dr. Jens-Rüdiger Opalka

Dr. Henning Horst Ebel

Dr. Carsten Boltze

Dr. Thomas Neumann

Dr. Marten Szibor

Landwirtschaftliche Fakultät

**Ehrendoktorwürde der Agrarwissenschaftlichen Fakultät für Tierproduktion Kaposvar der PANNON-Universität (Ungarn)** 1998  
Prof. Dr. Dr. h.c. Gerhard v. Lengerken

**DMK-Förderpreis für Nachwuchswissenschaftler** 1998  
Dr. Christiane Will-Macamo

**Preis der Wilhelm-Schaumann-Stiftung für die Diplomarbeit** 1998  
Dipl.-Ing. agr. Stephan Gramzow

**Theodor-Roemer-Preis 1998** 1998  
Dr. Andreas Gransee  
Dr. Lutz Wittenmayer

**Julius-Kühn-Medaille 1999** 1999  
Prof. Dr. Heinz Jeroch  
Prof. Dr. Werner Schöberlein

**Ehrendiplom der Universität Brno in Gold** Mai 2000  
Prof. Dr. Werner Schöberlein

**Julius-Kühn-Medaille 2000** 2000  
Prof. Dr. Josef Papesch  
Doz. Dr. Rudolf Hüwe

**Luther-Medaille/Luther-Urkunde der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg 1999/2000**  
Dr. Uta Oertel

**Preis für besondere Leistungen in der Lehre** Juni 2000  
Prof. Dr. Klaus Eder

FB Erziehungswissenschaften

**Luther-Medaille/Luther-Urkunde der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg 1999/2000**  
Dr. Ines Budnik  
Dr. Karin Bock  
Dr. Matthias Trautmann

**Christian-Wolff-Preis** Juni 2000  
PD Dr. phil. Habil. Martina Löw

FB Geschichte, Philosophie und Sozialwissenschaften

**Luther-Medaille/Luther-Urkunde der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg 1999/2000**  
Dr. Albrecht Frenzel  
Dr. Alexander Aichele

<b>Christian-Wolff-Preis</b> PD Dr. phil. habil. Rolf Petri	Juni 1999
<b>Anton-Wilhelm-Amo-Preis</b> Dr. Maik Hattenhorst	Oktober 1999
<u>FB Kunst-, Orient- und Altertumswissenschaften</u> <b>Friedrich-Weller-Preis</b> Prof. Dr. Johannes Mehlig	April 1998
<b>DMG-Forscherpreis</b> Dr. Hans Harder	September 1998
<b>Luther-Medaille/Luther-Urkunde der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg 1999/2000</b> Dr. Anne Friedrich	
<u>FB Sprach- und Literaturwissenschaften</u> <b>Wahl zum Präsidenten der Gesellschaft für Angewandte Linguistik</b> Prof. Dr. Antos	1999
<b>Wilhelm-Treu-Stipendium</b> Karin Wehn	1999
<b>Luther-Medaille/Luther-Urkunde der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg 1999/2000</b> Dr. Christophe Losfeld Dr. Kathrin Glosch	
<u>FB Biochemie/Biotechnologie</u> <b>Luther-Medaille/Luther-Urkunde der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg 1999/2000</b> Dr. Axel Meyer Dr. Cordelia Schiene Dr. Thomas Kroj Dr. Gerlind Stoller Dr. Mario Jakob	
<b>Leopoldina-Preis für junge Wissenschaftler</b> Dr. Gerlind Stoller	1998
<b>Dorothea-Erxleben-Preis</b> Dr. Claudia Christner	Oktober 1999
<b>Wissens- und Technologietransferpreis</b> Dr. rer. nat. Ulrike Fiedler	Juni 2000

**DECHEMA-Studentenpreis**

Dipl.-Biochem. Jens Köditz

1999

**Ehrenmedaille der South-West-University „NEOFIT RILSKI“**

Prof. Dr. Gerd-Joachim Krauß

FB Biologie

**Luther-Medaille/Luther-Urkunde der Martin-Luther-Universität  
Halle-Wittenberg 1999/2000**

Dr. Daniel Schmidt

Dr. Viktor Kirik

Dr. Denise Sonntag

Dr. Gregor Grass

FB Chemie

**Luther-Medaille/Luther-Urkunde der Martin-Luther-Universität  
Halle-Wittenberg 1999/2000**

Dr. Matthias Mecke

Dr. Tobias Ruffer

Dr. Dirk Lose

Dr. Annegret Pegenau

Dr. Henrik Junicke

Dr. Cornelia Damm

Dr. Thomas Jende

Dr. Phuong Lien Trinh Thi

Dr. Andreas Ullrich

Dr. Plehnert

Dr. Dirk van Eck

FB Geowissenschaften

**Preis für Umweltforschung der Stiftung Steine-Erden-Bergbau**

Irina Engelhardt

**Deutscher Nationalpreis** (anteilig)

Dr. Frank Eigenfeld

**Förderpreis 2000**

Dr. Christian Hildmann

**Luther-Medaille/Luther-Urkunde der Martin-Luther-Universität  
Halle-Wittenberg 1999/2000**

Dr. Achim Beylich

Dr. Hubert Motzet

Dr. Martin Sauerwein

FB Mathematik/Informatik

**Luther-Medaille/Luther-Urkunde der Martin-Luther-Universität  
Halle-Wittenberg 1999/2000**

Dr. Alexander Stein

FB Pharmazie

**Förderpreis des Steinkopff Verlags (Buchpreis)** 1998  
Dipl.-Biol. Stefanie Oberle

**International Aspirin Award – Young Researcher´s Aspirin Award** 1999  
Dipl.-Biol. Stefanie Oberle

**Bühler-Förderpreis für Nahe Infrarot-Spektroskopie** 1999  
Apothekerin Yvonne Scholl

**Luther-Medaille/Luther-Urkunde der Martin-Luther-Universität  
Halle-Wittenberg 1999/2000**

Dr. Markus Tschöpe  
Dr. Beate Bretschneider  
Dr. Eva Maria Becker  
Dr. Tobias Polte

FB Physik

**Tagaki Award, 4<sup>th</sup> International Conference on Intelligent Materials (ICIM 1998)** 1998  
Prof. Dr. Horst Beige  
Dr. Wolfgang Seifert  
Ralf Steinhausen  
Tilo Hauke

**Max-von-Laue-Preis 2000 der Deutschen Gesellschaft für Kristallografie** 2000  
Dr. Hartmut Leipner

**Luther-Medaille/Luther-Urkunde der Martin-Luther-Universität  
Halle-Wittenberg 1999/2000**

Dr. Stefan Eichler  
Dr. René Scholz  
Dr. Thomas Gutjahr-Löser  
Dr. Albert Birner  
Dr. Susan Enders  
Dr. Frank Heyroth  
Dr. Jörg Gebauer

**Preis für besondere Leistungen in der Lehre 1998 (Innovationspreis)** Juni 1999  
Prof. Dr. Jan Louis

FB Ingenieurwissenschaften

**Förderpreis des halleschen Bezirksvereins des VDI 1998** 1998  
Dipl.-Ing. Torsten Näther  
Dipl.-Ing. Guido Rabe

**Förderpreis des halleschen Bezirksvereins des VDI 1999** 1999  
Dipl.-Ing. Michael Bauer

**Förderpreis des halleschen Bezirksvereins des VDI 2000** 2000  
Dipl.-Ing. Kay Bartkowiak

**Sonderpreis des Bundesumweltministeriums 1999** 1999  
**1. Preis beim Landeswettbewerb Sachsen-Anhalt „Jugend forscht“**  
Alexander Seilkopf

**DECHEMA-Studentenpreis 1999** 1999  
Dipl.-Ing. Michael Bauer

**Luther-Medaille/Luther-Urkunde der Martin-Luther-Universität  
Halle-Wittenberg 1999/2000**  
Dr. Rui Manuel Freitas Oliveira  
Dr. Evelyn Dayss

**Wissens- und Technologietransferpreis** Juni 1999  
Dr.-Ing. Petra Bittrich  
Dr.-Ing. Thomas Bergmann

## **11. StudentInnenrat**

Für die Arbeit des StudentInnenrates waren vor allem zwei Themenbereiche herausragend:

- Hochschulpolitik in Auseinandersetzung mit den Haushaltskürzungen und der Novellierung des HSG
- Studentische Arbeit in Arbeitskreisen/Ausschüssen  
Studentische Projekte, Soziales, Kultur

### Hochschulpolitik

Sowohl 1998 als auch 1999 wehrte sich die Studierendenschaft gegen die nicht hinnehmbaren Kürzungen in den jeweiligen Haushaltsplänen. Es gab mehrfach Demonstrationen in Halle und Magdeburg. Anfang 1999 wurden innerhalb einer Woche 2700 Unterschriften unter den Aufruf „Reform statt Kürzung“ gesammelt und dem Landtag zugänglich gemacht. Kernforderungen waren und sind:

- Rücknahme der Kürzungen in den Hochschulhaushalten
- ein generelles Verbot jeglicher Art von Studiengebühren
- die Abschaffung der Zwangsexmatrikulation
- eine Studienorganisation mit mehr Eigenverantwortung und Selbstbestimmung
- Einführung von Projektstudiengängen und Studienmodulen
- Infragestellung bestehender Studieninhalte
- Diskussion neuer interdisziplinärer Studiengänge
- keine weitere Verschlechterung des Angebots an Lehrveranstaltungen und der materiellen Ausstattung von Bibliotheken, Praktika und anderen Studieneinrichtungen

Daß die bekundete Meinung der Studierenden im Landtag auf wenig Interesse stieß, offenbarten dann die Haushaltspläne, zuletzt für das Jahr 2000, die durch massive Kürzungen mittlerweile die Qualität des Universitätsstandortes Halle nicht mehr nur gefährden, sondern bereits mindern. So werden im Fachbereich Pharmazie bereits – illegalerweise – Praktikumsgebühren erhoben. Beispielhaft ist auch die Auseinandersetzung um die Mittel für studentische Hilfskräfte, die in der Universität geführt wurde. Die Studierenden konnten es nicht verhindern, daß die Arbeitsverträge zunehmend nur noch für 3 Monate oder mit stark gekürzter Stundenzahl (weniger als 20 h / Monat) abgeschlossen werden. Für etliche ist eine verlässliche

Studienfinanzierung weggefallen bzw. erfolgt bei zunehmender Arbeit keine angemessene Bezahlung mehr. Forciert wird diese Entwicklung durch die geplante Novellierung des Hochschulgesetzes zur Umsetzung des Kabinettpapieres zur Hochschullandschaft, welche die Tendenz der Landesregierung von Sachsen-Anhalt, das Finanzministerium über Bildung und Wissenschaft entscheiden zu lassen, nicht mehr verleugnen lassen.

In Fortsetzung der Proteste seit 1997 gab es Bemühungen, eine weitere Demokratisierung der Hochschulen anzuregen, indem für die gleichberechtigte Mitbestimmung aller Hochschulangehöriger (mit viertelparitätischer Besetzung der Hochschulgremien oder Berliner Wahlmodell) gekämpft wurde. Dazu erschien eine Broschüre in Zusammenfassung einer Landtagsanhörung. Es gab Gespräche mit dem Bildungsausschuß und dem Kultusministerium, doch den Versprechungen folgte keine parlamentarische Umsetzung. Bundesweit war das Engagement gegen die Einführung von Studiengebühren das wichtigste Thema. Aber auch da fruchten die Proteste der Studierenden bis jetzt nicht, da die Kultusministerkonferenz der Einführung von Studiengebühren mittlerweile zugestimmt hat.

Überregional gab es Zusammenarbeit in der KSSA (Konferenz der Studierendenschaften von Sachsen-Anhalt) und dem o.s.t. (ostdeutsches studierendenvertretungstreffen). Unter anderem erfolgte eine Zuarbeit für Seminare durch ReferentInnen des StudentInnenrates zu den Themen: Bafögreform, Hochschulzugänge und Abschlüsse, Akkreditierung. Bildungstheoretische Aspekte der Bachelor/Master Studiengänge.

Auch der Kontakt zwischen den Studierendenvertretungen der Universitäten Halle, Leipzig und Jena wurde enger, so gibt es regelmäßige Treffen.

#### Arbeit in den Ausschüssen und Arbeitskreisen

##### Studentische Projekte, Soziales, Kultur

Das größte Projekt war und ist die Förderung des Alternativen Vorlesungsverzeichnisses, welches aus dem studentischen Streik 1997 hervorgegangen ist. Dort geht es um das Angebot von Themen und Methoden, die nicht im wissenschaftlichen Betrieb der Universität angeboten werden. Veranstaltungen liefen z.B. zu den Themen: Strahlende Zukunft (Atomkraft); „Dritte Welt“; Wissenschaft, die (fem.); Hochschulreform / Hochschulpolitik; Comte de Lautréamont - Lektüreseminar; Lernen in der Lernwerkstatt; außerschulische Umweltbildung; Internationale Politik und Menschenrechte; Marginalisierung von Minderheiten; Das links-händige Kind - Workshop; Waldkindergärten; Stadt- als- Schule Berlin; Wahlrecht ab 18; Schreibwerkstatt.

In Fortsetzung der jährlichen „Antifaschistischen Hochschultage“ gab es 1999 eine spezielle Antirassistische Woche, auf der in Zusammenarbeit von der AG Antifa/Antira und Mitwelt (Heinrich-Böll-Stiftung Sachsen-Anhalt) die Rassismusproblematik durch eine Ausstellung, ein Theaterstück, einen Work-Shop und verschiedene Informationsveranstaltungen von unterschiedlichen Seiten beleuchtet wurde.

Nach einer Unterbrechung begann ein neuer Umweltausschuß seine Tätigkeit, dessen erste Handlung die Unterstützung der Herausgabe von Hallenser Umweltblättern war.

Vor dem Hintergrund der weiterhin unzureichenden Studienfinanzierung (eine grundlegende Bafög-Reform erfolgte nicht) konnte im Rahmen der sozialen Selbsthilfe mehreren Studierenden kurzfristig eine Unterstützung gewährt werden, die ihnen eine Fortsetzung des Studiums ermöglichte. Vor allem auch ausländische Studierende geraten auf Grund der enormen Einschränkung bei Nebentätigkeiten zunehmend in finanzielle Notlagen.

Des Weiteren förderte der StudentInnenrat den internationalen Kontakt der Studierenden, z.B. über das seit Jahren erfolgreiche Austauschprojekt zwischen Halle und Ufa (Russland).

Ebenso gab und gibt es eine Rechts- & Sozialberatung.

Das RAS (Referat Ausländischer Studierender) wurde wieder aktiv. Es wirkt auf einer neu erstellten Grundlage. Insbesondere bekommen hier auch die Studienkollegiaten Beratung und Hilfe bei spezifischen Problemen mit Behörden, Studentenwerk oder anderen Stellen. Eine Exkursion nach Weimar und Buchenwald konnte Kultur und Geschichte nahebringen.

Der StudentInnenrat förderte eine Vielzahl von weiteren studentischen Projekten und kulturellen Aktivitäten, wie z.B. das freie Radio Corax, den Literaturdezember, verschiedene Austauschprojekte, das Freiwild-Theater, u.v.a.m.

Nutzbringend ist die Zusammenarbeit von StudentInnenrat und teilAuto, die es Mitgliedern der Studierendenschaft günstiger ermöglicht, eine alternative Form des Autoverkehrs zu nutzen.

## **12. Personalvertretungen**

### **12.1. Gesamtpersonalrat der Universität**

Der Gesamtpersonalrat nimmt die Interessen aller Beschäftigten der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg wahr, wobei eine Aufgabenabgrenzung zu den Personalräten Hauptdienststelle und Medizinische Fakultät besteht.

Wie schon in den vergangenen Berichtszeiträumen nahmen auch in diesem Zeitraum Fragen des Gesundheits- und Arbeitsschutzes einen hohen Anteil des Aufwandes in Anspruch. So wurden u. a. folgende Schwerpunktaufgaben bearbeitet und zu einem Abschluss gebracht:

Umsetzung der Bildschirmarbeitsverordnung im Lenkungskreis der Universität über ein zentrales Fragebogenmanagement und der zentralen Erfassung und Weiterbearbeitung im Universitätsrechenzentrum.

Umsetzung der §§ 5 und 6 des Arbeitsschutzgesetzes für die Universität durch die Neuentwicklung von geeigneten Formularen. Aussendung und Sammlung der ausgefüllten Formulare in einer zentralisierten Datei und deren Weiterbearbeitung;

Verbesserung der Arbeitssicherheit in verschiedenen Bereichen der Universität durch Begehungen, Initiativen (z. B. im Klinikum Kröllwitz, im Blutspende- und Transfusionswesen, im Institutsgebäude der Geographie, im Botanischen Garten), oftmals in Verbindung mit Problemen der Gestaltung der Arbeitszeit.

Weitere, wesentliche Arbeitsschwerpunkte des Gesamtpersonalrates waren:

- Organisation einer verbesserten Version des „Jobtickets“ der HAVAG für die Beschäftigten der Universität für das Jahr 2000;
- Wahl einer Gesamtjugend- und Lehrlingsvertretung;
- Abschluß einer Dienstvereinbarung über „Ergänzende Maßnahmen zur Sicherung einer qualitativ hochwertigen Berufsausbildung an den Arbeitsplätzen der Universität“;
- Erarbeitung einer gemeinsamen Stellungnahme der Personalräte der Universität zur Novellierung des Hochschulgesetzes des Landes Sachsen-Anhalt;
- Stellungnahme zur Novellierung des Landespersonalvertretungsgesetzes des Landes Sachsen-Anhalt.

### **12.2. Personalrat Hochschulbereich**

Aktuelle Probleme und strategische Fragen der Universität wurden in den monatlichen stattfindenden Dienststellenleitungsgesprächen mit dem Kanzler als Vertreter des Rektorats erörtert.

Personalratsmitglieder nahmen an den Beratungen in Senats- und Rektoratskommissionen zur möglichst frühzeitigen und umfassenden Informationen teil.

Der Personalrat unterstützte die Universitätsleitung beim Kampf um den Erhalt der Verfahrenstechnik und setzte sich ein für den Erhalt des Ausbildungsplatzangebotes und für die Weiterbeschäftigung der Ausgebildeten an der Martin-Luther-Universität.

Er unterstützt alle Aktionen, die sich gegen Haushaltskürzungen richteten. Dabei beliefen sich die Forderungen darauf, alle Möglichkeiten der Nachbesetzung bei Altersteilzeit zu nutzen, Qualifikationsstellen umgehend nachzubesetzen und Personalmittel nicht in Sachkosten umzuwidmen.

Differenzen bestehen zwischen Personalrat und Rektorat zum nicht strukturgerecht besetzten Personal: Auswahlkriterien und Konsequenzen der Zuordnung konnten nicht geklärt werden. Für Sekretärinnen konnten Fortschritte zu Eingruppierung, Bewährungsaufstieg und Zulagen erreicht werden.

Zum Status von Lehrkräften für besondere Aufgaben besteht noch Klärungsbedarf.

Es wurden Stellungnahmen zu Landesrechnungshofberichten und gegen die beabsichtigten Novellierungen des Landeshochschulgesetzes und des Personalvertretungsgesetzes erarbeitet.

Wichtige Aufgabe ist die Beratung von Mitarbeitern. Der Personalrat mußte in diesem Zusammenhang feststellen, daß Gespräche zu gestörtem Arbeitsklima deutlich zunehmen.

### **12.3. Personalrat Medizin**

Der Personalrat der Medizinischen Fakultät besteht aus 13 gewählten ordentlichen Mitgliedern, die die Interessen von mehr als 3500 Beschäftigten in den vorklinischen und klinisch-theoretischen Instituten sowie den Kliniken vertreten.

Hauptaufgaben des Personalrates erstrecken sich u.a. sowohl auf die Beratung der Beschäftigten zu Fragen des Arbeits- und Tarifrechtes als auch auf die Mitbestimmung in personalwirtschaftlichen und sozialen Fragen. So wurden vom Personalrat Medizin im Zeitraum von September 1998 bis Mai 2000 insgesamt 5522 Personalvorgänge, davon u.a.

- 1967 Anträge auf Einstellung, Umsetzung und Weiterbeschäftigung,
- 385 Anträge zu Eingruppierungsfragen,
- 868 Weiterbildungsmaßnahmen sowie zu-
- 59 Anträgen auf Wohnraumvergabe oder -tausch,
- 27 Abmahnungen,
- 312 arbeitnehmerseitige Auflösung von Arbeitsverhältnissen und
- 14 arbeitgeberseitige Kündigungen bearbeitet.

Der Personalrat Medizin hat sich in den letzten 2 Jahren besonders stark für die Einhaltung der im "Medizin-Gesetz" festgeschriebenen Verstetigung des Landeszuschusses für Lehre und Forschung eingesetzt.

Nach dem Bekanntwerden der Kürzungen für den Haushalt 1999 trat der Personalrat an die Vorsitzenden der Fraktionen und Ausschüsse im Landtag heran, um auf die verheerenden Folgen für Lehre und Forschung und die geplanten Vorhaben der Grundlagenforschung aufmerksam zu machen. Gleichzeitig haben wir an alle Landtagsabgeordneten appelliert, in den Haushaltdebatten ein klares Bekenntnis zur Einhaltung des "Medizin-Gesetzes" und damit zu den Medizinischen Fakultäten des Landes abzulegen.

Der Personalrat hat wesentlich dazu beigetragen, dass im Zusammenwirken mit dem örtlichen PR Hochschule und dem GPR in einer Unterschriftenaktion die Argumente und der Wille der Beschäftigten, sich gegen die geplanten Haushaltskürzungen zu wehren, zum Ausdruck kam. Am

11.1.1999 konnten 3502 Unterschriften dem Finanzausschuss des Landes übergeben werden. Der Personalrat Medizin hat es geschafft, die Beschäftigten zur Teilnahme an einer Protestkundgebung vor dem Finanzministerium in Magdeburg zu mobilisieren – mit Erfolg! Die Kürzungen für die Med. Fakultät in Höhe von 1,4 Mio DM wurden zurückgenommen.

Ein weiterer bedeutender Schwerpunkt unserer Arbeit war die Vorbereitung und Zuarbeit zur im "Medizin-Gesetz" verankerten Evaluation der Hochschulmedizin. In einer Gesprächsrunde mit Prof. Dr. Theis hat der Personalrat seine Position deutlich gemacht und besonders auf der Beibehaltung der Rechtsform und größeren Eigenverantwortung des Universitätsklinikums bestanden. Neben den genannten Schwerpunkten gab es viele andere Aufgaben zu bewältigen, wie die Vorbereitung und Durchführung der Wahlen zu Jugend- und Lehrlingsvertretung, die Mitarbeit im Arbeitskreis "Personalkosten", die Umsetzung der 2. und 3. Abfindungsrichtlinie des Landes und des Altersteilzeitgesetzes bzw. des TV zu Altersteilzeit.

## 13. Berichte aus den Fachbereichen/Fakultäten

### 13.1. Theologische Fakultät

#### 1. Struktur

Die Theologische Fakultät gliedert sich in vier Institute: Das Institut für Biblische Theologie mit den Seminaren für Altes und Neues Testament und der Sonderabteilung Corpus Hellenisticum, das Institut für Historische Theologie mit den Seminaren für Kirchengeschichte und für Konfessionskunde der Orthodoxen Kirchen sowie die Abteilungen für Westslawische Religions- und Kirchengeschichte und für Christliche Archäologie und Kirchliche Kunst; das Institut für Systematisch-Ökumenische Theologie mit der Sonderabteilung Esoterikforschung und das Institut für Praktische Theologie und Religionspädagogik.

Durch den Umzug der gesamten Fakultät in die Franckeschen Stiftungen (ab SoSe 2000) hat sich die Struktur der Fakultät nicht geändert; es sind aber neue Möglichkeiten engerer Kooperation entstanden (Erziehungswissenschaften, IZEA, Franckesche Stiftungen).

Anzahl der C4/C3-Stellen:		13
	davon C4:	10
	davon C3:	3
Stand der Besetzungen der C4/C3-Stellen am 30.04.2000:		12
	davon C4:	8
	davon C3:	4
erfolgreiche Berufungen <sup>1)</sup> :		1
	davon C4:	1
	davon C3:	-
frei gewordene C4/C3-Stellen:		-
	davon C4:	-
	davon C3:	-
davon Wegberufungen:		-
	davon C4:	-
	davon C3:	-
auswärtige Rufe an wiss. Mitarbeiter der Fachbereiche/Fakultäten		-
Vertretungsprofessuren <sup>1)</sup> :		-
	davon C4:	-
	davon C3:	-
Gastprofessuren/Gastdozenten <sup>1)</sup> :		-
Honorarprofessuren <sup>2)</sup> :		-
Außerplanmäßige Professuren <sup>2)</sup> :		-

## 2. Studium und Lehre

Der Schwerpunkt der Lehre liegt in der Ausbildung von Pfarramtsstudierenden. Eine Zunahme der Studierendenzahlen im Bereich der angebotenen Lehramtsstudiengänge zeichnet sich allmählich ab. Ein gewisser Anteil an Lehre muß für die Lehrerweiterbildung (Erwerb der Fakultas im Bereich Evangelische Religion) eingesetzt werden, außerdem nehmen die Lehranforderungen im Bereich der Ausbildung von Ethiklehrern zu.

Auf Grund der allgemeinen Sparmaßnahmen ist ein schweres strukturelles Problem im Berichtszeitraum aufgetreten: Der Lehrstuhl für Religionspädagogik, der zur minimalen Ausrüstung der Fakultät gehört, bleibt unbesetzt, was die Fakultät im Wettbewerb zwischen den Theologischen Fakultäten im deutschsprachigen Bereich wesentlich zurückwirft. Die Reduzierung von Studentenzahlen entwickelt sich so zu einem auch hausgemachten Problem.

	SS 1998	WS 1998/99	SS 1999	WS 1999/00	SS 2000
Studenten (einschl. Doktoranden):	208	221	196	195	185
Immatrikulation 1. Fachsemester:	10	38	7	39	16
Absolventen:	21	18	23	-	-

## 3. Forschung/Drittmittelinwerbung

Forschungsschwerpunkte der Fakultät liegen in den Bereichen Pietismusforschung (in Verbindung mit dem IWZ Pietismusforschung und den Franckeschen Stiftungen), Reformationsgeschichte und Lutherische Orthodoxie (in Verbindung mit der Stiftung Leucorea, Wittenberg), Konfessionskunde der Orthodoxen Kirchen, Westslawische Religions- Kirchengeschichte, Christliche Archäologie und Kirchliche Kunst, Landeskunde Palästinas, Ökumenik, Christliche Sondergemeinschaften, Esoterik, Religionspädagogik und Kybernetik (Lehre von der Gemeindeleitung).

Drittmittelprojekte werden zur Zeit vom Neutestamentlichen Seminar und der Abteilung Corpus Hellenisticum (Neuer Wettstein) sowie dem Seminar für Konfessionskunde der Orthodoxen Kirchen (1. Johannes-Lepsius-Archiv, 2. Edition des Corpus areopagiticum) betrieben. Die Projekte zum Bereich Pietismusforschung laufen im Rahmen des IWZ Pietismusforschung.

	SS 1998	WS 1998/99	SS 1999	WS 1999/00	SS 2000
Abgeschlossene Promotionen:	4	2	1	1	-
Graduiertengeförderte <sup>3)</sup> :	1	-	-	2	1

	1997	1998	1999	2000 <sup>4)</sup>
Habilitationen:	-	2	1	lfd. Verf. 1
Anteilige Drittmittel:	115.457 DM	393.830 DM	371.072 DM	-
Zahl der Drittmittelbeschäftigten:			16	6

## 13.2. Juristische Fakultät

### 1. Aufbau

Die Fakultät verfügt über 20 C4/C3 Professuren und 43 wissenschaftliche Mitarbeiterstellen. Im Berichtszeitraum konnten durch die Berufung von zwei weiteren Professoren im Zivilrecht und im Strafrecht die durch Wegberufung entstandenen Vakanzen verringert werden. Dagegen harren die im Berichtszeitraum durch Annahme von auswärtigen Rufen frei gewordenen Professuren im öffentlichen Recht noch der Wiederbesetzung. Der Einsatz von Vertretungs-

und Gastprofessoren sowie von in der Praxis ausgewiesenen Lehrkräften trug zur weiteren Komplettierung und Intensivierung des Lehrangebots bei.

Anzahl der C4/C3-Stellen:		20
	davon C4:	15
	davon C3:	5
Stand der Besetzungen der C4/C3-Stellen am 30.04.2000:		16
	davon C4:	12
	davon C3:	4
erfolgreiche Berufungen <sup>1)</sup> :		5
	davon C4:	5
	davon C3:	-
frei gewordene C4/C3-Stellen:		3
	davon C4:	3
	davon C3:	-
davon Wegberufungen:		3
	davon C4:	3
	davon C3:	-
auswärtige Rufe an wiss. Mitarbeiter der Fachbereiche/Fakultäten		
Vertretungsprofessuren <sup>1)</sup> :		2
	davon C4:	2
	davon C3:	-
Gastprofessuren/Gastdozenten <sup>1)</sup> :		1
Honorarprofessuren <sup>2)</sup> :		4
Außerplanmäßige Professuren <sup>2)</sup> :		-

## 2. Studium und Lehre

Am 1. Juli 1998 wurde das Juridicum offiziell seiner Bestimmung übergeben. Damit konnten die Studienbedingungen der ca. 1600 Studenten der Rechtswissenschaft und darüber hinaus aller Studierenden der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg deutlich verbessert werden. Die Anzahl der Bibliotheksarbeitsplätze verdoppelte sich dadurch. Der dort ebenfalls beheimatete Computer-Pool ist mit seinen 50 Arbeitsplätzen der größte seiner Art an einer juristischen Fakultät in der Bundesrepublik. Nicht zuletzt die großzügigen Öffnungszeiten der Bibliothek und des Computer-Pools bieten allen Studierenden beste Studienmöglichkeiten.

Am 20. Dezember 1999 haben die ersten 17 Absolventen den Studiengang Wirtschaftsrecht erfolgreich abgeschlossen. Im Berichtszeitraum wurde seitens der Fakultät ein neues Konzept der Repetitorien erarbeitet und mit dessen Umsetzung begonnen. Die ersten guten Ergebnisse in den Staatsprüfungen des Durchgangs B 99 gehen darauf zurück.

Die interdisziplinäre Zusammenarbeit mit anderen Fakultäten und Fachbereichen sowie den Juristischen Fakultäten in Leipzig und Jena wurde vertieft und ausgebaut. Darüber hinaus bietet die Fakultät zahlreiche Lehrangebote für andere Fachbereiche an. Neu sind dabei die Angebote für Geographen. Deutlich intensiviert werden konnten auch die im Rahmen des ERASMUS/SOKRATES-Studienaustauschprogramms bestehenden Kontakte zu den Juristischen Fakultäten der Universitäten in Edinburgh, Newcastle, Pamplona, Paris, Vigo, Wien, Zürich, Siena, Cordoba, Bialystok, Bergen und Padua. Insgesamt studierten 58 Studenten im Berichtszeitraum im Ausland; 8 ausländische Studenten in Halle.

	SS 1998	WS 1998/99	SS 1999	WS 1999/00	SS 2000
Studenten (einschl. Doktoranden):	1842	1849	1719	1687	1563
Immatrikulation 1. Fachsemester:	11	245	9	209	14
Absolventen:	156	132	148	-	-

### 3. Forschung/Drittmittelinwerbung

An der Juristischen Fakultät konnten im Berichtszeitraum weitere Drittmittel erfolgreich eingeworben werden. So betreut Herr Prof. Dr. Lilie zwei Drittmittelprojekte zu aktuellen Fragen des Medizin- und Gesundheitsrechts. Frau Prof. Dr. Böhm bearbeitet ein drittmittel-finanziertes Forschungsvorhaben auf dem Gebiet des Verwaltungsrechts. Herr Prof. Dr. Lück leitet ein bereits mehrfach verlängertes DFG – Projekt zur Konfliktlösung. Ein weiteres DFG – Projekt zum Arbeitsrecht befindet sich im Antrags-/Prüfungsverfahren (Prof. Dr. Kohte). Die drei großen Forschungsschwerpunkte der Fakultät (geistige, wirtschaftliche und historische Grundlagen des Rechts, Medizin- und Gesundheitsrecht, Wirtschaftsrecht) spiegeln sich über die Drittmittelprojekte hinaus in einer Vielzahl von wissenschaftlichen Publikationen und Gutachten wider.

	SS 1998	WS 1998/99	SS 1999	WS 1999/00	SS 2000
Abgeschlossene Promotionen:	3	12	6	8	-
Graduierengeförderte <sup>3)</sup> :	2	2	2	2	2

	1997	1998	1999	2000 <sup>4)</sup>
Habilitationen:	-	-	-	Lfd. Verf. 7
Anteilige Drittmittel:	49.179 DM	33.393 DM	208.900 DM	-
Zahl der Drittmittelbeschäftigten:	-	-	41	15

## 13.3. Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

### 1. Struktur

Im Berichtszeitraum wurde der Aufbau der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät auf der Basis der im Rahmen der Neugründung konzipierten Struktur weitestgehend abgeschlossen. Diese hat sich als äußerst tragfähig erwiesen und den bisherigen Erfolg der Fakultät erst ermöglicht. Die Fakultät verfolgt dabei das Ziel, ein eigenständiges und modernes Profil in Forschung und Lehre zu entwickeln. Der Fakultät ist es gelungen, in einem gemeinsamen Berufungsverfahren mit dem Umweltforschungszentrum Leipzig-Halle GmbH die C3-Professur „Volkswirtschaftslehre, insbesondere Umweltökonomik“ ab dem 01.10.1999 zu besetzen. Die C4-Professur für Betriebswirtschaftliche Steuerlehre wurde zum 01.10.1998 wiederbesetzt.

Die drei Institute: Institut für Betriebswirtschaftslehre, Institut für Volkswirtschaftslehre und Bevölkerungsökonomie, Wirtschaftsinformatik und Operations Research sind die tragenden Säulen der Fakultät.

Unter Beachtung des gesellschaftlichen Wandels von der Produktion zur Informationsgesellschaft und der durchgängigen Nutzungsmöglichkeiten des Internetcomputings für fast alle Geschäftsprozesse strebt die Fakultät im Institut für Wirtschaftsinformatik und Operations Research Strukturveränderungen an. Die Neustrukturierung der Wirtschaftsinformatik wird nicht nur unter dem Aspekt der steigenden Studentenzahlen im Studiengang Wirtschaftsinformatik, sondern auch aus der Notwendigkeit heraus, den interdisziplinären Wechselwirkungen mit den Studiengängen Betriebswirtschaftslehre, Volkswirtschaftslehre und weiteren, an der Universität angesiedelten Studiengängen zu entsprechen.

Anzahl der C4/C3-Stellen:		20*
	davon C4:	15
	davon C3:	3
Stand der Besetzungen der C4/C3-Stellen am 30.04.2000:		18
	davon C4:	15

	davon C3:	3
erfolgreiche Berufungen <sup>1)</sup> :		1
	davon C4:	1
	davon C3:	-
frei gewordene C4/C3-Stellen:		-
	davon C4:	-
	davon C3:	-
davon Wegberufungen:		2
	davon C4:	1
	davon C3:	1
auswärtige Rufe an wiss. Mitarbeiter der Fachbereiche/Fakultäten Vertretungsprofessuren <sup>1)</sup> :		-
		-
	davon C4:	-
	davon C3:	-
Gastprofessuren/Gastdozenten <sup>1)</sup> :		-
Honorarprofessuren <sup>2)</sup> :		1
Außerplanmäßige Professuren <sup>2)</sup> :		-

\* Zusätzlich verfügt die Fakultät über eine gemeine Berufung mit dem UFZ Leipzig-Halle GmbH.

## 2. Studium und Lehre

Entsprechend der Strukturplanung werden durch die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät seit 1993 die drei Studiengänge: Betriebswirtschaftslehre (BWL), Volkswirtschaftslehre (VWL), Wirtschaftsinformatik (WI) und seit 1996 als vierter Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen (WIW) angeboten.

Darüber hinaus ist die Fakultät seit 1996 zu einem Drittel am Studiengang Wirtschaftsmathematik beteiligt, der am Fachbereich Mathematik/Informatik angesiedelt ist. Weiterhin trägt die Fakultät über Lehrexporte zu einer größeren Zahl weiterer Studiengänge der Martin-Luther-Universität bei.

Curriculare Ergänzungsbausteine aus der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät werden von im Aufbau befindlichen Studiengängen/Studienschwerpunkten in Anspruch genommen, wie Biomedizinische Materialien und Verfahren, Wirtschaftsbiotechnologie und Ernährungswissenschaften.

Der Strukturplanung von 1993 lag eine Aufnahmekapazität von 400 Studienanfängern pro Studienjahr für die drei damals geplanten Studiengänge zu Grunde. Die tatsächliche Zahl der Studienanfänger ist seit 1993 kontinuierlich angewachsen und liegt seit längerem über der ursprünglich geplanten Zahl.

Zur weiteren Verbesserung ihrer Wettbewerbsfähigkeit überarbeitet die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät gegenwärtig ihre Studienangebote:

- Internationalisierung der Ausbildung/Einführung des Kredit-Point-Systems/Ausbildungsabschlüsse von International üblichen Bachelor- und Mastergraden
- Beteiligung an interdisziplinären Studienangeboten
- Studienangebote zur beruflichen Weiterbildung
- Weiterentwicklung der Vermittlungsformen.

	SS 1998	WS 1998/99	SS 1999	WS 1999/00	SS 2000
Studenten (einschl. Doktoranden):	1294	1369	1317	1474	1444
Immatrikulation 1. Fachsemester:	125	317	116	195	138
Absolventen:	127	66	65	-	-

## 3. Forschung/Drittmittelinwerbung

Forschungsschwerpunkte waren:

- Optimale Gestaltung von Informations- und Kommunikationssystemen unter Anwendung von Methoden des Operations Research für Unternehmen und große gesellschaftliche Einrichtungen

gen

- Quantitative Entscheidungsunterstützung in den betrieblichen Funktionsbereichen, vor allem in Produktion und Logistik
- Computergestützte Unternehmens- und Aktienanalyse sowie empirische Kapitalmarktforschung
- Standorttheorie und -politik sowie internationale Unternehmenstätigkeit, dabei insbesondere Rechnungslegung, Kommunikation, Finanzierung und Besteuerung
- Methodische Weiterentwicklung in der Personalwirtschaft und Organisation
- Bevölkerungs- und wachstumsökonomische Modelle
- Begleitung des Transformationsprozesses der ostdeutschen Wirtschaft
- Ökonometrische Methoden für Paneldaten sowie Mikrosimulation

Kooperationen bestehen zum Institut für Unternehmensforschung und Unternehmensführung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg e.V. (ifu) sowie dem Institut für Wirtschaftsforschung Halle e.V. (IWH). Daneben existieren derzeit Forschungskontakte zu großen Unternehmen der Industrie und des Dienstleistungsbereiches, aber auch zu mittelständischen Unternehmen in Sachsen-Anhalt. Universitäre Forschungskontakte unterhält die Fakultät zu einzelnen wirtschaftswissenschaftlichen Professuren der Universitäten Leipzig und Magdeburg. Institutionalisierte internationale Forschungskontakte gibt es u. a. zu der Technischen Universität St. Petersburg, der Universität Bratislava und der Senshu-Universität in Tokio.

	SS 1998	WS 1998/99	SS 1999	WS 1999/00	SS 2000
Abgeschlossene Promotionen:	4	5	4	7	-
Graduiertengeförderte <sup>3)</sup> :	-	1	-	-	-

	1997	1998	1999	2000 <sup>4)</sup>
Habilitationen:	1	-	1	lfd. Verf. 7
Anteilige Drittmittel:	118.500 DM	81.932 DM	106.780 DM	-
Zahl der Drittmittelbeschäftigten:	-	-	60	18

## 13.4. Medizinische Fakultät

### 1. Struktur

Die Medizinische Fakultät gliedert sich in Kliniken, klinisch-theoretische und vorklinische Institute. Gemäß Hochschulgesetz umfaßt das Klinikum alle Einrichtungen der Fakultät, die Aufgaben in der Krankenversorgung wahrnehmen.

Das zum 01.01.1997 in Kraft getretene Gesetz zur Entwicklung der Medizinischen Fachbereiche im Land Sachsen-Anhalt ist Grundlage der wirtschaftlichen Eigenständigkeit der Universitätsklinik in Halle und Magdeburg als Landesbetrieb. Entsprechend der Vorgaben des Gesetzes hat inzwischen das Evaluierungsverfahren der Erreichung der Ziele des Gesetzes begonnen. In einem ersten externen Gutachten werden Vorschläge zur Verbesserung einzelner Teile des Gesetzes gegeben.

Anzahl der C4/C3-Stellen:		83
	davon C4:	38
	davon C3:	45
Stand der Besetzungen der C4/C3-Stellen am 30.04.2000:		60
	davon C4:	34
	davon C3:	26
erfolgreiche Berufungen <sup>1)</sup> :		8
	davon C4:	5

	davon C3:	3
frei gewordene C4/C3-Stellen:		5
	davon C4:	1
	davon C3:	4
davon Wegberufungen:		-
	davon C4:	-
	davon C3:	-
auswärtige Rufe an wiss. Mitarbeiter der Fachbereiche/Fakultäten Vertretungsprofessuren <sup>1)</sup> :		-
	davon C4:	-
	davon C3:	-
Gastprofessuren/Gastdozenten <sup>1)</sup> :		2
Honorarprofessuren <sup>2)</sup> :		4
Außerplanmäßige Professuren <sup>2)</sup> :		21

## 2. Studium und Lehre

An der Medizinischen Fakultät bestehen die Studiengänge Medizin, Zahnmedizin, Pflege- und Gesundheitswissenschaft, Pflegewissenschaft sowie Medizinpädagogik. Der berufs begleitende Diplomstudiengang Medizinpädagogik und der zum Wintersemester 1996/97 eingerichtete Diplomstudiengang Pflegewissenschaft laufen aus; seit dem Wintersemester 1999/2000 erfolgen für diese beiden Studiengänge keine Neueinschreibungen mehr. Der Diplomstudiengang Pflege- und Gesundheitswissenschaft wurde neu eingerichtet; für ihn erfolgten erstmals zum Wintersemester 1999/2000 Einschreibungen.

Neben der Fortsetzung einer breitgefächerten Evaluierung von Lehrveranstaltungen wurde vom Fakultätsrat die Fachevaluation des Studiengangs Medizin beschlossen. Als erster Schritt dieses mehrstufigen Evaluationsverfahrens konnte im Dezember 1999 ein umfangreicher Selbstreport vorgelegt werden, dem sich im Juni 2000 als zweite Stufe eine externe Begutachtung anschließt.

	SS 1998	WS 1998/99	SS 1999	WS 1999/00	SS 2000
Studenten (einschl. Doktoranden):	1513	1669	1564	1630	1511
Immatrikulation 1. Fachsemester:	8	359	10	326	8
Absolventen:	126	101	112	-	-

## 3. Forschung/Drittmittelinwerbung

Die Medizinische Fakultät weist bisher die drei Forschungsschwerpunkte „Herz-Kreislauf-Erkrankungen“, „Onkologie“ und „Umweltmedizin“ auf. Daneben haben sich in letzter Zeit durch ihre wissenschaftliche Leistung weitere Gebiete profiliert. Dazu die Zell- und Gentherapie, Genetik, der Zell- und Entwicklungsbiologie, Immunologie, Gastroenterologie-Hepatology, myopathische und mitochondriale Erkrankungen sowie medizinische Biomaterialien. Weiterhin haben sich Arbeitsgemeinschaften im Bereich der Epidemiologie, der Versorgungsforschung sowie der Rehabilitationswissenschaft entwickelt. Im Zusammenhang mit dem im Februar 2000 dem BMBF vorgelegten NBL3-Förderantrag „Strukturen und Programme zur Förderung der Forschung an der Medizinischen Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg“ wurde u.a. auch die bisherige Forschungskonzeption fakultätsintern evaluiert. Zentrales Forschungsthema, unter dem die bisherigen Forschungsverbünde zu integrieren sind, wird zukünftig sein: „Genetische und zellbiologische Konzepte zur Erforschung von Krankheitsursachen und zur Entwicklung von Therapiestrategien“. Die Zuweisung von Mitteln und Personal erfolgt leistungsbezogen nach den Ergebnissen der Forschungsevaluation (Publikationen, angeworbene Drittmittel), wobei der Anteil der Zuweisung im Rahmen des NBL3-Förderantrages stufenweise auf bis zu 30% erhöht wird.

	SS 1998	WS 1998/99	SS 1999	WS 1999/00	SS 2000
Abgeschlossene Promotionen:	26	74	33	45	-
Graduiertengeförderte <sup>3)</sup> :	3	1	1	1	-

	1997	1998	1999	2000 <sup>4)</sup>
Habilitationen:	1	2	4	lfd. Verf. 2
Anteilige Drittmittel:	13.809.301 DM	14.679.813 DM	14.513.890 DM	-
Zahl der Drittmittelbeschäftigten:	-	-	327	249

## 13.5. Landwirtschaftliche Fakultät

### 1. Struktur

Die Landwirtschaftliche Fakultät ist in sieben Institute strukturiert. Fünf zentrale Einrichtungen (AG Biometrie und Agrarinformatik, drei Lehr- und Versuchsstationen, Lehr- und Versuchsgut Görzig) komplettieren die Fakultät in Lehre und Forschung. Als externe Kooperationspartner ergänzen das UFZ Leipzig-Halle, die An-Institute („Agrarökologisches Institut e.V.“, „Genossenschaftswesen“, „Institut für Agrarentwicklung in Mittel- und Osteuropa [IAMO]“), die gemeinsame Berufung des Leiters in der Kulturpflanzenbank im IPK und die Professur Pflanzengenetische Ressourcen das Forschungs- und Ausbildungsprofil.

Anzahl der C4/C3-Stellen:		24
	davon C4:	14
	davon C3:	10
Stand der Besetzungen der C4/C3-Stellen am 30.04.2000:		20
	davon C4:	12
	davon C3:	8
erfolgreiche Berufungen <sup>1)</sup> :		4
	davon C4:	3
	davon C3:	1
frei gewordene C4/C3-Stellen:		1
	davon C4:	1
	davon C3:	-
davon Wegberufungen:		-
	davon C4:	-
	davon C3:	-
auswärtige Rufe an wiss. Mitarbeiter der Fachbereiche/Fakultäten		-
Vertretungsprofessuren <sup>1)</sup> :		1
	davon C4:	-
	davon C3:	1
Gastprofessuren/Gastdozenten <sup>1)</sup> :		1
Honorarprofessuren <sup>2)</sup> :		1
Außerplanmäßige Professuren <sup>2)</sup> :		3

### 2. Studium und Lehre

Der Diplomstudiengang Agrarwissenschaften sowie der Zusatzstudiengang „Standort- und umweltgerechte Landwirtschaft in den Transformationsländern“ prägen die Ausbildung an der Fakultät. Die seit zwei Jahren nahezu konstanten Studienanfängerzahlen widerspiegeln die Resonanz und Akzeptanz der Ausbildung.

Zum Wintersemester 2000/01 wird der interdisziplinäre Studiengang Ernährungswissenschaften 30 Studierende aufnehmen. Dieser Studiengang wird gemeinsam von der Landwirtschaftlichen Fakultät, der Medizinischen Fakultät sowie dem Fachbereich Chemie getragen. Die Regelstudienzeit des Diplomstudienganges beträgt neun Semester.

In Vorbereitung ist die Erarbeitung eines Konzeptes für die Modularisierung und Internationalisierung der Ausbildung. Avisiert ist die Einführung international anerkannter Abschlüsse.

	SS 1998	WS 1998/99	SS 1999	WS 1999/00	SS 2000
Studenten (einschl. Doktoranden):	359	407	377	429	425
Immatrikulation 1. Fachsemester:	11	111	28	99	21
Absolventen:	28	27	20	-	-

### 3. Forschung/Drittmittelinwerbung

Forschungsschwerpunkte:

Die Schwerpunkte der Fakultät sind auf eine agrar-, umwelt- und ernährungsorientierte Grundlagenforschung auf naturwissenschaftlichem und ökonomischem Gebiet, sowie auf eine zielgerichtete Praxisüberführung der Forschungsergebnisse festgelegt. Im Vergleich der agrarwissenschaftlichen Fakultäten Deutschlands ist das Forschungsprofil auf drei Wirkungsebenen ausgerichtet:

- Die mitteldeutsche Agrar- und Industrieregion einschließlich ihrer klimatischen und bodentypischen Besonderheiten.
- Die vorwiegend großbetrieblich strukturierte Landwirtschaft der neuen Bundesländer.
- Die politischen, ökonomischen und sozialen Transformationsprozesse der Land- und Ernährungswirtschaft der Länder Mittel- und Osteuropas.

Die thematischen Schwerpunkte sind fakultätsübergreifend bzw. transdisziplinär definiert:

- Entwicklung und Bewertung ökologischer Verfahren der Tier- und Pflanzenproduktion im Landwirtschaftsbetrieb und in der Agrarlandschaft
- Bodenschutz und nachhaltige Landnutzung einschließlich landwirtschaftlicher Stoffkreisläufe
- Erzeugung und Verwertung nachwachsender Rohstoffe
- Verbesserung von Nutzpflanzen und -tieren mittels molekular- und zytogenetischer Methoden
- Qualitätssicherung von pflanzlichen und tierischen Nahrungsmitteln
- Physiologie der menschlichen und tierischen Ernährung
- Analyse und Politikempfehlungen zum Transformationsprozeß in der Landwirtschaft, Ostdeutschlands und der Länder Mittel- und Osteuropas auf sektoraler und einzelbetrieblicher Ebene

	SS 1998	WS 1998/99	SS 1999	WS 1999/00	SS 2000
Abgeschlossene Promotionen:	14	6	16	9	-
Graduiertengeförderte <sup>3)</sup> :	4	7	4	5	1

	1997	1998	1999	2000 <sup>4)</sup>
Habilitationen:	-	1	1	lfd. Verf. 3
Anteilige Drittmittel:	5.114.934 DM	5.255.472 DM	5.269.610 DM	-
Zahl der Drittmittelbeschäftigten:	-	-	233	130

## 13.6. Fachbereich Erziehungswissenschaften

### 1. Struktur

Der Fachbereich Erziehungswissenschaften besteht aus den Instituten für Pädagogik, Rehabilitationspädagogik, Grundschulpädagogik und dem Arbeitsbereich Haushaltswissenschaften. Gegenwärtig sind von 23 Professuren 21 besetzt. Im Berichtszeitraum wurden drei Professorinnen und ein Professor neu berufen. Eine Professur ist in der Besetzung.

Vor einem Jahr wurde im Fachbereich ein Rat für Struktur und Entwicklung gegründet, in dem unter Mitwirkung auswärtiger Expertinnen und Experten intensiv an der Neuschneidungen der Fachbereichsstrukturen gearbeitet wird. Zielstellungen dabei sind die Entwicklung:

- der Modularisierung von Studienangeboten,
- der Polyvalenz von Studienabschlüssen und von
- interdisziplinären Forschungsstrukturen

unter Berücksichtigung der sich verändernden materiellen Rahmenbedingungen an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

Anzahl der C4/C3-Stellen:		23
	davon C4:	14
	davon C3:	9
Stand der Besetzungen der C4/C3-Stellen am 30.04.2000:		21
	davon C4:	14
	davon C3:	7
erfolgreiche Berufungen <sup>1)</sup> :		4
	davon C4:	2
	davon C3:	2
frei gewordene C4/C3-Stellen:		-
	davon C4:	-
	davon C3:	-
davon Wegberufungen:		-
	davon C4:	-
	davon C3:	-
auswärtige Rufe an wiss. Mitarbeiter der Fachbereiche/Fakultäten		1
Vertretungsprofessuren <sup>1)</sup> :		-
	davon C4:	-
	davon C3:	-
Gastprofessuren/Gastdozenten <sup>1)</sup> :		2
Honorarprofessuren <sup>2)</sup> :		-
Außerplanmäßige Professuren <sup>2)</sup> :		-

## 2. Studium und Lehre

Im Fachbereich Erziehungswissenschaften werden folgende Studiengänge angeboten:

- Diplomstudiengang Erziehungswissenschaft
- Magisterstudiengang Erziehungswissenschaft
- Magisterstudiengang Rehabilitationspädagogik
- Lehramt an Grundschulen in 9 Fachkombinationen
- Lehramt an Sonderschulen in fünf Fachrichtungen
- Lehramt Hauswirtschaft
- Grundlagenstudium in Pädagogik und pädagogischer Psychologie für alle Lehrämter
- 5 berufsbegleitende Studiengänge für das Lehramt an Sonderschulen in vier Fachrichtungen
- 3 berufsbegleitende Studiengänge für das Lehramt an Grundschulen.

In diesen Studiengängen sind zum Sommersemester 2000 1448 Studierende eingeschrieben. Darüber hinaus bietet der Fachbereich vielfältige Transferleistungen für andere universitäre Studiengänge. Dazu zählen unter anderem Lehrangebote, die von den Studierenden der Pflegewissenschaft, der Psychologie, der Soziologie, der verschiedensten Fachdidaktiken sowie Studierenden der Burg Giebichenstein in erheblichem Maße genutzt werden.

	SS 1998	WS 1998/99	SS 1999	WS 1999/00	SS 2000
Studenten (einschl. Doktoranden):	1423	1586	1446	1559	1448

Immatrikulation 1. Fachsemester:	10	370	33	553	27
Absolventen:	135	141	113	-	-

### 3. Forschung/Drittmittelinwerbung

Die Forschungsaktivitäten des Fachbereichs beziehen sich auf vielfältige Fragen der Schulforschung, der Kindheits- und Jugendforschung, historische und wissenschaftstheoretische Fragestellungen und die Hochschulforschung. Dabei werden die direkten Drittmittelinwerbungen am Fachbereich durch erhebliche Drittmittel ergänzt, die die Professorinnen und Professoren des Fachbereichs im Zentrum für Schulforschung und Fragen Lehrerbildung (ZSL), der Forschungsstelle zur Rehabilitation von Menschen mit kommunikativer Behinderung (FST) und dem Institut für Hochschulforschung (HOF) einwerben.

	SS 1998	WS 1998/99	SS 1999	WS 1999/00	SS 2000
Abgeschlossene Promotionen:	2	6	3	2	-
Graduiertengeförderte <sup>3)</sup> :	3	2	2	1	2

	1997	1998	1999	2000 <sup>4)</sup>
Habilitationen:	-	-	-	lfd. Verf. 3
Anteilige Drittmittel:	222.979 DM	186.321 DM	361.256 DM	-
Zahl der Drittmittelbeschäftigten:	-	-	37	11

## 13.7. Fachbereich Geschichte, Philosophie und Sozialwissenschaften

### 1. Struktur

Es existieren die Institute für Geschichte, Philosophie, Politikwissenschaft, Soziologie, Psychologie und das Seminar für Japanologie. Im Aufbau befindlich ist das Institut für Ethnologie.

Anzahl der C4/C3-Stellen:		34*
	davon C4:	23
	davon C3:	11
Stand der Besetzungen der C4/C3-Stellen am 30.04.2000:		26
	davon C4:	19
	davon C3:	7
erfolgreiche Berufungen <sup>1)</sup> :		3
	davon C4:	1
	davon C3:	2
frei gewordene C4/C3-Stellen:		2
	davon C4:	1
	davon C3:	1
davon Wegberufungen:		2
	davon C4:	1
	davon C3:	1
auswärtige Rufe an wiss. Mitarbeiter der Fachbereiche/Fakultäten		1
Vertretungsprofessuren <sup>1)</sup> :		3
	davon C4:	2
	davon C3:	1
Gastprofessuren/Gastdozenten <sup>1)</sup> :		4
Honorarprofessuren <sup>2)</sup> :		-
Außerplanmäßige Professuren <sup>2)</sup> :		-

\* Zuweisung von 2 C4-Stellen für das Institut für Ethnologie i. G.

## 2. Studium und Lehre

Am Fachbereich sind folgende Studiengänge etabliert: Geschichte (MA/HF, MA/NF, LAG, LAS LASO), Didaktik der Geschichte (MA/NF), Historische Hilfswissenschaften (MA/NF), Landesgeschichte (MA/NF), Wirtschafts- und Sozialgeschichte (MA/NF), Zeitgeschichte (MA/NF), Osteuropäische Geschichte (MA/NF); Philosophie (MA/HF, MA/NF, LAG), Ethik (LAG); Ethik (Lehramt an Grundschulen); Politikwissenschaft (D, MA/HF, MA/NF), Sozialkunde (LAG, LAS, LASO); Psychologie (D, MA/NF); Soziologie (D, MA/HF, MA/NF); Japanologie (MA/HF, MA/NF).

Weiterhin werden die folgenden berufsbegleitenden Studiengänge regelmäßig durchgeführt: Ethik (LAS, LAG), Sozialkunde (LAG) und Psychologie (LAG).

	SS 1998	WS 1998/99	SS 1999	WS 1999/00	SS 2000
Studenten (einschl. Doktoranden):	1516	1844	1799	2105	2049
Immatrikulation 1. Fachsemester:	139	587	214	644	204
Absolventen:	71	86	93	-	-

## 3. Forschungsschwerpunkte/Drittmittelinwerbung

Institut für Geschichte: Sozial- u. Kulturgeschichte d. Spätmittelalters; Mittelalterliche Stadt- u. Verwaltungsgeschichte, Urkundenwesen des Mittelalters, Geschichte des Zeitalters d. Aufklärung; vergleichende Gesellschaftsgeschichte Osteuropas (16.-20. Jh); Wirtschafts- u. Sozialgeschichte (18.-20. Jh.); vergleichende europäische Geschichte (19./20. Jh.); Zeitgeschichte nach 1917; Geschichte Sachsen-Anhalts, Geschichtsdidaktik und Geschichtskultur

Institut für Philosophie: Hermeneutik, Nietzsche-Werk und Rezeptionsgeschichte, Identität, Merkmalslogik und Organontheorie, Philosophie der Aufklärung, Angewandte Ethik, Politische Philosophie – Rechtsphilosophie, Kant u. Deutscher Idealismus, Ästhetik, Neukantianismus, Theorie der Subjektivität

Institut für Politikwiss.: Legitimationsideologien diktatorischer u. demokratischer Herrschaftssysteme, Utopieforschung, Regionale Parteiensysteme, Regierung und Verwaltung, Politikverflechtung, Ostintegration der Europäischen Union, Politische Bildung, Weltwirtschaftsbeziehungen, internat. Organisationen

Institut für Psychologie: Wahrnehmungspsychologie, Entwicklungspsychologie der frühen Kindheit, Sozialpsychol./ABO-Psychol., Klin. Psychol. u. Psychotherapie, Verhaltensneurowissenschaften, Persönlichkeit u. Affekt, Entwicklung der Textproduktion bei Kindern, Inter-generationale Transmission von Werthaltungen

Institut für Soziologie: Einstellungsforschung, Sozialstruktur- u. Ungleichheitsforschung, Stadt- u. Regionalsoziologie, Umweltsoziologie, Theorieentwicklung, Langfristige Kriminalitätsentwicklung

Seminar für Japanologie: Landeskunde, jap. Zeitgeschichte, ökologische Netzwerke im internat. Vergleich, Devianz u. Konformität bei jap. Jugendlichen, Arbeitslosigkeit in Japan, Frauenförderansatz i. d. jap. Entwicklungspolitik, Risikokapitalfinanzierung jap. Klein- u. Mittelbetriebe

	SS 1998	WS 1998/99	SS 1999	WS 1999/00	SS 2000
Abgeschlossene Promotionen:	6	2	2	4	-
Graduiertengeförderte <sup>3)</sup> :	2	4	4	3	4

	1997	1998	1999	2000 <sup>4)</sup>
Habilitationen:	1	2	1	lfd. Verf. 2
Anteilige Drittmittel:	524.261 DM	958.530 DM	1.307.485 DM	-
Zahl der Drittmittelbeschäftigten:	-	-	132	67

## 13.8. Fachbereich Kunst-, Orient- und Altertumswissenschaften

### 1. Aufbau

Der Fachbereich setzt sich aus dem Instituten für Kunstgeschichte, Prähistorische Archäologie, Klassische Altertumswissenschaften, Orientalistik, Orientalische Archäologie und Kunst sowie Indologie zusammen. Innerhalb des Institutes für Orientalistik wurde das Seminar für Jüdische Studien gegründet.

Die Struktur hat sich somit gegenüber der vorangegangenen Legislaturperiode nicht verändert.

Anzahl der C4/C3-Stellen:		19
	davon C4:	12
	davon C3:	7
Stand der Besetzungen der C4/C3-Stellen am 30.04.2000:		17
	davon C4:	12
	davon C3:	5
erfolgreiche Berufungen <sup>1)</sup> :		1
	davon C4:	1
	davon C3:	-
frei gewordene C4/C3-Stellen:		-
	davon C4:	-
	davon C3:	-
davon Wegberufungen:		-
	davon C4:	-
	davon C3:	-
auswärtige Rufe an wiss. Mitarbeiter der Fachbereiche/Fakultäten Vertretungsprofessuren <sup>1)</sup> :		1
	davon C4:	-
	davon C3:	1
Gastprofessuren/Gastdozenten <sup>1)</sup> :		2
Honorarprofessuren <sup>2)</sup> :		1
Außerplanmäßige Professuren <sup>2)</sup> :		2

### 2. Studium und Lehre

Der Fachbereich bietet die Magisterstudiengänge Gräzistik (HF/NF), Latinistik (HF/NF), Alte Geschichte (HF/NF), Klassische Archäologie (HF/NF), Orientalische Archäologie und Kunst (HF/NF), Kunstgeschichte (HF/NF), Indologie (HF/NF), Arabistik (HF/NF), Islamwissenschaft (HF/NF), Semitistik (HF/NF), Jüdische Studien (NF; HF wurde beantragt), Sprachen und Literaturen des Christlichen Orients (HF/NF), Prähistorische Archäologie (HF/NF), Sprachen und Kulturen des neuzeitlichen Südsasiens (HF/NF) und die Lehramtsstudiengänge Latein und Griechisch an Gymnasien an.

Der Magisterstudiengang Sprachen und Kulturen des neuzeitlichen Südsasiens wird ab dem Wintersemester 2000/2001 neu angeboten. Darüber hinaus wirkt der Bereich „Alte Geschichte“ an der Ausbildung von Lehramtsstudenten für Geschichte an Gymnasien mit.

	SS 1998	WS 1998/99	SS 1999	WS 1999/00	SS 2000
Studenten (einschl. Doktoranden):	498	535	537	599	590
Immatrikulation 1. Fachsemester:	45	127	64	143	65
Absolventen:	30	28	23	-	-

### 3. Forschung/Drittmittelwerbung

Am Fachbereich sind folgende Forschungsschwerpunkte institutsintern angesiedelt:

- Bronzezeit Südosteuropas

- Untersuchungen zur frühen komplexen Gesellschaftsform in Mitteleuropa
  - Prähistorische Ökologie und Paläoklimaforschung
  - Archäologie Syriens im 3. und 2. Jt. v. Chr.
  - Archäologie Transkaukasiens in der Frühbronzezeit und der achämenidischen Periode
  - Antike Technik
  - Edition antiker Cicerokommentare
  - Lehrkultur im islamischen Mittelalter
  - Mittelalterliche Geschichte Irans und Mittelasiens
  - Das Christentum auf der arabischen Halbinsel in vorislamischer Zeit
  - Paläographie Indiens
  - Geistes- und Philosophiegeschichte Indiens
  - Die Welt im Jahre 1000
  - Mitteldeutsche Plastik zwischen Spätgotik und Frühbarock
  - Sakralarchitektur des hohen und späten Mittelalters
  - Im Zusammenhang mit der Expo 2000 Forschungsprojekt „Die Welt um 1000“
  - Ausgrabungen Karasura (Bulgarien)
  - Neuedition der Reden des Demosthenes
  - Handbuch zu den westpontischen Poleis
  - Die koptische Version des Alten Testaments. Edition und Konkordanz
  - Katalogisierung orientalischer Handschriften
- Projekt „Wohnen in der Spätantike“ in Zusammenarbeit mit der Universität Utrecht

	SS 1998	WS 1998/99	SS 1999	WS 1999/00	SS 2000
Abgeschlossene Promotionen:	1	-	1	-	-
Graduiertengeförderte <sup>3)</sup> :	2	4	5	4	4

	1997	1998	1999	2000 <sup>4)</sup>
Habilitationen:	-	-	-	lfd. Verf. 2
Anteilige Drittmittel:	1.021.963 DM	458.812 DM	953.778 DM	-
Zahl der Drittmittelbeschäftigten:	-	-	26	13

## 13.9. Fachbereich Sprach- und Literaturwissenschaften

### 1. Struktur

Strukturerechter Ausbau der den Kern des Fachbereichs ausmachenden philologischen Disziplinen durch Realisierung verschiedener Professuren (Fachdidaktik Französisch; Anglistische Literaturwissenschaft; Slavische Philologie/Literaturwissenschaft). Zugleich sind durch Wegberufungen zentrale Professuren vakant geworden (Anglistische Sprachwissenschaft; Neuere und neueste deutsche Literaturwissenschaft), deren Wiederbesetzung vordringlich zu realisieren ist.

Schaffung der Voraussetzungen für die Einrichtung eines HF-Studienganges „Medien- und Kommunikationswissenschaften“ durch Realisierung der Professur „Medienwissenschaft“; der HF-Studiengang ist zum SS 2000 eingerichtet, die Voraussetzungen für eine weitergehende institutionelle Ausdifferenzierung eines eigenständigen Instituts „Medien- und Kommunikationswissenschaften“ und damit für eine zusätzliche Profilierung des bisher vorwiegend philologisch orientierten Fachbereichs durch eine kulturwissenschaftliche, praxisorientierte und interdisziplinäre Orientierung ist gegeben.

Die Einrichtung eines interdisziplinären und kulturwissenschaftlich ausgerichteten Studiengangs „Vergleichende Europa- und Amerikastudien“ wurde intensiv diskutiert und geplant; der Studiengang steht unmittelbar vor der Beantragung. In diesem Zusammenhang muß die

Realisierung der seit nahezu zwei Jahren unbesetzten Professur „Allgemeine und vergleichende Literaturwissenschaft“ dringend erfolgen.

Anzahl der C4/C3-Stellen:		25
	davon C4:	15
	davon C3:	10
Stand der Besetzungen der C4/C3-Stellen am 30.04.2000:		22
	davon C4:	14
	davon C3:	8
erfolgreiche Berufungen <sup>1)</sup> :		3
	davon C4:	2
	davon C3:	1
frei gewordene C4/C3-Stellen:		-
	davon C4:	-
	davon C3:	-
davon Wegberufungen:		2
	davon C4:	1
	davon C3:	1
auswärtige Rufe an wiss. Mitarbeiter der Fachbereiche/Fakultäten		1
Vertretungsprofessuren <sup>1)</sup> :		1
	davon C4:	-
	davon C3:	1
Gastprofessuren/Gastdozenten <sup>1)</sup> :		3
Honorarprofessuren <sup>2)</sup> :		1
Außerplanmäßige Professuren <sup>2)</sup> :		-

## 2. Studium und Lehre

Es ist ein kontinuierlicher Anstieg der Studierendenzahlen in nahezu allen angebotenen Studiengängen des Fachbereichs zu notieren. Neben der Anglistik und Germanistik „boomt“ insbesondere „Spanisch“. Die über die Studien-/Prüfungsordnungen geforderte Lehre konnte z.T. nur über die Bewilligung von Lehrauftragsmitteln sicher gestellt werden (besonders im Bereich der Romanistik und Anglistik).

Neben den Direkt-, Zusatz- und Aufbaustudiengängen (als Diplom-, Magister-, Lehramtsstudiengänge) wurden von allen Instituten eine Reihe von Berufsbegleitenden Qualifizierungsmaßnahmen angeboten, z.T. als mehrsemestrige Berufssgleitende Studiengänge, z.T. als nur einsemestrige Fortbildungskurse für die verschiedenen Lehrämter (Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch, Russisch, Deutsch).

Seitens des Ministeriums liegen Anfragen für weitere Qualifizierungsmaßnahmen vor, die Möglichkeiten der Realisierung sind jedoch aufgrund der inzwischen erreichten kapazitären Engpässe nunmehr sehr begrenzt.

	SS 1998	WS 1998/99	SS 1999	WS 1999/00	SS 2000
Studenten (einschl. Doktoranden):	1390	1494	1418	1590	1547
Immatrikulation 1. Fachsemester:	113	403	116	432	115
Absolventen:	75	65	79	-	-

## 3. Forschung/Drittmittelwerbung

Neben der von den einzelnen Kolleginnen/Kollegen des Fachbereichs aus Eigenmitteln (und z.T. in Zusammenarbeit mit in-/ausländischen Partnern) geleisteten Forschungsarbeit (Publikationen, in-/ausländische Vorträge, Kongresseinladungen), wurden im Berichtszeitraum insgesamt 14 Drittmittelprojekte fortgesetzt bzw. neu bewilligt (Germanistik/MUK: 8; Romanistik: 3; Indogermanistik: 2; Slavistik: 1). Es handelt sich zumeist um eine DFG-finanzierte Forschung, daneben stehen durch das Land geförderte Projekte. Forschungsschwerpunkte

ergeben sich zudem durch die Einbindung von Kolleginnen/Kollegen in verschiedene IWZ („Aufklärung“, „Schulforschung“).

Neben der Mitarbeit in der DFG-Forschergruppe „Selbstaufklärung der Aufklärung“ wurde die Beantragung zweier Forschergruppen vorbereitet: „Sprach- und Kulturkontakt“ (gemeinsam mit Kolleginnen/Kollegen weiterer Fachbereiche), „Programmgeschichte des DDR-Fernsehens“ (gemeinsam mit Kolleginnen/Kollegen der Universität Leipzig); ein Antrag zur Einrichtung der letztgenannten Forschergruppe wurde inzwischen der DFG zugeleitet.

Mehrere neue Kooperationen mit ausländischen Universitäten, Professorenaustausch mit der University of New Mexico - Projekt zum „distance-learning“ mit verschiedenen ausländischen Universitäten durch Frau Prof. Dr. Ventola (Abt. Sprachwissenschaft des Instituts für Amerikanistik und Anglistik).

	SS 1998	WS 1998/99	SS 1999	WS 1999/00	SS 2000
Abgeschlossene Promotionen:	2	1	-	1	-
Graduiertengeförderte <sup>3)</sup> :	1	-	1	4	1

	1997	1998	1999	2000 <sup>4)</sup>
Habilitationen:	2	1	1	Lfd. Verf. 1
Anteilige Drittmittel:	506.952 DM	465.555 DM	532.266 DM	-
Zahl der Drittmittelbeschäftigten:	-	-	65	25

## 13.10. Fachbereich Musik-, Sport- und Sprechwissenschaft

### 1. Struktur

Der Fachbereich besteht aus den Instituten für Musikpädagogik, Musikwissenschaft, Sportwissenschaft, Sprechwissenschaft und Phonetik, weiterhin gehören das Collegium musicum sowie das Universitätssportzentrum als zentrale Einrichtungen der Universität dazu.

Anzahl der C4/C3-Stellen:		13
	davon C4:	4
	davon C3:	9
Stand der Besetzungen der C4/C3-Stellen am 30.04.2000:		12
	davon C4:	4
	davon C3:	8
erfolgreiche Berufungen <sup>1)</sup> :		4
	davon C4:	1
	davon C3:	3
frei gewordene C4/C3-Stellen:		-
	davon C4:	-
	davon C3:	-
davon Wegberufungen:		-
	davon C4:	-
	davon C3:	-
auswärtige Rufe an wiss. Mitarbeiter der Fachbereiche/Fakultäten		1
Vertretungsprofessuren <sup>1)</sup> :		-
	davon C4:	-
	davon C3:	-
Gastprofessuren/Gastdozenten <sup>1)</sup> :		-
Honorarprofessuren <sup>2)</sup> :		1
Außerplanmäßige Professuren <sup>2)</sup> :		1

## 2. Studium und Lehre

Der Fachbereich bietet folgende Studiengänge an:

Diplomstudiengänge: Sportwissenschaft mit Schwerpunkt Prävention, Rehabilitation und Therapie oder Schwerpunkt Wettkampf und Breitensport; Sprechwissenschaft, Musikerziehung Klavier bzw. Gesang

Aufbaustudiengang: Diplom Sportwissenschaft mit Schwerpunkt Prävention, Rehabilitation und Therapie oder Wettkampf und Breitensport

Magisterstudiengänge: mit den Fächern Musikwissenschaft (HF/NF), Musik in Theorie und Praxis (NF), Sportwissenschaft (HF/NF), Sprechwissenschaft (HF/NF)

Lehramtsstudiengänge: Musik und Sport (LAG, LAS, Sonderschulen), Mitwirkung der Sprechwissenschaft an der Lehramtsausbildung im Fach „Kommunikationspraktischer Grundkurs“ sowie im Magisterstudiengang „Sprecherziehung für Fachübersetzer“

	SS 1998	WS 1998/99	SS 1999	WS 1999/00	SS 2000
Studenten (einschl. Doktoranden):	662	746	709	793	765
Immatrikulation 1. Fachsemester:	9	167	8	152	16
Absolventen:	40	23	35	-	-

## 3. Forschung und Drittmiteleinwerbung

Im Fachbereich werden folgende Forschungsschwerpunkte vertreten:

Musikpädagogik: Populärmusikforschung; Film und Musik unter besonderer Berücksichtigung musikpädagogischer bzw. musikdidaktischer Fragestellungen; Instrumentalpädagogik mit den Schwerpunkten Vokal- und Klavierpädagogik; Musikpädagogik der DDR

Musikwissenschaft: Musik der Barockzeit, der Klassik und Romantik; Neue Musik und Musiktheater; Musik im Internet; Musikpsychologie

Sportwissenschaft: Sozial- und zeitgeschichtliche Probleme des Sports; Motorische Lernprozesse im Sport; Dreidimensionale Bewegungsanalysen; Sport und Gesundheit; Entwicklung sport- bzw. bewegungstherapeutischer Konzepte; Bewegung, Sport und Spiel im Kindergarten

Sprechwissenschaft: Ermittlung und Neukodifizierung der deutschen Standardaussprache; Analyse der suprasegmentalen Äußerungsmerkmale; Entwicklung kindlicher Kommunikationsfähigkeiten; Kommunikationskonflikte zwischen Ost- und Westdeutschen; Auditive und akustische Stimmanalyse

Am Fachbereich laufen derzeit folgende Drittmittelprojekte:

Hallische Händelausgabe; Die Orchestersuiten Johann Friedrich Faschs (1688-1758), Kapellmeister in Zerbst von 1722-1758; Die Musik in Lehre und Praxis an den Universitäten in Wittenberg und Halle; Biomechanische und Trainingswissenschaftliche Untersuchungen zur Optimierung des Sprinttrainings. Gefördert mit Forschungsmittel des Bundesinstitutes für Sportwissenschaft Köln; Interdisziplinäres Forschungsprojekt des Kultusministeriums Sachsen-Anhalt zum Thema: Sportlich-spielerisches Handeln von Erwachsenen mit einer geistigen Behinderung - eine Effizienz bisher ungenutzter Handlungsspielräume zur Förderung personaler und sozialer Kompetenzen; Vom Studentensport zum Hochschulsport (in Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl für Soziologie der Universität Potsdam)

	SS 1998	WS 1998/99	SS 1999	WS 1999/00	SS 2000
Abgeschlossene Promotionen:	2	-	1	2	-
Graduiertengeförderte <sup>3)</sup> :	1	2	1	5	2

	1997	1998	1999	2000 <sup>4)</sup>
Habilitationen:	-	-	-	lfd. Verf. -

Anteilige Drittmittel:	61.368 DM	109.377 DM	145.383 DM	-
Zahl der Drittmittelbeschäftigten:	-	-	24	13

### 13.11. Fachbereich Biochemie/Biotechnologie

#### 1. Struktur

Der Fachbereich besteht aus zwei Instituten, dem Institut für Biochemie mit den Abteilungen Allgemeine Biochemie, Enzymologie, Naturstoffbiochemie, Ökologische und Pflanzen-Biochemie und dem Institut für Biotechnologie mit den Abteilungen Technische Biochemie und Technische Enzymologie. Die Fachgebiete Molekulare Biochemie und Zellbiochemie werden durch gemeinsame Berufungen mit der Max-Planck-Gesellschaft und dem Leibniz-Institut für Pflanzenbiochemie vertreten. Nach wie vor nicht besetzt sind die C-Stellen für Mikrobielle Biochemie und Biotechnologie II (Physikalische Biotechnologie). Für die Besetzung der C-Stellen Pflanzenbiochemie und Medizinische Biotechnologie ist eine entsprechende Aufstockung der Zahl der C-Stellen erforderlich.

Anzahl der C4/C3-Stellen:		8
	davon C4:	3
	davon C3:	5
Stand der Besetzungen der C4/C3-Stellen am 30.04.2000:		6
	davon C4:	2
	davon C3:	4
erfolgreiche Berufungen <sup>1)</sup> :		-
	davon C4:	-
	davon C3:	-
frei gewordene C4/C3-Stellen:		-
	davon C4:	-
	davon C3:	-
davon Wegberufungen:		-
	davon C4:	-
	davon C3:	-
auswärtige Rufe an wiss. Mitarbeiter der Fachbereiche/Fakultäten		-
Vertretungsprofessuren <sup>1)</sup> :		-
	davon C4:	-
	davon C3:	-
Gastprofessuren/Gastdozenten <sup>1)</sup> :		2
Honorarprofessuren <sup>2)</sup> :		-
Außerplanmäßige Professuren <sup>2)</sup> :		1

#### 2. Studium und Lehre

Diplomstudiengang Biochemie: Gegenwärtig werden folgende vier Vertiefungsrichtungen angeboten: Allgemeine Biochemie, Technische Biochemie/Biotechnologie, Ökologische und Pflanzen-Biochemie, Medizinische Biochemie. Darüber hinaus ist der Fachbereich in weiteren Diplomstudiengängen u. a. Bioingenieurwesen und Bioinformatik eingebunden. Ein entscheidender Mangel ist die unzureichende Zahl von Praktikumsplätzen.

	SS 1998	WS 1998/99	SS 1999	WS 1999/00	SS 2000
Studenten (einschl. Doktoranden):	286	374	348	367	354
Immatrikulation 1. Fachsemester:	5	126	9	57	4
Absolventen:	19	7	18	-	-

#### 3. Forschung/Drittmittelinwerbung

Der Fachbereich zeichnet sich durch eine breite interdisziplinäre Forschung, hohe Drittmittelinwerbungen und Industriekooperation aus. Die Proteinbiotechnologie wurde durch die

Gründung des An-Institutes für Technische Biochemie und die Einbindung der Arbeiten in das Biozentrum der Universität gestärkt.

Neben ca. 35 Einzelprojekten sind die Forschungsarbeiten des Fachbereiches in die Sonderforschungsbereiche 363 und 387 sowie die Graduiertenkollegs 134 und 416 der DFG, im Forschungsverbund Proteinbiotechnologie und in EU-Projekte eingebunden.

Nicht zufriedenstellend ist die Personalsituation des Fachbereiches. Dies betrifft insbesondere die nichtkontinuierliche Nachbesetzung von Qualifikationsstellen.

Forschungsschwerpunkte sind:

- Molekulare Proteinbiochemie: Struktur/Konformations-Funktions-Analyse bioaktiver Peptide, Proteaseeffektoren und Proteine, Wirkstofftransport
- Molekulare Proteinbiotechnologie: rekombinante Proteine für die Humantherapie
- Enzymkatalyse und Regulation
- Biochemie und Molekularbiologie der Ribonucleinsäuren, Processierung und Stabilität
- Ökologische und Pflanzenbiochemie, Schwermetall- und Xenobiotikastreß

	SS 1998	WS 1998/99	SS 1999	WS 1999/00	SS 2000
Abgeschlossene Promotionen:	7	12	8	10	-
Graduiertengeförderte <sup>3)</sup> :	1	6	1	1	-

	1997	1998	1999	2000 <sup>4)</sup>
Habilitationen:	3	-	-	lfd. Verf. 6
Anteilige Drittmittel:	2.418.060 DM	2.784.985 DM	2.231.625 DM	-
Zahl der Drittmittelbeschäftigten:	-	-	89	55

## 13.12. Fachbereich Biologie

### 1. Struktur

Der Fachbereich Biologie gliedert sich in fünf selbständige Institute (Genetik, Geobotanik und Botanischer Garten, Mikrobiologie, Pflanzen- und Zellphysiologie, Zoologie) und eine Abteilung (Biologie-Didaktik).

Anzahl der C4/C3-Stellen:		17
	davon C4:	6
	davon C3:	11
Stand der Besetzungen der C4/C3-Stellen am 30.04.2000:		14
	davon C4:	5
	davon C3:	9
erfolgreiche Berufungen <sup>1)</sup> :		2
	davon C4:	1
	davon C3:	1
frei gewordene C4/C3-Stellen:		1
	davon C4:	-
	davon C3:	1
davon Wegberufungen:		1
	davon C4:	-
	davon C3:	1
auswärtige Rufe an wiss. Mitarbeiter der Fachbereiche/Fakultäten		1
Vertretungsprofessuren <sup>1)</sup> :		-
	davon C4:	-
	davon C3:	-
Gastprofessuren/Gastdozenten <sup>1)</sup> :		1
Honorarprofessuren <sup>2)</sup> :		2
Außerplanmäßige Professuren <sup>2)</sup> :		1

## 2. Studium und Lehre

Neben dem Diplom-Studiengang gibt es noch drei verschiedene Lehramts-Studiengänge mit Biologie als Fach sowie das Promotionsstudium. Im Diplomstudiengang werden auch in diesem Berichtszeitraum die NC-Zahlen im 1. Fachsemester erreicht und überschritten. Das Interesse an den Lehramts-Studiengängen hat erfreulicherweise wieder etwas zugenommen.

	SS 1998	WS 1998/99	SS 1999	WS 1999/00	SS 2000
Studenten (einschl. Doktoranden):	474	546	508	573	539
Immatrikulation 1. Fachsemester:	2	140	6	136	7
Absolventen:	30	12	30	-	-

## 3. Forschung/Drittmittelinwerbung

Die zügige Berufungspolitik hat zur Stabilisierung und weiteren Konzentration der Forschung beigetragen, so daß drei Forschungsschwerpunkte (Molekulare Analyse biologischer Grundprozesse, Ökologische Grundlagen der Verbreitung von Pflanzen- und Tierpopulationen sowie Biologische Grundfragen) bearbeitet werden.

	SS 1998	WS 1998/99	SS 1999	WS 1999/00	SS 2000
Abgeschlossene Promotionen:	6	9	10	7	-
Graduiertengeförderte <sup>3)</sup> :	2	1	4	3	1

	1997	1998	1999	2000 <sup>4)</sup>
Habilitationen:	1	-	-	lfd. Verf. 3
Anteilige Drittmittel:	2.025.654 DM	1.709.034 DM	2.043.192 DM	-
Zahl der Drittmittelbeschäftigten:	-	-	84	36

## 13.13. Fachbereich Chemie

### 1. Struktur

Der Fachbereich Chemie, auf die Standorte Halle und Merseburg verteilt, besteht aus den Instituten:

Institut für Anorganische Chemie

Institut für Organische Chemie

Institut für Physikalische Chemie

Institut für Technische Chemie und Makromolekulare Chemie

Institut für Analytik und Umweltchemie

Abt. Didaktik

Die Konzentration des gesamten Fachbereiches am Standort Halle macht weitere Fortschritte. Die Standorte Neuwerk (380 m<sup>2</sup>) und Franckesche Stiftungen wurden aufgegeben.

Die Sanierung weiterer Laborflächen (400 m<sup>2</sup>) im Pharmazietrakt ist abgeschlossen. Sanierungsarbeiten laufen am Schloßberg, Institut für Technische Chemie und Makromolekulare Chemie.

Die Rekonstruktion des Bauteils A im Weinberggebäude wird im August 2000 beginnen.

Anzahl der C4/C3-Stellen:		23
	davon C4:	9
	davon C3:	14
Stand der Besetzungen der C4/C3-Stellen am 30.04.2000:		17
	davon C4:	5
	davon C3:	12
erfolgreiche Berufungen <sup>1)</sup> :		2

	davon C4:	-
	davon C3:	2
frei gewordene C4/C3-Stellen:		4
	davon C4:	2
	davon C3:	2
davon Wegberufungen:		-
	davon C4:	-
	davon C3:	-
auswärtige Rufe an wiss. Mitarbeiter der Fachbereiche/Fakultäten Vertretungsprofessuren <sup>1)</sup> :		2
		-
	davon C4:	-
	davon C3:	-
Gastprofessuren/Gastdozenten <sup>1)</sup> :		-
Honorarprofessuren <sup>2)</sup> :		2
Außerplanmäßige Professuren <sup>2)</sup> :		3

## 2. Studium / Lehre

Mit dem Würzburger Modell begannen 1996 bundesweit tiefgreifende Reformen des Diplom-studienganges Chemie, die durch die Vertreter des FB Chemie in zentralen Gremien der KMK und GDCH (Prof. Dr. Janowski, Prof. Dr. Steinborn, Prof. Dr. Abicht) aktiv mitgestaltet wurden.

Der FB Chemie entwickelte in diesem Zusammenhang :

- Prüfungs- und Studienordnung für den Reformstudiengang Chemie/ Diplom
- Prüfungs- und Studienordnungen für die gestuften Studiengänge Chemie/B.Sc. und Chemie/M.Sc.
- Voraussetzungen, dass diese Studiengänge ab WS 2000/1, basierend auf internationaler Standards (Inhalt, Struktur, credit-point-system), beginnen können.
- Beginn des Staatsexamensstudienganges Lebensmittelchemie (NC-fach) ab WS 2000/1 am FB Chemie.
- Novellierung der Prüfungsordnungen für Lehrämter Chemie in LSA, Erarbeitung der entsprechenden Studienordnungen.
- Evaluierung von Lehrveranstaltungen in den Kategorien Vorlesung und Praktikum seit SS 1999.
- Fortbildungskurs für Chemielehrer an Gymnasien (durchgeführt) und Sekundarschulen (WS 2000/1) gemäß Runderlaß des KM vom 5.9.97.
- Aktive Studienwerbung und Schülerbetreuung (Praktika)

	SS 1998	WS 1998/99	SS 1999	WS 1999/00	SS 2000
Studenten (einschl. Doktoranden):	224	195	172	166	143
Immatrikulation 1. Fachsemester:	5	26	5	28	4
Absolventen:	12	4	9	-	-

## 3. Forschung/Drittmittelinwerbung

Die Forschungsschwerpunkte des Fachbereiches Chemie sind:

- Bioorganische Chemie, Chemoenzymatik, Medizinalchemie, asymmetrische und stereoselektive Reaktionen, rationelles Moleküldesign, flüssigkristalline Systeme-Synthese, Struktur und Eigenschaften
- Bioanorganische Chemie, metallorganische Chemie, Katalysatordesign, Homogene und Heterogene Katalyse, Cluster- und Festkörperforschung, Hochleistungskeramik, Kristallstrukturanalyse
- Kinetik elementarer und komplexer chemischer Reaktionen, Struktur und Eigenschaften mesomorpher Systeme

- Nanoporöse Festkörper: Zeolithe, poröse Gläser, Schichtsilikate, Heterogene Katalyse, Wirt-Gast-Chemie, neue Polymermaterialien durch Block-, Pfropf- und Netzwerkpolymere, Metallocene als Katalysatoren
- Umweltchemie, Umweltanalytik, Biosensoren

	SS 1998	WS 1998/99	SS 1999	WS 1999/00	SS 2000
Abgeschlossene Promotionen:	15	23	14	30	-
Graduiertengeförderte <sup>3)</sup> :	2	2	-	2	-

	1997	1998	1999	2000 <sup>4)</sup>
Habilitationen:	1	1	2	Lfd. Verf. 2
Anteilige Drittmittel:	3.768.890 DM	3.296.644 DM	3.724.530 DM	-
Zahl der Drittmittelbeschäftigten:	-	-	120	71

## 13.14. Fachbereich Geowissenschaften

### 1. Struktur

Der Fachbereich umfaßt zwei Institute (Institut für Geographie und Institut für Geologische Wissenschaften und Geiseltalmuseum), die jeweils über 7 Professoren verfügen. Die Geowissenschaften sind in der Mathematisch-Naturwissenschaftlich-Technischen Fakultät integriert, an der die Umweltwissenschaften Kernkompetenzen besitzen.

Anzahl der C4/C3-Stellen:		14
	Davon C4:	7
	Davon C3:	7
Stand der Besetzungen der C4/C3-Stellen am 30.04.2000:		13
	davon C4:	6
	davon C3:	7
erfolgreiche Berufungen <sup>1)</sup> :		-
	davon C4:	-
	davon C3:	-
frei gewordene C4/C3-Stellen:		1
	davon C4:	1
	davon C3:	-
davon Wegberufungen:		-
	davon C4:	-
	davon C3:	-
auswärtige Rufe an wiss. Mitarbeiter der Fachbereiche/Fakultäten		2
Vertretungsprofessuren <sup>1)</sup> :		1
	davon C4:	1
	davon C3:	-
Gastprofessuren/Gastdozenten <sup>1)</sup> :		2
Honorarprofessuren <sup>2)</sup> :		-
Außerplanmäßige Professuren <sup>2)</sup> :		-

### 2. Studium und Lehre

Institut für Geographie:

Schwerpunkte der Lehre sind die Bereiche Physische Geographie, Geoökologie, Raum- und Umweltplanung, Kartographie/Geofernerkundung, Wirtschaftsgeographie, Sozialgeographie, Didaktik der Geographie.

Es gibt die Studiengänge Geographie (Diplom) und die Lehramtsstudiengänge Geographie (Gymnasium, Sekundarschule sowie die berufsbegleitende Weiterbildung und Fortbildungskurse für Lehrkräfte).

Institut für Geologische Wissenschaften und Geiseltalmuseum:

Schwerpunkte liegen in einer breiten, praxisbezogenen Grundausbildung sowie der angewandten Geologie und Mineralogie. Es existieren die beiden Studiengänge Geologie/Paläontologie und Mineralogie.

	SS 1998	WS 1998/99	SS 1999	WS 1999/00	SS 2000
Studenten (einschl. Doktoranden):	388	452	441	496	496
Immatrikulation 1. Fachsemester:	10	103	16	126	34
Absolventen:	21	13	13	-	-

### 3. Forschung/Drittmittelinwerbung

Institut für Geographie:

Im Vordergrund stehen:

- Fragen der angewandten Umweltforschung. Schwerpunkte sind die Erfassung, Analyse sowie Bewertung der Belastung der Umweltmedien Boden, Wasser, Vegetation und Luft, in den verschiedenen Ökosystemen, insbesondere im Mitteldeutschen Raum, aber auch in globaler Sicht.
- Raumordnung und Landschaftsplanung, insbesondere unter dem Aspekt nachhaltiger Raumentwicklung.
- Entwicklung von Klassifikationsalgorithmen zur Analyse, Bewertung und zum Monitoring von terrestrischen und aquatischen Systemen der Bergbaufolgelandschaften mittels Fernerkundungsdaten.
- Ökonomische und sozialräumliche Auswirkung des Transformationsprozesses unter den Gesichtspunkten räumlicher Disparitäten, nachhaltiger Stadt- und Regionalentwicklung sowie soziodemographischer Migrations- und Diffusionsprozesse.
- Entwicklung und Erprobung multimedialer Lehr- und Lernprozesse.

Institut für Geologische Wissenschaften und Geiseltalmuseum:

Entsprechend der fachlichen Breite ergeben sich folgende Forschungsschwerpunkte:

- Sedimentbecken als Ablagerungs- und Lebensräume (u. a. Palynologie, Paläoklimatologie, Perm Mitteleuropas, Germanische und Alpine Trias, Evolution der Säugetiere im Eozän)
- Geodynamische Prozessmodellierung (u. a. Erstellung digitaler geologischer und geotechnischer Kartenwerke, Verformungsmessungen, Strukturgeologie, Geodynamik)
- Mineralische Wertstoffe von der Aufsuchung über die Veredelung zum Reststoff (u. a. Baustoffchemie und Baustoffmineralogie, Schwermetallimmobilisierung, Umweltgeochemie, Entwicklung multidisziplinärer Explorationskonzepte für Edel- und Buntmetalle, petrologische Phasenuntersuchungen)
- Umweltauswirkungen von anthropogenen Eingriffen auf die Geosphäre (Boden, Grundwasser, Gestein, u. a. Baugrunderkundung und Bewertung, Altlastenmanagement, GIS-gestützte Bewertungsverfahren, UVP im Grundwasserschutz, Bergbaufolgelandschaften, Sanierung).

	SS 1998	WS 1998/99	SS 1999	WS 1999/00	SS 2000
Abgeschlossene Promotionen:	3	4	2	1	-
Graduiertengeförderte <sup>3)</sup> :	1	1	1	2	2

	1997	1998	1999	2000 <sup>4)</sup>
Habilitationen:	-	-	1	Lfd. Verf. 2
Anteilige Drittmittel:	1.383.647 DM	1.660.108 DM	1.758.206 DM	-
Zahl der Drittmittelbeschäftigten:	-	-	154	71

## 13.15. Fachbereich Mathematik und Informatik

### 1. Struktur

Die vorhandene Institutsstruktur des Fachbereichs hat sich bewährt. Als äußerst bedenklich für den Fachbereich haben sich die bisher nicht realisierten Nachfolgen der Professuren „Konvexe Analysis und Optimierung“ und „Numerik nichtlinearer Probleme“, die Unterbesetzung der Mitarbeiterstruktur am Institut für Informatik, die zögerliche Besetzung von Qualifikationsstellen am gesamten Fachbereich und die bis Mitte 1999 andauernde zögerliche Berufungspolitik für die Informatik erwiesen.

Anzahl der C4/C3-Stellen:		20*
	davon C4:	13
	davon C3:	7
Stand der Besetzungen der C4/C3-Stellen am 30.04.2000:		15
	davon C4:	9
	davon C3:	6
erfolgreiche Berufungen <sup>1)</sup> :		3
	davon C4:	1
	davon C3:	2
frei gewordene C4/C3-Stellen:		3
	davon C4:	2
	davon C3:	1
davon Wegberufungen:		1
	davon C4:	-
	davon C3:	1
auswärtige Rufe an wiss. Mitarbeiter der Fachbereiche/Fakultäten		1
Vertretungsprofessuren <sup>1)</sup> :		1
	davon C4:	-
	davon C3:	1
Gastprofessuren/Gastdozenten <sup>1)</sup> :		3
Honorarprofessuren <sup>2)</sup> :		-
Außerplanmäßige Professuren <sup>2)</sup> :		7

\* Rückgabe einer C4-Stelle an den Fachbereich Erziehungswissenschaften

### 2. Studium und Lehre

Im Berichtszeitraum wurden erstmalig Studenten im interdisziplinären Studiengang Bioinformatik immatrikuliert. Das Interesse am Studiengang Wirtschaftsmathematik ist weiterhin deutlich zunehmend. Der Fachbereich hat für die Studiengänge ein Kreditpunktsystem eingeführt und beteiligt sich regelmäßig an der Evaluierung der Lehre.

	SS 1998	WS 1998/99	SS 1999	WS 1999/00	SS 2000
Studenten (einschl. Doktoranden):	283	329	301	360	319
Immatrikulation 1. Fachsemester:	22	102	4	122	3
Absolventen:	20	11	14	-	-

### 3. Forschung/Drittmittelinwerbung

Der Fachbereich unterhält mit über 20 Universitäten im Ausland und 15 Praxispartnern stabile Forschungs- und Entwicklungskontakte. Durch die Berufung der Professoren Rieger, Tammer und Posch konnte die Schwerpunktbildung in Richtung "Mathematische Modelle und komplexe Systeme" gestärkt werden. Als nachteilig für die Forschung erwies es sich, daß es durch die knappen Haushaltsmittel nicht möglich war, erfolgreich promovierte junge MitarbeiterInnen zum Zwecke der Habilitation an der Universität zu halten.

	SS 1998	WS 1998/99	SS 1999	WS 1999/00	SS 2000
Abgeschlossene Promotionen:	2	1	3	2	-
Graduiertengeförderte <sup>3)</sup> :	2	1	3	-	2

	1997	1998	1999	2000 <sup>4)</sup>
Habilitationen:	-	-	-	Lfd. Verf. -
Anteilige Drittmittel:	460.217 DM	518.276 DM	680.928 DM	-
Zahl der Drittmittelbeschäftigten:	-	-	26	14

## 13.16. Fachbereich Pharmazie

### 1. Struktur

Die Stellenstruktur des Fachbereiches Pharmazie ist wie bekannt sehr ausgewogen. 14 Professoren-Stellen sind 48,5 Wissenschaftliche Mitarbeiterstellen und 51 Nichtwissenschaftler-Stellen zugeordnet. Allerdings sind von 14 Professoren-Stellen 11 besetzt. Von 48,5 Wissenschaftler-Stellen sind 36,5 besetzt, davon 11 unbefristet. Das heißt, von den 48,5 Wissenschaftler-Stellen sind 22% unbefristet besetzt. Bei den Nichtwissenschaftler-Stellen sind 45,8 unbefristet besetzt und 0,75 befristet.

Die Stellenstruktur bei den Professoren und Mitarbeitern ergibt sich aus den Curricularnormwerten für das Fach Pharmazie. Zur Erfüllung der Curricularnormwerte müßten alle Stellen besetzt sein.

Anzahl der C4/C3-Stellen:		14
	davon C4:	4
	davon C3:	10
Stand der Besetzungen der C4/C3-Stellen am 30.04.2000:		12
	davon C4:	3
	davon C3:	9
erfolgreiche Berufungen <sup>1)</sup> :		1
	davon C4:	-
	davon C3:	1
frei gewordene C4/C3-Stellen:		1
	davon C4:	-
	davon C3:	1
davon Wegberufungen:		-
	davon C4:	-
	davon C3:	-
auswärtige Rufe an wiss. Mitarbeiter der Fachbereiche/Fakultäten		-
Vertretungsprofessuren <sup>1)</sup> :		-
	davon C4:	-
	davon C3:	-
Gastprofessuren/Gastdozenten <sup>1)</sup> :		1
Honorarprofessuren <sup>2)</sup> :		1
Außerplanmäßige Professuren <sup>2)</sup> :		2

## 2. Studium und Lehre

Trotz dieser Unterbesetzung findet die Lehre in der Pharmazie gemäß Approbationsordnung in vollem Umfang statt. Das dafür viele Mitarbeiter weit über ihr Lehrdeputat hinaus arbeiten, muß nicht extra betont werden. Allerdings wird es im Jahr 2001 zu unerträglichen Schwierigkeiten kommen, weil dann in der Pharmazie eine neue Approbationsordnung wirksam wird. Die damit notwendigen Änderungen in der Lehre bringen erheblich mehr Arbeit mit sich. Es müssen nicht nur Lehrveranstaltungen vollständig erneuert werden, sondern viele Veranstaltungen auch doppelt abgehalten werden (nach alter und nach neuer Ordnung je nach Studienbeginn der Studierenden). Darum ist eine volle Besetzung der Wissenschaftler-Stellen ohne Besetzungssperre bei Inhaberwechsel unbedingt erforderlich.

	SS 1998	WS 1998/99	SS 1999	WS 1999/00	SS 2000
Studenten (einschl. Doktoranden):	618	634	596	655	617
Immatrikulation 1. Fachsemester:	3	113	6	114	9
Absolventen:	80	58	61	-	-

## 3. Forschung/Drittmittelinwerbung

Die ausgegebenen Drittmittel im Jahr 1999 beliefen sich im Fachbereich Pharmazie auf 670.000 DM. Dies sind nur die Mittel, die in Einzelprojekten ausgeben wurden. Universitätsüblich sind hier Sonderforschungsbereiche, Innovationskollegs und Graduiertenkollegs nicht mitberechnet. Der Fachbereich Pharmazie ist beteiligt an zwei Sonderforschungsbereichen (SFB 197 und 363), an zwei Graduiertenkollegs und einem Innovationskolleg. Zwei weitere Sonderforschungsbereiche unter maßgeblicher Beteiligung von Wissenschaftlern aus der Pharmazie sind im Entstehen. Die in diesen Forschungsverbänden eingeworbenen Drittmittel sind deutlich höher als die durch Einzelprojekte erzielten. Die Zahlen für die vorangegangenen Jahre 1998/1997 sind vergleichbar.

	SS 1998	WS 1998/99	SS 1999	WS 1999/00	SS 2000
Abgeschlossene Promotionen:	5	7	9	4	-
Graduiertengeförderte <sup>3)</sup> :	-	3	2	1	1

	1997	1998	1999	2000 <sup>4)</sup>
Habilitationen:	-	-	-	Lfd. Verf. 2
Anteilige Drittmittel:	173.819 DM	395.779 DM	636.273 DM	-
Zahl der Drittmittelbeschäftigten:	-	-	63	36

## 13.17. Fachbereich Physik

### 1. Struktur

Der Fachbereich gliedert sich z.Zt. noch in 13 Fachgruppen, hat aber die Gründung von drei Instituten beschlossen. Dabei soll die Anbindung an die Universitätsschwerpunkte Materialwissenschaften und Biowissenschaften auch organisatorisch dokumentiert werden; gleichzeitig wird dadurch auch die Profilbildung unterstützt. Insbesondere soll die Entwicklung der angewandten Physik in Richtung auf die Biophysik/ Medizinische Physik zu neuen Impulsen führen.

Anzahl der C4/C3-Stellen:		19*
	davon C4:	9
	davon C3:	10
Stand der Besetzungen der C4/C3-Stellen am 30.04.2000:		12
	davon C4:	7

	davon C3:	5
erfolgreiche Berufungen <sup>1)</sup> :		-
	davon C4:	-
	davon C3:	-
frei gewordene C4/C3-Stellen:		1
	davon C4:	1
	davon C3:	-
davon Wegberufungen:		-
	davon C4:	-
	davon C3:	-
auswärtige Rufe an wiss. Mitarbeiter der Fachbereiche/Fakultäten Vertretungsprofessuren <sup>1)</sup> :		-
	davon C4:	-
	davon C3:	-
Gastprofessuren/Gastdozenten <sup>1)</sup> :		1
Honorarprofessuren <sup>2)</sup> :		2
Außerplanmäßige Professuren <sup>2)</sup> :		1

\* Rückgabe der C3-Leihstelle von der Theologischen Fakultät

## 2. Studium/Lehre

Am Fachbereich Physik werden Diplomphysiker und Lehramtskandidaten ausgebildet. Im Berichtszeitraum wurde mit Unterstützung der Medizinischen Fakultät der Diplom-Studiengang "Medizinische Physik" eingerichtet. Die Studentenzahlen haben sich in den letzten beiden Jahren erfreulich entwickelt. Der interdisziplinäre Charakter der Ausbildung wird auch durch die beiden Graduiertenkollegs "Heterogene Polymere" (1998 dritte Antragsphase) und "Defektstrukturbestimmte physikalische Eigenschaften" (verlängert 2000) dokumentiert.

	SS 1998	WS 1998/99	SS 1999	WS 1999/00	SS 2000
Studenten (einschl. Doktoranden):	158	187	170	197	180
Immatrikulation 1. Fachsemester:	12	49	6	65	3
Absolventen:	6	10	12	-	-

## 3. Forschung/Drittmittelinwerbung

Die Arbeitsgebiete gruppieren sich um den Komplex "Physik der kondensierten Materie". Untersucht werden physikalische Erscheinungen an Oberflächen und Grenzflächen, die molekulare und übermolekulare Struktur, die atomare und molekulare Dynamik und nichtlineare Systeme. Seit 1996 gibt es am Fachbereich Physik den Sonderforschungsbereich 418 "Struktur und Dynamik nanoskopischer Inhomogenitäten in kondensierter Materie" unter Beteiligung des MPI für Mikrostrukturphysik, des Fachbereichs Chemie und des Fachbereichs Ingenieurwissenschaften. Dieser SFB wurde zwischenzeitlich bis 2002 verlängert. Darüber hinaus wird die DFG zum 1.7.2000 eine Forschergruppe mit dem Thema "Oxidische Grenzflächen" genehmigen. Auf der apparativen Seite gibt es einen deutlichen Schwerpunkt bei spektroskopischen Methoden (Elektronen- und Röntgenspektroskopie, NMR-Spektroskopie, optische Spektroskopie, hochauflösende analytische Elektronenmikroskopie, Elektronen-Tunnel- und Atom-Kraft-Mikroskopie, Ultrakurzzeitspektroskopie). In diesem Zusammenhang muß die äußerst fruchtbare Zusammenarbeit mit dem IWZ Materialwissenschaften erwähnt werden. Der Bestand an hochleistungsfähigen Geräten liegt bei ca. 20 Mio. DM Neuwert. Von Mitarbeitern des Fachbereichs wurden ca. 200 Arbeiten in wissenschaftlichen Zeitschriften veröffentlicht. Über SFB, Graduiertenkollegs, Einzelanträge bei der DFG und beim Land sind ca. 50 Doktoranden am Fachbereich eingestellt.

Die Verteilung der Arbeitsgruppen des Fachbereichs auf fünf Standorte wirkt sich erschwerend auf die Arbeit aus. Es zeichnet sich aber ab, daß zumindest ein Standort bald aufgegeben werden könnte.

	SS 1998	WS 1998/99	SS 1999	WS 1999/00	SS 2000
Abgeschlossene Promotionen:	7	6	6	15	-
Graduiertengeförderte <sup>3)</sup> :	2	-	1	-	1

	1997	1998	1999	2000 <sup>4)</sup>
Habilitationen:	-	2	-	lfd. Verf. 3
Anteilige Drittmittel:	1.824.914 DM	1.739.126 DM	1.496.891 DM	-
Zahl der Drittmittelbeschäftigten:	-	-	66	39

## 13.18. Fachbereich Ingenieurwissenschaften

### 1. Struktur

Im Jahre 1998 wurde der Fachbereich Ingenieurwissenschaften aus den bis dahin bestehenden Bereichen Verfahrenstechnik und Werkstoffwissenschaften gegründet. In der Folgezeit konstituierten sich die 5 Institute „Bioengineering“, „Prozeß- und Stoffmodellierung“, „Umwelttechnik“, „Verfahrenstechnik“ und „Werkstoffwissenschaft“. Der frühere „Arbeitsbereich Technische und Wirtschaftliche Bildung“ wurde mit der Professur „Technik und Umwelterziehung“ in das Institut für Umwelttechnik erfolgreich integriert.

Im Berichtszeitraum konnten die Professur Automatisierungstechnik mit Prof. Dr. Hanisch und die Professur Thermische Verfahrenstechnik mit Prof. Dr. Ulrich neu besetzt werden.

Der Fachbereich Ingenieurwissenschaften ist fester Bestandteil der Mathematisch-Naturwissenschaftlich-Technischen Fakultät.

Anzahl der C4/C3-Stellen:		28
	davon C4:	12
	davon C3:	16
Stand der Besetzungen der C4/C3-Stellen am 30.04.2000:		21
	davon C4:	9
	davon C3:	12
erfolgreiche Berufungen <sup>1)</sup> :		2
	davon C4:	2
	davon C3:	-
frei gewordene C4/C3-Stellen:		-
	davon C4:	-
	davon C3:	-
davon Wegberufungen:		-
	davon C4:	-
	davon C3:	-
auswärtige Rufe an wiss. Mitarbeiter der Fachbereiche/Fakultäten		1
Vertretungsprofessuren <sup>1)</sup> :		-
	davon C4:	-
	davon C3:	-
Gastprofessuren/Gastdozenten <sup>1)</sup> :		4
Honorarprofessuren <sup>2)</sup> :		1
Außerplanmäßige Professuren <sup>2)</sup> :		1

## 2. Studium und Lehre

Das Lehrangebot des Fachbereiches mit den bis dahin existierenden Studiengängen „Verfahrenstechnik“, „Umwelttechnik“, „Werkstoffwissenschaft“, „Verarbeitungstechnik“ und „Lehramt Wirtschaft/Technik“ konnte im Berichtszeitraum attraktiv ergänzt werden.

Die Studiengänge „Bioingenieurwesen“ (1998) und „Biomedizinische Materialien“ (1999) wurden neu eingeführt; der Studiengang „Verarbeitungstechnik“ unter der neuen Bezeichnung „Werkstofftechnologie“ moderner und attraktiver gestaltet. Mit dem Studienjahr 1999/2000 wurde ein für alle Diplomstudiengänge gültiges modulares Studienkonzept eingeführt, das Empfehlungen der Wirtschaft zur Gestaltung des Ingenieurstudiums aufgreift, eine effektivere Lehrorganisation ermöglicht und auch den Studierenden eine Reihe von Vorteilen bietet. Mit diesem modularen Studienkonzept war es möglich, im Jahr 2000 eine Vertiefung „Ingenieur-Informatik“ im Rahmen eines Studienganges „Ingenieurwissenschaften“ zu beantragen, der im Wintersemester 2000/2001 eingeführt werden soll.

Mit dieser Entwicklung wird die Orientierung der Lehre auf naturwissenschaftliche Grundlagen verstärkt und die Integration der Ingenieurwissenschaften in die Universität zielgerichtet fortgesetzt.

	SS 1998	WS 1998/99	SS 1999	WS 1999/00	SS 2000
Studenten (einschl. Doktoranden):	251*	302	280	319	309
Immatrikulation 1. Fachsemester:	16*	85	13	81	16
Absolventen:	18	11	9	-	-

\* Die Zahl setzt sich aus den Immatrikulationen der im SoSe 98 noch bestehenden Fachbereiche Werkstoffwissenschaften und Verfahrenstechnik zusammen.

## 3. Forschung/Drittmittelinwerbung

Die Forschung orientiert sich schwerpunktmäßig auf Grundlagen der Stoffwandlung und Prozeßmodellierung, Bioengineering, Umwelttechnik und Materialwissenschaften/Polymerwerkstoffe. Dabei werden Kooperationen mit den naturwissenschaftlichen Fachbereichen der Universität, mit dem Fachbereich Mathematik/Informatik, mit der Landwirtschaftlichen Fakultät und der Medizinischen Fakultät realisiert. Weitere Kooperationspartner sind u.a. das MPI für Dynamik komplexer Systeme, das Interdisziplinäre Zentrum für Materialwissenschaften, das MPI für Mikrostrukturphysik, das Fraunhofer-Institut für Werkstoffmechanik, das UZU, das UFZ Leipzig/Halle.

	SS 1998	WS 1998/99	SS 1999	WS 1999/00	SS 2000
Abgeschlossene Promotionen:	6	2	7	12	-
Graduiertengeförderte <sup>3)</sup> :	2	1	2	1	2

	1997	1998	1999	2000 <sup>4)</sup>
Habilitationen:	1*	-	-	lfd. Verf. 1
Anteilige Drittmittel:	3.013.524 DM	2.575.818 DM	3.321.207 DM	-
Zahl der Drittmittelbeschäftigten:	-	-	132	79

\*Habilitation erfolgte am Fachbereich Werkstoffwissenschaften

## **14. Berichte der Interdisziplinären Zentren**

### **14.1. Universitätszentrum für Umweltwissenschaften**

Mit der vom Akademischen Senat beschlossenen Satzung hat das als Informations- und Kommunikationszentrum gegründete UZU den Auftrag bekommen, den Schwerpunkt der Aktivitäten auf die Beantragung eigenständiger Forschungsprojekte zu richten.

Für Direktorium und Beirat des Zentrums ergab sich damit die Notwendigkeit, aus dem an den Fakultäten und Instituten vorhandenen Mitgliederpotenzial Schwerpunkte zu bilden. Vor diesem Hintergrund hat das UZU unter dem Paradigma der nachhaltigen Entwicklung mittelfristig die folgenden drei Teilschwerpunkte der fakultätsübergreifenden Umweltforschung an der Martin-Luther-Universität abgeleitet:

- Ressourcenoptimierte Boden- und Landnutzung in Regionen mit starker Nutzungskonkurrenz
- Umweltmanagement und Technologieinnovationen
- Abwehr von Gesundheitsstörungen und Wirkungsanalyse in komplexen Systemen.

Von den im Berichtszeitraum erarbeiteten fünf Konzeptionen zu Forschungsverbänden ist besonders das vom BMBF seit 2000 geförderte Vorhaben „Integration von Schutz und Nutzung im Biosphärenreservat Mittlere Elbe – Westlicher Teil – durch abgestimmte Entwicklung von Naturschutz, Tourismus und Landwirtschaft“, bei dem das UZU Projektkoordinator und -bearbeiter ist, zu nennen. Ferner war die Organisation und Durchführung der internationalen Tagung „Environment 2000 – Geosciences for Society“ im Jahr 1999 von besonderer Bedeutung.

In der Öffentlichkeitsarbeit hat das Zentrum mit der Herausgabe der neuen Folge der UZU-Schriftenreihe sowie der Präsentation ausgewählter Forschungsergebnisse auf Messen und in Umweltbehörden eine neue Qualität erreicht.

Nachdem in den letzten Jahren eine zunehmend themenzentrierte Verbundforschung zur nachhaltigen Entwicklung mit inner- und außeruniversitären Partnern entwickelt wurde, werden in den nächsten Jahren die integrativen Umweltforschungsansätze zu einem „Nachhaltigen Ressourcenmanagement“ auf der Basis von Verbundvorhaben stärker fokussierend weitergeführt. Diese Arbeiten werden unter besonderer Berücksichtigung ökologischer und sozial-ökonomischer Aspekte umgesetzt. Mit dieser Schwerpunktsetzung bündelt das Zentrum die verfügbaren Forschungspotenziale und kann gleichzeitig flexibel auf die unterschiedlichen Anforderungen zu Fragen des nachhaltigen Wirtschaftens eingehen.

### **14.2. Zentrum für Schulforschung und Fragen der Lehrerbildung**

Im Mittelpunkt der Arbeit des ZSL stehen Forschungsprojekte der Schul-, Unterrichts- und Bildungsforschung. Dafür werden Drittmittel (v.a. DFG und KM) eingeworben, in Höhe von etwa 1 Million DM im Berichtszeitraum, insgesamt ca. 2 Millionen DM. Größere Projekte wurden beispielsweise zur Schulentwicklungsforschung, zur Einführung der Förderstufe in Sachsen-Anhalt, zur Unterrichtsforschung unter dem Aspekt der Schülermitbeteiligung und zur Schulkultur an ostdeutschen Gymnasien durchgeführt. Im März 1999 wurde die wissenschaftliche Arbeit des ZSL von einer externen Gutachtergruppe der DFG positiv evaluiert und die Perspektive einer Entwicklung zu einem allgemein anerkannten Zentrum erziehungswissenschaftlicher Forschung in Deutschland beschrieben.

Im Juni 1999 fand die 3. Internationale Fachtagung des ZSL zu dem Thema „Zwischen Effizienz und sozialer Verantwortung. Schule im gesellschaftlichen Kontext“ statt. Eine Tagungsdokumentation erscheint im Sommer diesen Jahres. Im Juli 2000 ist das ZSL Mitveranstalter einer Tagung zu „Pädagogischen Generationenverhältnissen“.

Die Kröllwitzer Kamingespräche bilden die Vortrags- und Diskussionsreihe des ZSL und widmeten sich im Berichtszeitraum den Themen „Zukunft der Lehrerbildung“, „Schulentwicklung und Biographie“, „Schul-Psychologie“ und „Politische Sozialisation im Kontext von Schule und Jugendhilfe“. Weitere integrale Bestandteile der Arbeit des ZSL liegen in der Organisation mehrerer interdisziplinärer Arbeitskreise zu zentralen Themen der Schul- und Bildungsforschung und der gezielten Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses.

Das ZSL gibt eine eigene Reihe „Studien zur Schul- und Bildungsforschung“ heraus, die bis 1998 im Deutschen Studienverlag, Weinheim, erschien und jetzt im Verlag Leske und Budrich, Opladen, fortgeführt wird. Im Berichtszeitraum sind vier Bände erschienen. In den Werkstattheften des ZSL „Diskurse zur Schule und Bildung“ werden kontinuierlich Ergebnisse aus Forschungsprojekten und Beiträge aus Vortragsveranstaltungen und Fachtagungen dokumentiert. Im Berichtszeitraum wurden acht Werkstatthefte erstellt.

### **14.3. Biozentrum**

Das Biozentrum hat die Aufgabe, die biologisch-biochemisch-biotechnologischen Kapazität der Universität auf das Forschungsgebiet „Molekulare Zellbiologie und Biotechnologie“ und auf die Umsetzung der hier erhaltenen Ergebnisse in neue Produkte und Verfahren zu konzentrieren. Im August 1998 wurde der „Forschungsverfügungsbau“ der Bio-Zentrum Halle GmbH seiner Bestimmung übergeben, in dem das Biozentrum der Universität angesiedelt ist. Das Biozentrum der Universität verfügt seitdem über ca. 3.300 m<sup>2</sup> moderne Forschungsverfügungsfläche.

Gegenwärtig beteiligen sich am Biozentrum sieben Fachbereiche und Fakultäten der Universität: Biochemie/Biotechnologie, Biologie, Chemie, Ingenieurwissenschaften, Landwirtschaft, Medizin und Pharmazie. Das Zentrum stellt Wissenschaftlern dieser Einrichtungen Spezialgeräte sowie Labors bis zum Sicherheitsstandard S3 für projektgebundene Forschungsarbeiten zur Verfügung. Am Biozentrum sind der Sonderforschungsbereich „Pflanzliche Systeme“, das Innovationskolleg „Zellspezialisierung“ und die Graduiertenkollegs „Transport von Wirkstoffen“ und „Ökologie“ angesiedelt. Zur Zeit arbeiten 14 Arbeitsgruppen in den Räumen des Zentrums.

Das Biozentrum verfügt über die Serviceabteilungen Gentechnik, Radionuklidlabor, Tierhaltung/Zellkultur, Medizinische/Pharmazeutische Chemie und Bildgebende Verfahren. Diese stehen allen Wissenschaftlern aus der Universität zur Verfügung, können aber im Rahmen von Drittmittelprojekten auch durch andere Forschungseinrichtungen und Firmen genutzt werden. Das Biozentrum kommt damit seiner Aufgabe nach, Grundlagenforschung, angewandte Forschung und unternehmerische Aktivitäten auf dem Gebiet der Biowissenschaften miteinander zu verknüpfen. Wirtschaftsnahen Projekte in Forschung und Entwicklung sowie die Zusammenarbeit mit Firmen im Umfeld der Universität werden über das am Biozentrum angesiedelte An-Institut (BioService Halle GmbH) abgewickelt.

### **14.4. Orientwissenschaftliches Zentrum (OWZ)**

Das Orientwissenschaftliche Zentrum (OWZ) der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg wurde im Wintersemester 1999/2000 offiziell eröffnet. Es hat die Aufgabe, die interdisziplinären und gegenwartsbezogenen Arbeiten der orientwissenschaftlichen Einrichtungen der Martin-Luther-Universität zu fördern und zu unterstützen. Das Zentrum wird durch ein ehrenamtliches Direktorium geleitet, dem Prof. Dr. Stefan Leder als Geschäftsführender Direktor vorsteht. Dr. Hanne Schönig ist hauptamtlich für die Organisation und Koor-

dination zuständig (seit 15.8.99), die zugehörige Forschungsstelle für Geschichte und Sprachen der Türkvölker hat Dr. Ildikó Bellér-Hann inne (seit 1.10.99).

Im OWZ sind vertreten: die Institute für Orientalistik, Orientalische Archäologie und Kunst, Indologie, das Seminar für Japanologie. Assoziiert sind das Max-Planck-Institut für ethnologische Forschung, das MESROP-Zentrum für armenische Studien (Wittenberg) und das Institut für Indogermanistik. Ebenfalls gehören Bibliotheken mit Orient-bezogenen Buchbeständen zum Umfeld des OWZ: die Bibliothek der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft, das Sondersammelgebiet „Vorderer Orient und Nordafrika“ der DFG, die Orientbestände der Universitäts- und Landesbibliothek, die Bibliothek des Instituts für Orientalistik. Das OWZ, das Institut für Orientalistik und die Bibliotheken werden im Jahr 2001 auch räumlich zusammengeführt (Mühlweg 15).

Arbeitsschwerpunkte sind:

- Forschung (fachübergreifende projektbezogene Arbeit in Forschergruppen oder „Werkstätten“ unter besonderer Berücksichtigung gegenwartsbezogener Aspekte)
- Wissenschaftliche Unternehmungen (Vortragsreihen, Publikationen)
- Fortbildungsveranstaltungen (in Kooperation mit dem Dezernat für wissenschaftliche Weiterbildung sowie außeruniversitären Bildungsträgern)
- Vermittlung wissenschaftlicher Erträge in die Öffentlichkeit (Bildungs- und Kulturangebote, u.a. Seminare und Ausstellungen, Literatur- und Filmdarbietungen)

#### **14.5. Interdisziplinäres Zentrum für Angewandte Medizinische und Humanbiologische Forschung (ZAMED)**

Das ZAMED ist eine fakultätsübergreifende wissenschaftliche Einrichtung, die gezielt die interdisziplinäre Bearbeitung von relevanten, anwendungsorientierten Themen fördern soll und allen Fakultäten und Fachbereichen der Universität offen steht.

Die Aufgaben des ZAMED liegen im Schnittpunkt von biomedizinischer Forschung und Industrie in der Entwicklung und innovativen Umsetzung von modernen Methoden, Techniken und Produkten, u.a. auf den Gebieten der Biomedizintechnik, der Entwicklung von biologischen Ersatzstoffen und der Angewandten Genomik. Das Zentrum soll vorrangig Forschungsvorhaben mit innovativen Zielsetzungen initiieren sowie interdisziplinäre Kooperationen koordinieren und damit die Voraussetzung für komplexe Problemlösungen spezifischer Fragestellungen schaffen.

Ab September 2000 kann das ZAMED ca. 1 300 m<sup>2</sup> hochmoderne Forschungsflächen in dem derzeit im Wissenschafts- und Innovationspark Heide-Süd entstehenden Erweiterungsbau der Technologie- und Gründerzentrum Halle GmbH (TGZ) nutzen: ein Laborbereich mit Grundausstattung für Arbeiten bis Sicherheitsklasse S2, ein Versuchstierbereich mit voll ausgestatteten Tierhaltungs-, Vorbereitungs- und Beobachtungsräumen, ein Radionuklidbereich zum Umgang mit offenen radioaktiven Stoffen oberhalb der Freigrenze, sowie weitere Spezialräume.

Als Vorbereitung auf einen verzögerungsfreien Beginn der Nutzung dieser Flächen erfolgte Ende 1999 die Gründung des Forschungsverbundes „Angewandte Genomik/Tissue Engineering/Biomaterialien“, der sich aus 12 Arbeitsgruppen der Medizinischen Fakultät unter Beteiligung weiterer Fachbereiche und Institute der Martin-Luther-Universität Halle zusammensetzt. Im April 2000 wurde beim Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt ein Antrag auf Projektförderung gestellt, der sich zur Zeit in der Gutachterrunde befindet.

Darüber hinaus werden weitere Flächen auf Antragstellung gemäß der Vergabeordnung zur Verfügung gestellt.

#### **14.6. Interdisziplinäres Zentrum für Pietismusforschung der Martin-Luther-Universität in Verbindung mit den Franckeschen Stiftungen zu Halle (Saale)**

Im Sommer 1998 ist das IZP in seine neuen Diensträume in Haus 24 der Franckeschen Stiftungen gezogen, wo durch die räumliche Nähe zu Archiv und Bibliothek gute Arbeitsbedingungen bestehen. Nach jeweils mehrmonatiger Vakanz konnten die beiden Mitarbeiterstellen des IZP am 1.1. bzw. 1.4.1999 wieder besetzt werden. Neben dem weiter bestehenden DFG – Projekt zur Edition des Briefwechsel Spener – Francke wurden zwei neue Drittmittelprojekte eingerichtet.

Im Berichtszeitraum wurden 11 Forschungskolloquien mit in- und ausländischen Referenten durchgeführt und drei Tagungen veranstaltet: das Festkolloquium zum 300jährigen Bestehen der Franckeschen Stiftungen „Waisenhäuser vor und nach August Hermann Franckes Gründung 1698“ (21.-23.09.1998), die zweite Tagung zum Thema „Halle als Zentrum internationaler Übersetzungstätigkeit“ (12.-14.11.1998) und die Tagung „Halle und Herrnhut“ (16.-18.03.2000).

An Publikationen erschien neben Aufsätzen und Katalogbeiträgen Bd. 25 des Jahrbuchs „Pietismus und Neuzeit“; die fertiggestellten Aufsatzbände zu den Tagungen „Das Kind in Pietismus und Aufklärung“ und „Pietismus und Mystik“ werden diesen Sommer erscheinen.

Das Direktorium des IZP hat im Berichtszeitraum vor allem die Konzeption eines gemeinsamen Forschergruppenantrags erarbeitet, der in acht Einzelprojekten die Spannung von Intention und Rezeption des hallischen Pietismus im 18. Jahrhundert thematisiert.

#### **14.7. Interdisziplinäres Wissenschaftliches Zentrum für Materialwissenschaften**

Mit der Etablierung des Analytischen Labors des IWZ Materialwissenschaften am Standort Kröllwitz (Hoher Weg 8) zu Beginn des Jahres 2000 ist ein entscheidender Schritt erreicht worden.

Entsprechend des Konzepts, im IWZ Materialwissenschaften in einem ersten Ausbauziel einen Pool von hochwertigen wissenschaftlichen Methoden zur Materialcharakterisierung zusammenzuziehen und für die interdisziplinäre Forschung zur Verfügung zu stellen, wurde im Berichtszeitraum mit der Investition des "atmosphärischen" Rasterelektronenmikroskops (ESEM-XL 30 FEG) im Rahmen der DFG-Großgeräteinitiative "Analytische Elektronenmikroskopie" die Kooperationsfähigkeit zwischen den beiden naturwissenschaftlichen Forschungsschwerpunkten wesentlich verbessert. Weiterhin wurde jetzt ein optisches Labor eingerichtet in dem dynamische Lichtstreuung (gemeinsam mit dem Institut für Physikalische Chemie) und ein Ramanmikroskop betrieben werden. Mit der Etablierung in Kröllwitz ist es auch gelungen, eine Hochleistungs-Röntgenanlage (RU 300 Rigaku 18 kW) zu installieren, wodurch jetzt auch Dünnschichtuntersuchungen bis hinab in Schichtdicken von wenigen Atomlagen möglich sind. Noch im Jahr 2000 wird durch Übernahme der Cameca-Elektronenstrahlmikrosonde vom Fachbereich Physik (nach entsprechender Modernisierung und Ergänzung mit einem neuen Detektorsystem) neben dem Analytischen Transmissionselektronenmikroskop HB 501 und dem ESEM das dritte Elektronenstrahlgerät in den Pool integriert. Die elektronenmikroskopische Ausstattung erfolgt in enger Abstimmung mit dem Zentrum Mikrocharakterisierung (CMC) des MPI für Mikrostrukturphysik und dem FhI für Werkstoffmechanik zur Bildung eines standortbezogenen Pools. Die Kernmannschaft des IWZ wird neben den drei "eigenen" Mitarbeitern durch die Mitarbeiter der Fachgruppe Experimentelle Physik IV (Kristallphysik) gebildet. Auch die in dieser Fachgruppe genutzte Röntgentechnik steht für Aufgaben des IWZ zur Verfügung. (Um im nächsten Schritt auch die Seite der Werkstoffentwicklung an der Universität zu stärken, ist es unabdingbar, daß die Teile der Naturwissenschaften und Technik, die noch am Standort Merseburg verblieben sind,

nach Halle umziehen. Zur Unterstützung und Verbesserung der Arbeitsmöglichkeiten (insbesondere zur Materialentwicklung von Polymerwerkstoffen für neue Anwendungen und zur Nanostrukturierung) im Rahmen von Forschungsprojekten und der engeren Verzahnung mit den außeruniversitären Forschungseinrichtungen laufen zur Zeit Arbeiten zur Vorbereitung der Errichtung von Forschungsverfügungsflächen unter Einsetzung von EU-Mitteln.

## **14.8. Interdisziplinäres Zentrum für die Erforschung der Europäischen Aufklärung**

Am Anfang der hier zu präsentierenden Arbeitsphase des Zentrums für Aufklärungsforschung steht der Arbeitsbeginn der DFG-Forschergruppe „Selbstaufklärung der Aufklärung“ unter der Leitung von Prof. Dr. Heinz Thoma. In diesem Projekt sind neun tätig. Am 31. Dezember 1998 endete die erste Amtsperiode des Direktoriums und des Geschäftsführenden Direktors, Heinz Thoma. Zu Beginn des Jahres 1999 nahm das neue, 7köpfige Direktorium seine Arbeit auf. Wieder berufen wurden Prof. Dr. Manfred Beetz, Prof. Dr. Andreas Kleinert, Prof. Dr. Monika Neugebauer-Wölk, Prof. Dr. Richard Saage, Prof. Dr. Heinz Thoma sowie Dr. Jörn Garber; Prof. Dr. Gabriela Lehmann-Carli und Prof. Dr. Hinrich Rüping (ab 1.4.1999) traten erstmals in das Gremium ein. Neue Geschäftsführende Direktorin ist seit dem 1. Januar 1999 Monika Neugebauer-Wölk. Zum 1. April 1999 vollzog sich auch ein Wechsel in der Position der Geschäftsführenden Assistentur: Herr Dr. Holger Zaunstöck übernahm zu diesem Termin die Stelle von Frau Dr. Sigrid Buthmann. Im April 1999 reichte das IZEA seinen neuen Forschungs- und Entwicklungsplan ein. Im Sommer 1999 haben die Planungen für eine Forschergruppe unter dem Titel „Die Aufklärung im Bezugsfeld neuzeitlicher Esoterik“ begonnen (Mitglieder dieses Projekts sind: Herr Beetz, Herr Kleinert, Frau Lehmann-Carli, Frau Neugebauer-Wölk, Prof. Dr. Helmut Obst, Prof. Dr. Stolzenberg sowie Prof. Dr. Giuseppe Veltri). Das Zentrum hat sich im Berichtszeitraum an der Organisation von Tagungen beteiligt („Basedow und das Dessauer Philanthropin“; September 1999 in Dessau), eigene Veranstaltungen durchgeführt („Goethe und die Aufklärung“; Oktober 1999) sowie Tagungen auswärtiger Forschungsinstitutionen im Hause durchgeführt (Eröffnungstagung der Alexander von Humboldt Stiftung 2000; im Mai 2000). Des weiteren hat das IZEA regelmäßig eigene Vortragsreihen durchgeführt (z.B. „Die Aufklärung und das Imaginäre“ im Sommersemester 1999 und „Aufklärungsgesellschaften und Geselligkeit der Aufklärung“ im Wintersemester 1999/2000). Im Berichtszeitraum sind in der Schriftenreihe des Zentrums („Hallesche Beiträge zur Europäischen Aufklärung“, Max Niemeyer Verlag Tübingen) sechs Bände erschienen.

## **15. Berichte der Zentralen Einrichtungen**

### **15.1. Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt**

Die Bibliothek der Martin-Luther-Universität (die Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt/ULB) hat in den Jahren 1998 und 1999 für DM 16,9 Mill. insgesamt 206.985 Bestandseinheiten (Bücher, Zeitschriften, sonstige Medien) beschaffen können. Dies kann allerdings nicht darüber hinwegtäuschen, dass der Erwerbungssetat in drastischer Weise von DM 9,3 Mill. auf DM 7,6 Mill. gesunken ist, folglich auch die Erwerbungen um ca. 20.000 Bestandseinheiten zurückgingen.

Rückläufig ist die Zahl der laufend gehaltenen Zeitschriften (um 300 auf nunmehr 10.000). Erfreulicherweise ist die Zahl der eingetragenen Benutzer abermals deutlich gestiegen (um 2.500 auf nunmehr 22.400). Die Zahl der Zweigbibliotheken wurde – im Sinne der Bibliothekskonzeption der Universität – auf derzeit 72 verringert. Nahezu alle Zweigbibliotheken erledigen ihre Geschäftsgänge vor Ort und direkt im Gemeinsamen Bibliotheksverbund.

Die ULB nimmt weiterhin an zahlreichen nationalen und internationalen Projekten teil und wird dabei u.a. von der DFG und der Thyssen-Stiftung unterstützt. Sie hat insbesondere die Verfahren der Bestellung und Lieferung von Dokumenten nicht nur innerhalb der Universität (HARIEL), sondern auch regional und national (SUBITO) deutlich beschleunigt. Im Berichtszeitraum wurden in mehreren Projekten annähernd 5,5 Mill. Katalogzettel digitalisiert und im Internet visualisiert. Weiter ausgebaut wurden die Arbeiten im Bereich Multimedia, in dem die ULB mittlerweile zu den führenden Bibliotheken in Deutschland gehört. Die Restaurierung der beiden Häuser der ULB-Zentrale (August-Bebel-Str. 13/50) wurden nach vier Jahren und einem Gesamtaufwand von DM 25 Mill. zum Abschluß gebracht.

Die Zusammenarbeit mit der Bibliothekskommission des Akademischen Senats der Universität war harmonisch und konstruktiv. Der Senat der Universität verabschiedete am 8.2.2000 die Ordnung der ULB (gemäß § 102, Abs. 3 LHGSA). Sie bestätigt die Organisationsform der ULB als einschichtiges Bibliothekssystem der Martin-Luther-Universität.

## **15.2. Universitätsrechenzentrum**

Der Ausbau des Rechnernetzes der Universität wurde im Rahmen einer unsicheren, sporadischen Finanzierung fortgesetzt. Mit der geplanten und z.T. bereits realisierten Erhöhung des Dienstespektrums im Universitätsrechnernetz (Multimedia, Backup-, File-, Archiv-, Timeservice) erfolgte ein punktueller Ausbau der Netzinfrastruktur. Ziel ist eine Steigerung des Netzdurchsatzes um den Faktor zehn. Das geschieht durch den schrittweisen Einsatz von Switch-Technologie, Gigabit- und Fast-Ethernet. Die Standorte Franckesche Stiftungen und Julius-Kühn-Straße wurden in das Backbone-Netz integriert, erste Gigabit-Übertragungstrecken im Backbone-Netz sind in Betrieb.

Der Zugang zum Internet wurde weiter verbessert. Zwischen Halle und Magdeburg stehen seit 12/98 155Mbit/s, 56 MBit/s zum DFN/Internet und zusätzliche 33 MBit/s zu Forschungseinrichtungen im Norden des Landes zur Verfügung. Seit 5/99 bzw. 9/99 haben die Datenleitungen Halle-Wittenberg(Leucorea) eine Bandbreite von 2 Mbit/s und Halle - Merseburg 8 Mbit/s.

Für die Telefoneinwahl zum UNI-LAN und Internet wurden die Kanäle von 30 auf 120 Kanäle ausgebaut. Ab Juni 2000 werden weitere 120 Kanäle bereitstehen.

Für die Universität wurde Ende 1999 ein File/Backup/Archivserver (Investitionswert: 1,1 Mio DM) mit einer Kapazität von 850GB an ausfallsicheren RAID5-Platten und einem angeschlossenen Bandroboter-System mit einer Kapazität von 35TB (aufrüstbar auf 70TB) in Betrieb genommen. Damit ist u.a. eine automatische Datensicherung von Nutzerdaten im gesamten UNI-LAN möglich.

Der bis Ende 1997 komplettierte Parallelrechner ist inzwischen völlig überlastet. Im Jahr 2000 wird deshalb eine Erweiterung der Computerserverkapazitäten durch ein neues Mehrprozessorsystem mit Hilfe eines 1999 eröffneten HBFV-Verfahrens realisiert werden (Investition: 880 TDM). Mehr als 30 v.a. naturwissenschaftliche Forschungsprojekte mit Relevanz zu bisher über 100 Veröffentlichungen wären bereits jetzt ohne diese Systeme nicht realisierbar.

Die hard- und softwareseitige Überprüfung und Umstellung der zentralen und dezentralen Rechentechnik auf Jahr-2000-Fähigkeit ist ohne größere Probleme und Störungen erfolgt.

Der bisherige Druckservice (Großdrucke) wird in diesem Jahr um die Möglichkeiten erweitert, auch digitalisierte Dias und Kleinserien von Farblaserdrucken bis zum Format A3 zu erstellen.

### **15.3. Zentrale Kustodie und Universitätsarchiv**

In der Legislaturperiode vom 1. September 1998 bis 31. August 2000 war das wichtigste Ereignis der 1998/99 erfolgte Umzug der Diensträume der Zentralen Kustodie in das historische Hauptgebäude der Universität. Darüber hinaus erfolgte die Rückführung des Museums universitatis in das Hauptgebäude und die Einrichtung des Kupferstichkabinetts neben dem Ausstellungsraum. Nach 50 Jahren wurde im Juni 1999 der Historische Sessionssaal (mit originaler Einrichtung) nach denkmalpflegerischen Vorgaben durch den Kanzler wieder eingeweiht. Ebenfalls denkmalpflegerisch betreut wird die Rekonstruktion der Aula und des Treppenhauses im spätklassizistischen Hauptgebäude. Ein großer Teil der museologischen Arbeit nimmt die Vorbereitung zur Jubiläumsausstellung für das Jahr 2002 ein. Von den in diesem Berichtszeitraum durchgeführten Ausstellungen in Halle, Sachsen-Anhalt und im Ausland seien besonders hervorgehoben: 1. „Vom Urpferd zum kalifornischen Schlafmützchen - Aus den naturwissenschaftlichen Sammlungen und Mussen der Universität“, anlässlich der Naumburger Universitätstage 1999 2. „Onder den Oranje Boom - Niederländische Kunst und Kultur im 17. und 18. Jahrhundert an deutschen Fürstenhöfen“ 1999 / 2000 3. „Goethe und die Universität zu Halle“ anlässlich des Goethe-Jahres 1999 4. „Von Nutzen und Vergnügen - Aus dem Kupferstichkabinett der Universität Halle“, erstmalig seit Bestehen der Sammlung mit einem umfangreichen Ausstellungskatalog (in Zusammenarbeit mit dem Institut für Kunstgeschichte) 1999 / 2000 5. „Spiegelungen“, anlässlich des 80. Geburtstages des Universitätsmalers Ullrich Bewersdorffs, 2000 6. „Das Kind in der Kunst - Vom Jesuskind zur Barbiepuppe“, anlässlich des „Jahr des Kindes“ in Halle, 2000. Unter der Rubrik Ankäufe/Erwerbungen seien besonders drei Medaillen zur Universitätsgeschichte aus dem 18. und 19. Jahrhundert und zwei Porträts mit Personen der Universität aus dem 20. Jahrhundert herausgestellt. Im Rahmen der Neuinventarisierung und Katalogisierung der Kupferstichsammlung ist mit der computergestützten Erfassung begonnen worden.

### **15.4. Sprachenzentrum**

Die Angebote des Sprachenzentrums der Universität, das im Oktober 1996 als eigenständige zentrale Einrichtung gegründet wurde, erfreuen sich nach wie vor steigender Beliebtheit bei den Studierenden: Im SS 1998 wurden 2498 Kursteilnehmer gezählt, im laufenden WS 1999/2000 lag ihre Zahl bei 2855. Rund die Hälfte der Nachfrage entfällt dabei auf das Englische. Weitere Hauptsprachen sind das Lateinische (Latinums- bzw. Terminologiekurse, die in vielen Studienordnungen vorgeschrieben sind), Französisch, Spanisch und Russisch. Außerdem werden Italienisch, Polnisch, Tschechisch, Slowakisch und Ukrainisch angeboten. Schließlich übernimmt das Sprachenzentrum die (oft nicht nur) sprachliche Betreuung und Förderung von ausländischen Studierenden, soweit diese nicht Germanistik studieren. Die ungemein differenzierte fachsprachliche Ausbildung, das Angebot von internationalen Zertifikatskursen zur Gewährleistung der Studierfähigkeit im Ausland, ergänzt durch Kurse und Prüfungen nach dem bundesweit anerkannten UNICERT-System, bilden Schwerpunkte der Arbeit. Kooperationsvereinbarungen bestehen mit universitätsnahen Einrichtungen – wie der Leopoldina, dem Max-Planck-Institut für Mikrostrukturphysik, der Kirchenmusikschule, der Kunsthochschule Burg Giebichenstein und dem An-Institut für deutsche Sprache und Kultur an der Leucorea. Durch die Einrichtung der im Mai 2000 eingeweihten Mediathek, die dank einer modernen PC-, Audio- und Videoausstattung Studierenden und MitarbeiterInnen neue

Möglichkeiten und Formen des autonomen Lernens erschließt, konnte der Anschluß an den andernorts üblichen technischen Standard erreicht werden.

Weiterhin stellt der hohe Personalbestand ein Problem dar: der Zahl von 14 Strukturstellen, die der Senat im November 1999 bestätigt hat, stehen derzeit 32 Mitarbeiter gegenüber. Wie immer hier eine Lösung aussehen mag – es bleibt zu berücksichtigen, daß eine anspruchsvolle Sprachausbildung als entscheidendes berufsqualifizierendes Element im Interesse der Studierenden und damit der Gesamtuniversität auch in Zukunft gewährleistet sein muß.

### **15.5. Studienkolleg**

Das Studienkolleg bereitet ausländische Studienbewerber in folgenden Schwerpunktkursen auf die Feststellungsprüfung (Prüfung zur Feststellung der Hochschuleignung) vor:

M-Kurs	(Bewerber für medizinische und biologische Studiengänge)
T-Kurs	(Bewerber für technische, mathematische und naturwissenschaftliche - außer biologische - Studiengänge)
S/G-Kurs	(Bewerber für sprachliche und germanistische, geisteswissenschaftliche und künstlerische Studiengänge)

Die zweisemestrigen Kurse beginnen jeweils Mitte März und Mitte September nach einem Aufnahmetest. Es werden pro Kurs wöchentlich 32 Stunden Unterricht erteilt. Je nach angestrebter Studienrichtung erhalten die Teilnehmer außer im Fach Deutsch in den Fächern Mathematik, Informatik, Physik, Chemie, Biologie, Latein, Wortkunde, Literatur, Geschichte, Sozialkunde und Englisch Übungen zu studienrelevanten Inhalten und zu wissenschaftlichen Arbeitsweisen, die ihnen ein erfolgreiches Studium in Deutschland ermöglichen sollen.

Die neue Studienkollegverordnung (StudKVO) vom 22. Juli 1999 ermöglicht ein noch differenzierteres Eingehen auf spezifische Bedürfnisse der Bewerber und der aufnehmenden Fachbereiche. So konnte z.B. der Informatikunterricht erweitert werden, was allerdings wegen des relativ kleinen von uns mitnutzbaren Computerpools angesichts unserer Kursstärken derzeit nur durch Gruppensplittung realisierbar ist.

Die Tatsache, daß das Studienkolleg noch nicht über einen Demonstrations- und Praktikumsraum für die naturwissenschaftlichen Disziplinen verfügt, erschwert einen modernen Unterricht.

Trotz dieser Schwierigkeiten gelang in Einzelfällen die Förderung besonders begabter Bewerber, die bereits nach 1 Semester Ausbildung am Studienkolleg erfolgreich zum Abschluß geführt werden konnten (18 Bewerber im Berichtszeitraum).

Außer o.g. Kursen bietet das Studienkolleg einen einsemestrigen Vorkurs zur Vorbereitung auf den Aufnahmetest zum Studienkolleg an, der sehr gefragt ist.

In einem weiteren stark frequentierten Kurs, dem zweisemestrigen DSH-Kurs (zur Vorbereitung auf die Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang), sind Studienbewerber mit direktem Hochschulzugang, auch aus EU-Ländern, immatrikuliert (Beginn: Mitte März und Mitte September).

Insgesamt führt das Studienkolleg 9 Kurse. Im Berichtszeitraum beendeten 140 Absolventen erfolgreich das Studienkolleg. Davon legten 88 die Feststellungsprüfung und 52 die DSH ab.

### **15.6. Collegium musicum**

Die zentrale Einrichtung Collegium musicum konnte im Berichtszeitraum neben der Fortsetzung seiner bisherigen Aktivitäten verschiedene neue Impulse setzen. Die Struktur hat sich

seit dem Sommersemester 1999 dahingehend verändert, daß neben den bisher fest integrierten Ensembles Universitätschor Halle „Johann Friedrich Reichardt“ und Akademisches Orchester auch das Studententheater der Universität zum Collegium musicum gehört. Die Ensembles arbeiten mit großer Kontinuität und erfahren eine starke Nachfrage durch die Studierenden, so daß nicht alle Wünsche nach Mitwirkung erfüllt werden können. Sie erzielen mit den vielseitigen und z.T. auch besonderen Angeboten und Programmen eine ständige hohe Präsenz in der Öffentlichkeit, die für den nichtprofessionellen Bereich schon als Ausnahme bezeichnet werden kann.

Neben der ständigen Konzertreihe „Hallesche Universitätsmusiken“ mit jährlich acht bis zehn Veranstaltungen in Halle konnte sich die „Wittenberger Kammermusik“ im Audimax der Stiftung Leucorea mit vier Konzerten pro Semester profilieren. Weiterhin gehört die Ausgestaltung von Universitätsfeierlichkeiten und Universitätsgottesdiensten zu den regelmäßigen Aufgaben.

Sehr erfreulich gestaltete sich für alle Beteiligte in den vergangenen Jahren die Zusammenarbeit mit den Instituten für Musikwissenschaft, Musikpädagogik und Sprechwissenschaft sowie der Zentralen Kustodie.

Das Collegium musicum erhielt einerseits wissenschaftliche Unterstützung bei der Vorbereitung von Projekten und Konzerten und konnte andererseits vielen angehenden Wissenschaftlern, Künstlern und Pädagogen entsprechende Mitwirkungs- und Konzertangebote unterbreiten (u.a. Erstellen von Aufführungsmaterial für Chor und Orchester, wissenschaftliche Betreuung eines CD - Booklets, Dirigierseminar im Rahmen der 48. Händelfestspiele der Stadt Halle (S.), Goethe-Reichardt-Programm 1999, mehrfache Aufführungen der Kantate „Gaudete“ für Sprecher, Bläser und Chor).

Der Universitäts-Verbund Halle - Leipzig - Jena dokumentiert sich im künstlerischen Bereich durch: Konzert des Leipziger Universitätschores in Halle am 02.02.1999 Konzert von Universitätschor Halle und Akademischen Orchester am 12.12.1999 in Leipzig Konzert des Studentenchores der Friedrich-Schiller-Universität Jena am 25.05.2000 in Halle. Die gewachsene Akzeptanz der Halleschen Universitätsmusik wird in der beständig zunehmenden Verpflichtung der Ensembles des Collegium musicum von außeruniversitären Veranstaltern sichtbar. Auch künstlerisch hochstehende Festivals wie die Telemann - Tage Magdeburg, Fasch-Festtage Zerbst und mittlerweile auch die Händel-Festspiele der Stadt Halle - das größte und bedeutendste Musikfest des Landes – die im wesentlichen ausschließlich von international renommierten Berufsmusikern gestaltet werden, verpflichten den Universitätschor Halle und das Akademische Orchester zur Mitwirkung. Das Studententheater nahm mit großem Erfolg am Festival der Studententheater in Heidelberg teil.

Trotz erheblicher Verringerung der Kulturbudgets allgemein konnte in den Haushaltsjahren 1998, 1999 und 2000 jeweils Drittmittel in zwei- bis dreifacher Höhe der für das Collegium musicum zur Verfügung stehenden Haushaltsmittel eingeworben werden. Zuwendungen gewährten: Ständige Konferenz Mitteldeutsche Barockmusik der Länder Sachsen, Sachsen - Anhalt und Thüringen, Lotto-Toto-GmbH Sachsen - Anhalt, die Stadt Halle (S.), die Stadt Zerbst, Dresdner Bank, Hypo-Vereinsbank, Gasversorgung Sachsen-Anhalt u.a.

### **15.7. Universitätssportzentrum**

Das Universitätssportzentrum hat in den letzten Jahren durch seine Arbeit zunehmend zu einer äußerst sinnvollen Belebung des Studienbetriebes beigetragen. Soziale Integration, Bin-

derung der Studierenden an den Hochschulort Halle und sinnvolle Ergänzung des Studienalltages sind Faktoren, die die Studierenden zunehmend zu schätzen wissen. Beweis dafür sind einerseits die anhaltend hohe Beteiligung und zum anderen Wünsche nach inhaltlicher Bereicherung und qualitativen Veränderungen. Die steigende Nachfrage kann nur noch bedingt berücksichtigt werden, weil die Auslastung der Kapazitäten ihre Obergrenze erreicht hat. Während die Lehrkräfte ständig an der Verbesserung des Angebots arbeiten und damit Experimentierfreudigkeit und Improvisationsvermögen dokumentieren, hält die materielle Basis diesem Trend nicht stand. Um so mehr sind die Leistungen der Sportlehrkräfte und Übungsleiter anzuerkennen, die trotz der teilweise ungünstigen Bedingungen immer wieder Wege finden, die Quantität noch geringfügig zu steigern und die Qualität durch hohes persönliches Engagement ständig zu verbessern. So wurden beispielsweise im Berichtszeitraum 60 unterschiedliche sportliche Angebote für mehr als ein Drittel sportinteressierter Studierender und Bediensteter der Universität bereit gehalten. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang die anhaltende Bereitschaft der Studierenden, an Deutschen Hochschulmeisterschaften und Vergleichskämpfen teilzunehmen und damit die Universität Halle-Wittenberg würdig zu vertreten. Im Berichtszeitraum in den verschiedenen Sportarten und Disziplinen wurden 7 x der erste Platz (Leichtathletik, Rudern, Orientierungslauf), 9 x der zweite Platz (Tennis, Leichtathletik, Handball, Frisbee, Rudern) und 5 x der dritte Rang erreicht. Außerdem war die Universität Halle bei den Studentenweltmeisterschaften in der Sportart Rudern vertreten.

Zu erwähnen wären noch die Aktivitäten zahlreicher Bediensteter, die die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg zu Turnieren und Meisterschaften verschiedener Altersklassen auch über Ländergrenzen hinaus bekannt machen.

## 16. Anhang

### Chronik wichtiger Ereignisse

24. Juni 1998: ***Konstituierende Sitzung des Konzils:***  
Zusammensetzung:  
Prof. Dr. Udo Sträter, Vorsitzender  
Brigitte Zimmermann, Stellvertreterin  
Dr. Petra Kaltwaßer  
Birgit Grosche
1. Juli 1998: ***Prof. Dr. Reinhard Kreckel*** wird vom Konzil zum **257. Rektor** der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg gewählt.
15. Juli 1998: ***Wahl der Prorektoren:***  
Gewählt werden:  
***Prof. Dr. Dr. h.c. Gerhard v. Lengerken*** zum ***Prorektor für Strukturentwicklung, und Finanzen***  
***Prof. Dr. Frank Janowski*** zum ***Prorektor für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs***  
***Prof. Dr. Thomas Bremer*** zum ***Prorektor für Studium und Lehre***
19. Oktober 1998: ***Eröffnung Juridicum***

28. Oktober 1998: ***Feierliche Immatrikulation und Amtseinführung des Rektorats***  
Entsprechend der überarbeiteten Grundordnung vollzieht erstmals der Vorsitzende des Konzils die Amtseinführung. Der Rektor und die Prorektoren erhalten aus den Händen des Vorsitzenden des Konzils die Amtsurkunden.
31. Oktober 1998: ***Öffentliche Disputation des Akademischen Senats in Wittenberg***  
zum Thema:  
Tierorgane: Hoffnung für Todkranke bei knappen Ressourcen?  
Ein Ausweg im Spannungsfeld medizinischer, ethischer und juristischer Fragen
30. November 1998: ***Hochschulversammlung***  
Die für 1999 geplanten Haushaltskürzungen und deren mögliche Konsequenzen veranlassen die Hochschulleitung, alle Universitätsmitglieder zu einer Hochschulversammlung einzuladen. Viele MitarbeiterInnen und StudentInnen folgen der Einladung und verleihen den Forderungen nach der Aufhebung der drastischen Einschnitte bei den Mitteln für Forschung Lehre, Großgeräten, Bibliotheks- und Berufungsmitteln großen Nachdruck.
- Dezember 1998: ***1. Auflage des Leistungskataloges Wissens- und Technologietransfer*** erscheint
25. Januar 1999: ***Öffentliche Vorlesung auf dem Domplatz in Magdeburg***  
Gemeinsam mit Mitgliedern der Universität Magdeburg und der Fachhochschulen bringen MitarbeiterInnen und StudentInnen der Martin-Luther-Universität ihre gemeinsame Sorge über die Zukunft der Hochschulen in Sachsen-Anhalt zum Ausdruck. Die Teilnehmer wollen mit ihrer Aktion Parlament und Öffentlichkeit verdeutlichen, daß kurzfristige Haushaltskürzungen die Leistungsfähigkeit und Attraktivität der gesamten Hochschullandschaft gefährden.
25. Januar 1999: ***Wiederwahl von Prof. Dr. Reinhard Kreckel zum Präsidenten der Rektorenkonferenz des Landes Sachsen-Anhalt e.V.***
8. April 1999: ***Fest für die Spender der neuen Bestuhlung in der Aula***
15. April 1999: ***Grundsteinlegung für das Zentrum für Angewandte Medizinische und Humanbiologische Forschung (ZAMED)***
19. – 22. April 1999: ***Hochschulinformationstage in Naumburg***
26. Mai 1999: ***1. Hochschulpolitische Diskussion*** zum Thema:  
Dienst- und Tarif-, Besoldungs- und Vergütungsrecht sowie zur Personalstruktur an den Hochschulen  
Mit dieser Veranstaltungsreihe möchte das Rektorat regelmäßig über aktuelle Themen der Hochschulpolitik informieren und diskutieren.

16. Juni 1999: **Konzil**  
Das Rektorat gibt seinen Bericht für das Studienjahr 1998/1999
24. Juni 1999: **Tag der Forschung im Stadthaus und auf dem Marktplatz**
24. September 1999: **Hochschulentwicklungsplan bis zum Jahr 2001** vom Senat verabschiedet
27. Oktober 1999: **Feierliche Immatrikulation**
31. Oktober 1999: **Öffentliche Disputation des Akademischen Senats in Wittenberg**  
zum Thema:  
Runder Tisch und Demokratie. 1989 – 1999
3. November 1999: **Konzil**  
Aufgrund der zu erwartenden Haushaltssituation 2000 (Kürzungen im Sachmittelbereich [26,4%]) wurde das Konzil einberufen. Im Ergebnis der dort geführten Diskussionen verabschieden die Mitglieder einen „Offenen Brief“ an die Mitglieder des Landtages.
26. November 1999: **Festveranstaltung anlässlich des 5-jährigen Bestehens der Universitätspartnerschaft Halle – Jena – Leipzig** an der Universität Jena
- Dezember 1999: **Aufruf des Rektors zu einem persönlichen Beitrag für die Zukunft der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg – Martin-Luther-Stipendien für den wissenschaftlichen Nachwuchs**
- Februar 2000: **Beschluß des Kabinetts zur Weiterentwicklung der Wissenschaftslandschaft Sachsen-Anhalts**
20. März 2000: **Forschungsbericht 1997/1998** erscheint
6. April 2000: **Grundsteinlegung für den Neubau des Klinikums in Kröllwitz**
14. – 16. April 2000: **Gründungstreffen des Europäischen Netzwerks „Kulturerbe von Universitäten – Verantwortung und Öffentlichkeit“**
19. April 2000: **Verabschiedung der Stellungnahme des Akademischen Senates zur 4. Änderung des Hochschulgesetzes**
26. April 2000: **2. Hochschulpolitische Diskussion** zum Thema:  
Zielvereinbarungen für die Universität? Nutzen, Gefahren, Grenzen
27. April 2000: **Konstituierende Sitzung des Kuratoriums für das Jubiläumsjahr 2002**  
Der Ministerpräsident, Herr Dr. Reinhard Höppner, wird zum Vorsitzenden gewählt.
17. Mai 2000: **Konzil**

24. Mai 2000: *Unterzeichnung der Vereinbarung zur Evaluation von Studium und Lehre im Rahmen der Universitätspartnerschaft Halle – Jena – Leipzig*
19. Juni 2000: *Grundsteinlegung für das Auditorium Maximum am Universitätsplatz*
29. Juni 2000: *Tag der Forschung*

Herausgeber: Prof. Dr. Reinhard Kreckel  
Rektor der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Redaktion: Katrin Rehschuh  
Abteilungsleiterin Gremien

Herstellung: Druckerei der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Redaktionsschluß: 21. Juni 2000 (Teil 1)  
30. April 2000 (Teil 2)

Fußnoten:

- 1) Berichtszeitraum 01.09.98 – 30.04.00
- 2) Stand: 30.04.00
- 3) bewilligte Stipendiaten
- 4) laufende Verfahren bis zum 30.04.00